



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 737

vom 04.10.2018

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall
mit unseren Ansichten!**

Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Redaktionsschluss:

03.10.2018, 15:00 Uhr

Der Rundbrief Nr. 738 erscheint voraussichtlich am 18.10.2018

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 5)

Editorial: Westpreußische Sammlungen ins Westpreußische Landesmuseum (Seite 6)

A. a) Leitgedanken

(Seite 7)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

A. b) Forderungen

(Seiten 8 - 13)

<BdV-Leitwort für 2018 ist Bilanz und Auftrag: „Unrechtsdekrete beseitigen –
Europa zusammenführen“>

<Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>

<BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>

<Das Hamburger Marienburg-Archiv 2018 nach Marienburg / Malbork überführt>

<Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>

<Tag der deutschen Sprache: Petition für Deutsch ins Grundgesetz in Deutschland>

A. c) Mitteilungen

(Seiten 14 - 24)

01) Das Westpreußische Landesmuseum bekommt eine wertvolle Sammlung vom
Heimatkreis Rosenberg gestiftet

02) Veranstaltungshinweis: Gedenken am Volkstrauertag, Sonntag, 18. November 2018

03) Aufarbeitung der Geschichte heimatvertriebener Apotheker

04) Ausschreibung: Stadtschreiber-Stipendium in Allenstein / Olsztyn 2019.
Bewerbungsschluss: 12. Oktober 2018

05) Ausschreibung: Georg Dehio-Buchpreis 2018

06) ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN eröffnet sechste Ausstellung
in der Frankfurter Paulskirche



- 07) Offener Brief - Betreff: Besuch von Präsident Miloš Zeman vom 19. bis 21. September; erfolgreiche Gespräche zur Vertiefung der europäischen Integration auf Basis der gemeinsamen europäischen Werte

A. d) Berichte

(Seiten 25 - 59)

- 01) Bild-Dokumentation zur AGOM-Wanderung 133 „Eberswalde“ am 15.09.2018 (sämtliche Aufnahmen Reinhard M. W. Hanke)
02) Festival der deutschen Minderheit in Breslau am 22. September 2018
03) 14. Domus Revaliensis-Tage 2018 in Tallinn/Reval, Estland vom 07. -09. 10. 2018
04) Lutheriden-Bibliothek Zeitz - ihre Gründungs-Geschichte. Von Wolfgang Liebehenschel und Sigrid Ritter

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

(Seiten 60 - 64)

- 01) Heimatkreis-Archiv-Marienburg, Von Bodo Rückert, Heimatkreisbetreuer Marienburg
02) Heimatkreisarchiv Marienburg ("Marienburg-Archiv"). Von Hans-Joachim Borchert

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

(Seiten 65 - 72)

- 01) Schleiermacher-Jahr 2018!
02) Marie Ebner-Eschenbach zum Geburtstag am 13. September 1830. Von Jenny Schon
03) Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2018 für Prof. Dr. Michael Wolffsohn
04) Sudetendeutscher Heimattag in der Patenstadt Klosterneuburg am 16.9.2018. Begrüßungsansprache von SLÖ-Bundesobmann LAbg.a.D. Gerhard Zeihsel
05) Zusammenfassende Schlussworte beim Heimattag Klosterneuburg 16.9.2018

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 73 - 115)

- 01) 12.10.18, AGOM, Studiendirektor i. R. Klaus-Peter B ö r n e r, Siegburg: Der Schriftsteller August Scholtis - ein phantastischer Realist aus Oberschlesien. Eine lohnende Wiederentdeckung. *(Mit Medien)*.
02) 15.10.18, WBW, Studiendirektor i.R. Klaus-Peter B ö r n e r , Siegburg: Von Bunzlau nach Danzig. Die wirkmächtige Lebensspur des Barockdichters Martin Opitz. *(Mit Medien)*.
03) 2018, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
04) 2018, Sudetendeutsche Gesellschaft: *Programm in Arbeit, bitte nachfragen!*
05) 2018, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V. : *Bitte nachfragen!*
06) 14.11.18, Breslauer Stammtisch Berlin: Breslau nach der Novemberrevolution 1918. Vorbereitung von Egon Hoecker
07) 09.10.18, DtKultForum: Georg Dehio-Buchpreis 2018 – Preview. Lesung und Gespräch mit den Georg Dehio-Buchpreisträgern 2018, Miljenko Jergović, Brigitte Döbert, Alvydas Šlepikas und Markus Roduner. Es moderiert Jörg Plath
08) 10.10.18, DtKultForum: Georg Dehio-Buchpreis 2018. Feierliche Preisverleihung an Miljenko Jergović und Alvydas Šlepikas sowie die Übersetzer Brigitte Döbert und Markus Roduner
09) 16.10.18, DtKultForum: Neue Heimat – Alte Heimat. Zeitzeugen von dies- und jenseits der Oder im Gespräch. Podiumsgespräch mit Julia Bork, Klaus Thiel und Zbigniew Czarnuch. Eine Begleitveranstaltung zur Ausstellung »Beiderseits der Oder.Geschichtsraum / Grenzraum / Begegnungsraum«
10) 17.10.18, DtKultForum: Von Posen nach Poznań. Themenabend: Zur Geschichte einer »Stadt dazwischen«



- 11) 23.10.18, DtKultForum: Die Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit. Ein demokratischer Nationalitätenstaat im Spannungsfeld zwischen Selbstbehauptung und äußeren Revisionsansprüchen. Ein Vortrag von PD Dr. Tobias Weger, München
- 12) 13.11.18, DtKultForum: Oberschlesien zwischen den Weltkriegen. Vortrag von Marcin Wiatr und Filmvorführung: »Eine Perle in der Krone« | Perła w koronie (1971) von Kazimierz Kutz
- 13) 13.10.18, JOHANNISLOGE BRUDERBUND AM FICHTENBERG & EUROPÄISCHE KULTURGESELLSCHAFT POLONAISE: **K O N Z E R T** mit MODERATION WERKEDER BRÜDER FRANTISEK, GEORG UND JOSEPH BENDA
- 14) 09.10.18, BStAufarb, Berlin: Zwischen Paris und Prag. Wie international war 1968? Podiumsdiskussion
- 15) 22.10.18, BStAufarb, Berlin: Die vergessene Republik. Zum Ort der Weimarer Demokratie in der deutsch-deutschen Zeitgeschichte. Vortrag von Prof. Dr. Martin Sabrow
- 16) 2018, DtPolnGes, Berlin: *Anruf empfohlen*
- 17) 12.10.18, Universität der drei Generationen: Polen und Deutschland – 100 Jahre Koexistenz. Vorlesung von Adam Krzemiński (Warschau), Publizist, Journalist. Moderation: Univ.-Prof. Dr. Brigitta Helbig-Mischewski. (mit Simultanübersetzung aus dem Polnischen)
- 18) 17.10.18, DtRumGes, Berlin: Die rumänische Diaspora: Rumänienstämmige Menschen in Berlin. Referentin: Janka Vogel, Moderation: Dr. Raluca M. Fritsch
- 19) 08 bis 10.10.18, EvAkadBerlin: Identität. Macht. Verletzung. Rassismuskritische Perspektiven. Tagung
- 20) 10.10.18, EvAkadBerlin: Kriege beenden – Frieden beginnen. 100 Jahre Ende Erster Weltkrieg: Erinnern für die Zukunft. Fachtagung
- 21) 04.10.18, KathAkadBerlin: Die Zukunft des Bildes. Versuch über die Gegenwart. Vortrag von Prof. Dr. Federico Vercellone, Turin
- 22) 16.10.18, KathAkadBerlin: Johannes Paul II. - Person und Vermächtnis. Zum 40. Jahrestag der Papstwahl von Kardinal Karol Wojtyła. Akademieabend
- 23) 22.10.18, KathAkadBerlin: Streit um Heimat. Zum 75. Geburtstag von Wolfgang Thierse. Akademieabend. Gastreferenten: Prof. Dr. Ruud Koopmans, Berlin; Dr. Wolfgang Thierse, Berlin; Thea Dorn, u.a.
- 24) 20.10.18, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: 190 Jahre Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Ganztägige Festveranstaltung
- 25) 28.10.18, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Verkehrswende. Vortrag von Prof. Dr. Barbara Lenz, Leiterin, Institut für Verkehrsforschung am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Berlin und Professorin für Verkehrsgeographie, Humboldt-Universität Berlin
- 26) 12.10.18, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Weltkarten & Weltbilder. Neue Perspektiven und Wahrnehmungen. Vortrag von Lucas Verweij, Projektinitiator Jongeriuslab GmbH, Berlin, Dozent an der Design Academy Eindhoven und Royal Academy of Art, Den Haag, und Autor für Dezeen, London (weltweit größtes Design-Blog).
- 27) 11.10.18, Landesgeschichtl. Vereinigung für die Mark Brandenburg: Mehr Berlin wagen! Herausragende Rekonstruktionskandidaten im Kern der deutschen Hauptstadt. Vortrag mit Lichtbildern: Dr. Benedikt Goebel (Berlin).
- 28) 13.10.18, Landesgeschichtl. Vereinigung für die Mark Brandenburg: Kleinstädte und ihre Museen im ländlichen Raum. Eine Zukunftsperspektive: Förderkreis Prignitzer Museum e.V. Besichtigung Stadt- und Regionalmuseum Perleberg sowie Spaziergang durch die Altstadt. Führung: Frank Riedel, M.A. (Seehausen), Leiter des Stadt- und Regionalmuseums Perleberg



- 29) 27.10.18, Landesgeschichtl. Vereinigung für die Mark Brandenburg: Beiderseits der Oder: Geschichtsraum / Grenzraum / Begegnungsraum. Eine Ausstellung des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (HBPG) im Rahmen des Themenjahres Kulturland Brandenburg 2018 „wir erben. Europa in Brandenburg – Brandenburg in Europa“ und des Europäischen Kulturerbejahres 2018 „Sharing Heritage“.
- 30) 16. bis 17.11.18, Landesgeschichtl. Vereinigung für die Mark Brandenburg u.a. in Stadt Brandenburg: Mittelalterliche Stadtbefestigungen in Norddeutschland und der Mark Brandenburg. Tagung
- 31) 25.10.18, Haus Brandenburg, Freundeskreis: Hans Litten. Rechtsanwalt und Strafverteidiger, Hoffnungsträger und Vorbild im Kampf gegen den Nationalsozialismus. Referentin: Katrin Westphal M.A., Schutz europ. Kulturgüter, Vorstand KULTURERBEN e.V.. Begrüßung und Moderation: Karl-Christoph von Stunzner-Karbe, Kurator
- 32) 28.10.18, Brandenburg-Preußen Museum Wustrau: Vortrag zum 350. Geburtstag von Kurfürstin Sophie Charlotte. Vortragender: Thomas Weiberg, Schloss Charlottenburg)
- 33) 18.10.18, LiteraturHausBerlin: Jan Faktor im Gespräch mit Bettina Hartz. Reihe Revolution in Europa 1968–1989
- 34) 19.10.18, LitForum Brecht-Haus, Berlin: Birobidschan oder: „Nicht mehr Mücken als in der Umgebung von Berlin oder Wien“. Reiseberichte von österreichischen Kommunisten über das „Rote Zion“. Referentin: Sabine Bergler, Moderation: Dr. Wladislaw Hedeler
- 35) 09.10.18; TopTerrBerlin: Die SS nach 1945. Entschlüsselungsnarrative, populäre Mythen, Europäische Erinnerungsdiskurse. Buchpräsentation: PD Dr. Jan Erik Schulte, Hadamar, und Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin. Moderation: Prof. Dr. Peter Klein, Berlin
- 36) 11.10.18, TopTerrBerlin: NS-Täter in der Geschichtsschreibung der SBZ und DDR bis in die 1960er Jahre. Vortrag: Dr. Fabian Wendler, Berlin. Moderation: Dr. Gabriele Camphausen, Berlin
- 37) 23.10.18, TopTerrBerlin: Das Jahr 1936. Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin Moderation: Dr. Thomas Lutz, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin.
- 38) 01.11.18, TorTerrBerlin: Kunst als Waffe. Der Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg. Ideologie und Kunstraub im „Dritten Reich“. Buchpräsentation: Dr. Hanns Christian Löhr, Berlin, Moderation: Dr. Christoph Jahr, Berlin Topographie des Terrors
- 39) 12.10.18, URANIA, Berlin: Afghanistan – ein hoffnungsloser Fall? Warum das Land am Hindukusch keinen Frieden findet. Podiumsdiskussion
- 40) 15.10.18, URANIA, Berlin: Gelingt die Begrenzung der globalen Klimaerwärmung auf 1,5 Grad Celsius? Vortrag von Dr. Elmar Kriegler

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 116 - 128)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 116 - 118)

- 01) 22. Juni bis 04. Juli 2019: Studienfahrt nach Georgien und Armenien in Vorbereitung
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2018
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2018

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 119 - 122)

- 01) 05.09. – 05.11.18, DtKultForum, Berlin: Im Fluss der Zeit. Jüdisches Leben an der Oder. Ein deutsch-polnische Wanderausstellung



- 02)** 29.09.18 – 09.12.18, Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: Sonderausstellung „Kriegsende - 1918 – Koniec Wojny“. Ein deutsch-polnisches Schüler-Ausstellungsprojekt

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin (Seiten 123 - 128)

- 01)** 2018, September bis Oktober, BdV: Termine der Mitgliedsverbände
- 02)** 21. bis 23.09.2018, Landsmannschaft Westpreußen in Warendorf: Westpreußen – historische preußische Provinz und europäische Kulturregion. Westpreußen-Kongress 2018
- 03)** 20.10.18 – 24.03.19, Westpr. Landesmuseum, Warendorf: »VERGESSEN SIE UNS NICHT.« DIE MALERIN JULIE WOLFTHORN (THORN 1864 – 1944 THERESIENSTADT)
- 04)** Information No. 119 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 16. Juli 2018. „Die Dänen“ – Studientag und Mitgliederversammlung – Tag der Landesgeschichte – Vortrag Glewitz – Persönlichkeiten der Landeskirchengeschichte – Stadtarchiv Greifswald

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seite 129)

- keine Eintragungen –

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E.b) Blick ins Netz

(Seiten 129 - 130)

- 01)** Neueste Eckartschrift: Mario Kandil: Der Dreißigjährige Krieg 1618-1848. Deutschland als Schlachtfeld fremder Mächte.

Impressum Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz
Du musst denken...

Seite 131

Seite 131

Bilder: Danziger Wappen und Pressburg / ungar. Pozsony /slowak.bis 1919 Prešporok (dann Bratislava) , Postkarten-Ansicht vor 1919

Seite 132



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 737 vom 04.10.2018

Editorial: Westpreußische Sammlungen ins Westpreußische Landesmuseum

Als im Jahre 2007 ein Seminar der Landsmannschaft Westpreußen e.V. zu Heimatstuben und Heimatsammlungen mit einem Beschluss endete, dass das Westpreußische Landesmuseum (WLM) diese Einrichtungen sichtet, katalogisiert und unterstützt, ja die in ihrem Bestand gefährdeten Sammlungen aufnimmt – wie auch die Akten u.a.m. von Heimatkreisen – da war ein großer Schritt nach vorn getan, westpreußisches Kulturgut, das zu unserem vaterländischen Erbe gehört, zu sichern.

Nun haben wir in der Vergangenheit gegensätzliche Erfahrungen gemacht. Ein vollständiger Überblick über Bestand und Verluste dieser Sammlungen ist wohl nicht vorhanden. Neben Versagen der zuständigen Organisationen und Einrichtungen wie Bundesheimatkreise, Landsmannschaft Westpreußen e.V., Kulturstiftung Westpreußen (Träger des WLM) und dem beauftragten WLM, sind weitere Versager auszumachen: die Arbeitsgemeinschaft der ostdeutschen Landesmuseen (selbst wenn es diese nicht gibt), der Bund der Vertriebenen (BdV) als Dachverband und Wahrer des § 96 Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz (BFVG) auf Seiten der Betroffenen und das üblicherweise auszumachende Staatsversagen, wenn es um deutsche Interessen geht.

Deutsche Interessen? Der Anspruch von ausgeplünderten Kulturnationen, wie beispielsweise Ägypten, nach Rückkehr der unter europäischer Fremdherrschaft außer Landes geführter Kulturgüter, ist heutzutage unüberhörbar. Seltsam, dass das für unsere deutschen Kulturgüter nicht funktioniert. Was ist das für ein Staat, der dringend benötigte Sozialwohnungen – von unseren Vorfahren vor allem in den 1920er/1930er Jahren errichtet – an international agierende Immobilienhaie verscherbelt und nicht willens ist, deutsches Kulturgut der Vertreibungsgebiete zu sichern und die sog. Ostdeutschen Landesmuseen finanziell und räumlich so auszustatten, dass echter Kulturerhalt gewährleistet ist?

Es ist ein weites Feld von Ignoranz und Zerstörung, die unsere ostdeutschen Kulturen in die Bedeutungslosigkeit katapultiert. Auch der Wegfall von universitären Lehrstühlen zu Geschichte und Landeskunde der Vertreibungsgebiete gehört hierher, auch das Wegsehen bei den Veränderungen in den Vertreibungsgebieten selbst, wo es ja möglich wäre, eine Bestandsaufnahme des sich schnell verändernden Siedlungsbildes durchzuführen (wie es in Siebenbürgen sehr spät auch gemacht wurde).

Auf den Seiten 60 bis 64 haben wir zum Fall „Heimatsammlung Marienburg“ noch einmal Bezug genommen. Wie es auch anders geht, zeigt die Schenkung der Heimatsammlung des Kreises Rosenberg (siehe Seite 14) an das Westpreußische Landesmuseum. Allerdings waren da Anstrengungen im Hintergrund, aber auch die Bereitschaft des Heimatkreises wegbahnend. Die Trägheit des WLM führte zu dieser letzten Möglichkeit der Schenkung, um das WLM zur Aufnahme dieser wertvollen Sammlung zu zwingen.

Es ist zu hoffen, dass die sich bislang versagenden Organisationen und Einrichtungen – nicht zuletzt auch die BRD als Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches – in Zukunft stärker ins Zeug legen und auch die dringend nötigen finanziellen Mittel für Ankäufe, Pflege usw. zur Verfügung gestellt werden.

Auf den Seiten 129/130 wird eine neuerschienene Eckartschrift von der Österreichischen Landsmannschaft vorgestellt. Lesen Sie dort die goldenen Worte zum Wesen deutscher Interessen!

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen
Ihr Reinhard M. W. Hanke



zu A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– *DAS PRINZIP ALLER MORAL* -

Arthur Schopenhauer

(* [22. Februar 1788](#) in [Danzig](#); † [21. September 1860](#) in [Frankfurt am Main](#))

*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin



zu A. b) Forderungen

BdV-Leitwort für 2018 ist Bilanz und Auftrag:

„Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen“

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine *Negerlein*...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das *Zigeunerleben*...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken!“ „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. [www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW 86 1-6 Vandalismus Jan-Maerz 2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „*political correctness*“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart. ►

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.

Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

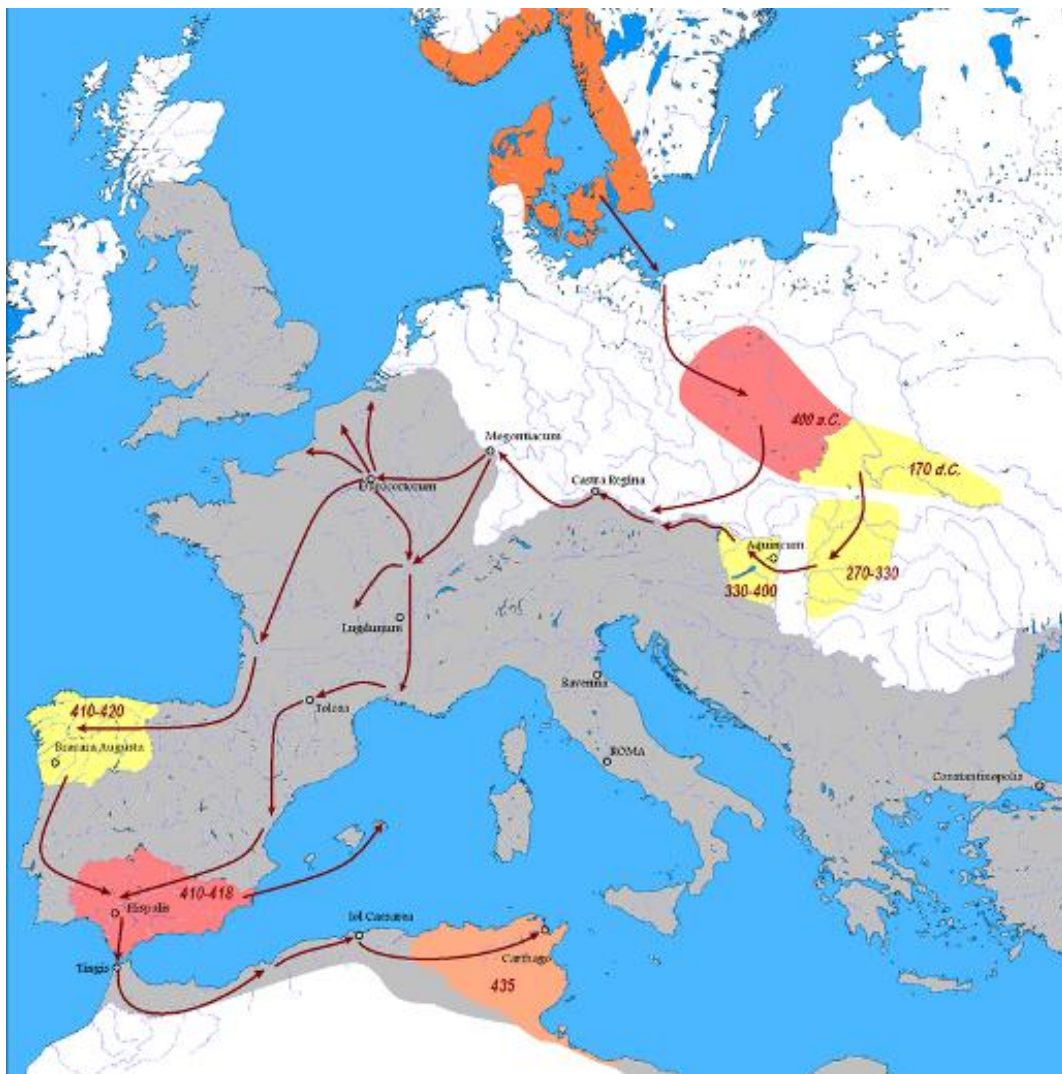
Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG





„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDEK380



Das Hamburger Marienburg-Archiv 2018 nach Marienburg / Malbork überführt

1952 erneuerte die Hansestadt Hamburg ihre seit 1930 bestehende Patenschaft für Marienburg / Westpr. In Hamburg befand sich das Marienburg-Archiv, das historische Dokumente und Quellen zu Kreis und Stadt Marienburg bewahrte. Zu den Archivbeständen gehörten Dokumente, Bilder, Modelle, Bücher, Stadtpläne, Kreiskarten, Landkarten, Medaillen, Orden und die Marienburger Zeitung. Thematisch behandelte das Archiv Bereiche wie Wirtschaft, Verkehr, Industrie, Geschichte, Religion sowie Marienburger Persönlichkeiten.

Obwohl 2007 auf einer landsmannschaftlichen „Tagung zu Heimatstuben und Ortbeschreibungen“ der Beschluß gefaßt wurde, daß bei Bestandsgefahr für Heimatstuben und Heimatstuben deren Sammlungen vom Westpreußischen Landesmuseum übernommen werden sollen, wurde dieser Beschluß in der Vergangenheit nicht eingehalten, sondern unterlaufen.

Das Beispiel des Marienburger Archivs verdeutlicht dies. Denn es wurde vom Heimatkreisbetreuer Bodo Rückert Anfang 2018 in das heutige polnische Malbork überführt. Ob die Mehrheit der Angehörigen des Marienburger Heimatkreises diesen Schritt gebilligt haben, ist hier unbekannt. Jedenfalls hat die Landsmannschaft Westpreußen nichts unternommen, die Überführung deutschen Kulturgutes nach Polen zu verhindern. Überdies wurde das Westpreußische Landesmuseum bei der Überführung der Marienburger Sammlung nach Polen übergeben.

Die Verlagerung von deutschem Kulturgut ins Ausland ist deshalb besonders mißlich, weil Museen wie das Westpreußische Landesmuseum, die das Kulturgut der historischen deutschen Ostprovinzen und einstigen deutschen Siedlungsgebiete im östlichen Mitteleuropa im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags der interessierten Öffentlichkeit präsentieren, selbst über keine operativen Mittel verfügen, um entsprechende Exponate anzukaufen.

Es steht zu befürchten, daß das Marienburger Beispiel bald Nachahmer findet. Deshalb sind die öffentlichen Förderer der ostdeutschen Landesmuseen, aber auch die Museumsleitungen und Landsmannschaften gefordert, verantwortungsbewußt die Verbringung von deutschem Kulturgut ins Ausland unter dem Etikett einer falsch verstandenen Verständigungspolitik in Zukunft zu verhindern.

www.ostdeutsche-museen.de

Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.



Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Tel.: 0341 600 55 126

Tag der deutschen Sprache: Petition für Deutsch ins Grundgesetz in Deutschland

Mehrere Persönlichkeiten unterstützen die überparteiliche Petition „Deutsch ins Grundgesetz“. Das hat die DEUTSCHE SPRACHWELT zum am 8.9.2018 stattgefundenen Tag der deutschen Sprache bekanntgegeben. Mit einer Unterschriftenaktion will die Sprachzeitung erreichen, daß Artikel 22 des Grundgesetzes um den folgenden Absatz 3 erweitert wird: „Die Sprache der Bundesrepublik Deutschland ist Deutsch.“ Die Unterschriften werden sowohl auf Papierlisten als auch elektronisch gesammelt (<http://www.deutsch-ins-grundgesetz.de/>). Sie werden anschließend dem Petitionsausschuß des Deutschen Bundestages übergeben. Bereits mehr als 1.500 Bürger unterstützen die Petition.



Josef Kraus, Träger des Deutschen Sprachpreises 2018 und Präsident des Deutschen Lehrerverbandes von 1987 bis 2017, mahnt: „Unsere wunderbare, ausdrucksstarke deutsche Sprache verbindet und eint. Wer sie vernachlässigt, fördert die Atomisierung Deutschlands in Parallelgesellschaften.“

Uta Seewald-Heeg, Vorsitzende der Sprachpflegevereinigung „Neue Fruchtbringende Gesellschaft“ und Professorin für Computerlinguistik, erklärt: „Die deutsche Sprache ist das vielleicht wichtigste kulturelle Bindeglied unseres Landes. Sie im Grundgesetz zu verankern, würde dieser Tatsache Rechnung tragen.“

Andreas Troge, ehemaliger Präsident des Umweltbundesamtes und Honorarprofessor für Umweltökonomie, meint: „Die deutsche Sprache gehört ins Grundgesetz, weil wir als weltoffene, zunehmend multisprachliche Nation ein einigendes, kulturelles Band der schon immer hier Lebenden und der Hinzukommenden brauchen.“ Andrew Onuegbu, Inhaber des Restaurants „Zum Mohrenkopf“ in Kiel und Sprachwahrer des Jahres 2015, betont: „Durch das Einbringen der deutschen Sprache in unsere Verfassung verleihen wir unserer Sprache ihre besondere Bedeutung in kultureller Hinsicht und in ihrem Wert für unsere Identität.“

Die DEUTSCHE SPRACHWELT faßt zusammen: „Das Bekenntnis im Grundgesetz zur deutschen Sprache wird ein Zeichen der Wertschätzung für die deutsche Sprache und Kultur sein, aber auch ein Aufruf zur Integration. Es wird den Staat verpflichten, die deutsche Sprache zu achten. Es wird bestehende Regelungen zu Deutsch als Amtssprache absichern. Es wird dem Volkswillen gerecht werden, wie er sich in repräsentativen Umfragen zeigt.“

Pressemitteilung: <http://www.deutsche-sprachwelt.de/berichte/pm-2018-09-07.shtml>
DEUTSCHE SPRACHWELT • www.deutsche-sprachwelt.de

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

Wien / Erlangen am 10. September 2018



A. c) Mitteilungen



Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

01) Das Westpreußische Landesmuseum bekommt eine wertvolle Sammlung vom Heimatkreis Rosenberg gestiftet

Das Westpreußische Landesmuseum wurde 1975 gegründet. Es ist die zentrale Einrichtung in Deutschland, die sich der Sammlung, Bewahrung, Erforschung, Dokumentation, Präsentation und Vermittlung der Kultur und Geschichte der historischen Provinz Westpreußen widmet – jener Region am Unterlauf der Weichsel, die heute Teil Polens ist. Ausgewählte Themen vermitteln ein lebendiges Bild einer über 700 Jahre von Deutschen und Polen, aber auch Kaschuben, Prußen und Niederländern geprägten Kulturregion.

Das von der Landsmannschaft Westpreußen gegründete Museum war ursprünglich als Erinnerungsort für die heimatvertriebenen Westpreußen konzipiert. Heute richten sich die Angebote an ein geschichts- und kulturinteressiertes Publikum, das größtenteils keinen unmittelbaren persönlichen Bezug zur historischen Region Westpreußen hat.

Internationale Kooperationen bilden einen Schwerpunkt des Westpreußischen Landesmuseums, entsprechende Verträge bestehen mit mehreren Museen im historischen Westpreußen. Seit 1999 ist das Westpreußische Landesmuseum zudem mit einer Außenstelle im Regionalmuseum in Krockow/Krokowa, unweit von Danzig, vertreten. Auch im Dialog mit polnischen Kultureinrichtungen leistet es einen Beitrag zur tieferen Einsicht in die wechselvolle und auch konfliktreiche gemeinsame Geschichte.

Als zentrale Stelle für die Sammlung, sachgemäße Aufbewahrung und Präsentation des westpreußischen Kulturgutes unterstützt das Museum auch die westpreußischen Heimatsammlungen/Stuben. Erfreulicherweise hat der Vorstand des Heimatkreises Rosenberg/Wpr. auf seinem letzten Treffen am 16. September 2018 in Halle/Westf. beschlossen, das Heimatarchiv geschlossen – darunter besonders wertvolle Schützenketten aus dem 19. Jahrhundert – dem Westpreußischen Landesmuseum zu stiften.

**02) Veranstaltungshinweis: Gedenken am Volkstrauertag,
Sonntag, 18. November 2018**

Zum 70. Male wird auf dem Garnisonsfriedhof am Columbia-Damm eine Feierstunde anlässlich des Volkstrauertages durchgeführt. Waren die Teilnehmer in den ersten Jahren Veteranen des Ersten und des Zweiten Weltkrieges, so wechselte die Teilnahme zu den Hinterbliebenen und Alliierten, die hier auch Gräber ihrer Kriegsoffer vorfanden.



Neuer Garnisonsfriedhof am Volkstrauertag 2013:
Oberst Armin Brenker hält die Trauerrede
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke

1990 kamen die Bundeswehr und die Reservisten sowie Russen und Osteuropäische Diplomaten.

Es bedurfte 2006 nur einer Kleinen Anfrage der PDS [vormals SED, heute DIE LINKE] im Bundestag, daß sich die Bundeswehr hastig verleugnen ließ und mit Falschmeldungen auch die Teilnahme der ausländischen Militärattachés verhinderte. Antifa-Demonstrationen taten ein Übriges.

Trotzdem wurde jedes Jahr eine Feierstunde mit Gräberrundgang und wieder steigenden Teilnehmerzahlen durchgeführt. Dabei haben wir immer auch der toten Bundeswehrsoldaten gedacht, die auf Befehl unserer Regierung auf Auslandseinsätzen gefallen sind.

Bei dem merkwürdigen Traditionsverständnis der Bundesministerin für Verteidigung, von der Leyen, wird sich auch in Zukunft die Bundeswehr zum Volkstrauertag in Potsdam in die Kaserne einschließen.

Wir geben keine Eintrittskarten aus und kontrollieren auch nicht die Personalausweise. Sie sind daher aufgerufen, am 18. November 2018 um 11.00 Uhr auf dem Garnisonfriedhof Columbiadamm unserer Toten aus Krieg und Verfolgung zu gedenken.

Ich lade Sie recht herzlich dazu ein.

Mit freundlichen Grüßen

September 2018

Armin Brenker

Berlin-Spandau, 30.

Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag, Sonntag, 18.11.2018, Garnisonfriedhof, Columbiadamm 122, 10965 Berlin-Neukölln:

Treffen an der Kapelle: 10:30 Uhr;

Beginn der Gedenkveranstaltung: 11:00 Uhr



Volkstrauertag 2013: Vor dem Denkmal für das 1. Westpreußische Fuß-Artillerieregiment (von links): die Abordnung der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Berlin mit den Damen Brigitte Moron (Elchniederung) und der stellvertretenden Vorsitzenden Elfriede Fortange sowie den Herren Dieter Kosbab und Reinhard M.W. Hanke vom Vorstand der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. Nicht auf dem Bild, aber Teilnehmer der Gedenkfeier: Kreisbetreuerin Brigitta Manchen (Schlochau & Konitz & Tuchel).
Aufnahme: Archiv Hanke

03) Aufarbeitung der Geschichte heimatvertriebener Apotheker

Sehr geehrter Herr Hanke,

Sie waren schon einmal so freundlich und haben für mich eine Suchanzeige nach Zeitzeugen und deren Familien veröffentlicht.

Mittlerweile habe ich ausreichend Familien, die nach der Vertreibung in die westlichen Zonen kamen.

Leider habe ich für meine Arbeit bisher nur sehr wenige Kollegen gefunden, die nach der Vertreibung in der sowjetischen Zone verblieben und ihr Berufsleben in der DDR verbrachten.

Viele der ausgewiesenen Kollegen sind nach einigen Jahren, als die DDR stalinistisch und wirtschaftlich immer schwieriger wurde, noch vor dem Mauerbau weiter in die Bundesrepublik gezogen.

Deshalb möchte ich Sie bitten, noch einmal eine Suchanzeige zu veröffentlichen. Diesmal spreche ich nur Kollegen an, die in der DDR blieben.

In der Hoffnung, dass Sie mir noch einmal helfen, füge ich die Suchanzeige im Anhang bei.

Ich verbleibe mit Dank und den besten Wünschen

Stuttgart, 02. August 2018



Jochen Schröder

Im Institut für Geschichte der Pharmazie in Marburg entsteht gegenwärtig eine **Dissertation über Vertreibung und Integration deutscher Apotheker nach dem Zweiten Weltkrieg.**

- Welche Apothekerfamilie kam nach 1945 aus den von Deutschen bewohnten ost- und südosteuropäischen Gebieten und lebte in der früheren DDR?



- Wer kennt Nachfahren von vertriebenen Apothekern, die ihren Beruf in der DDR ausübten?

Bitte melden Sie sich, wenn Sie Kenntnisse, Archivmaterial oder Fotos über Apotheker aus dieser Zeit besitzen. Wir freuen uns über Ihre Hilfe!

Jochen Schröder
Haidlenstr.23, 70597 Stuttgart
Tel. (0711) 46 29 11 Fax (0711) 765 33 84
jochen.schroeder@staff.uni-marburg.de

Professor Dr. Christoph Friedrich
Institut für Geschichte der Pharmazie
Roter Graben 10, 35032 Marburg
Tel. (06421) 28 22 829
ch.friedrich@staff.uni-marburg.de



Apothek St. Josef in Orlau, Sudetenland

04) Ausschreibung: Stadtschreiber-Stipendium in Allenstein / Olsztyn 2019.
Bewerbungsschluss: 12. Oktober 2018

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa schreibt in Zusammenarbeit mit der Stadt Allenstein/Olsztyn und der Stiftung Borussia ein von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien dotiertes Stipendium

eines Stadtschreibers/einer Stadtschreiberin

in Allenstein / Olsztyn (Polen) aus.





Panorama der Stadt Allenstein / Olsztyn. Foto: © [Marcin Kierul](#)

Deutschsprachige oder deutsch schreibende Autorinnen und Autoren, die bereits schriftstellerische oder journalistische Veröffentlichungen vorweisen können, sind eingeladen, sich um das Stipendium in Allenstein/Olsztyn zu bewerben und während des dortigen Aufenthalts in einem Internet-Blog zu berichten. Insbesondere werden solche Autorinnen und Autoren angesprochen, die sich auf die Wechselwirkungen von Literatur und historischem Kulturerbe der Stadt, der Region und des Landes einlassen wollen.

Das Stadtschreiber-Stipendium des Deutschen Kulturforums östliches Europa hat als Ziel, das gemeinsame kulturelle Erbe der Deutschen und ihrer Nachbarn in Regionen Mittel- und Osteuropas, in denen einst (auch) Deutsche gelebt haben und heute leben, in der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen sowie herausragendes Engagement für gegenseitiges Verständnis und interkulturellen Dialog zu fördern.

Der Stadtschreiber/die Stadtschreiberin soll am kulturellen Leben der Stadt Allenstein/Olsztyn teilnehmen und Themen der gemeinsamen Kultur und Geschichte in der Stadt und der Region in seinem oder ihrem Werk aufgreifen, auf hohem Niveau reflektieren und breiten Kreisen anschaulich vermitteln. Die literarischen Annäherungen an die jeweilige Stadt und die umgebende Kulturlandschaft sollen laufend in einem Internet-Blog dokumentiert werden, der auch in polnischer Übersetzung geführt wird.

Über die Vergabe der Stadtschreiberstelle, verbunden mit einem monatlichen Stipendium von 1.300 Euro für fünf Monate (von Frühjahr bis Herbst 2019), einer kostenlosen Wohnmöglichkeit in Allenstein/Olsztyn und Reisemitteln, entscheidet im Dezember 2018 eine fünfköpfige Jury.

Bewerbung

Autoren und Autorinnen, die sich für die Stadtschreiberstelle interessieren, schicken bis zum

12. Oktober 2018 (*Datum des Poststempels*)

Ihre Bewerbung an:



Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Str. 135
14467 Potsdam

Bitte fügen Sie dem Bewerbungsformular und einem Schreiben, in dem Sie Ihre Motivation für Ihre Bewerbung erläutern, einen tabellarischen Lebenslauf, Ihre Publikationsliste (Bücher oder Medienbeiträge) sowie – besonders wichtig – ein Projektkonzept für Ihre schriftstellerische/journalistische Arbeit als Stadtschreiber/Stadtschreiberin in Allenstein/Olsztyn bei.

Das Bewerbungsformular finden Sie unter [Vorhandene Materialien](#).

Nur vollständige Bewerbungsunterlagen können berücksichtigt werden.

Ansprechpartner

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Dr. Magdalena Gebala
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. + 49 (0) 331 20098-18
F. + 49 (0) 331 20098-50
E-Mail: gebala[at]kulturforum.info

Vorhandene Materialien

- [Bewerbungsbogen »Stadtschreiber/Stadtschreiberin Allenstein/Olsztyn 2019«](#)
PDF, 140 KB

http://www.kulturforum.info/attachments/article/7774/Bewerbungsformular_Stadtschreiber_2019.pdf



Das Taharahaus auf dem ehemaligen jüdischen Friedhof ist der erste realisierte Bau des Architekten Erich Mendelsohn und der einzige in seiner Geburtsstadt Allenstein

Foto: © [Fundacja Borussia](#)



05) Ausschreibung: Georg Dehio-Buchpreis 2018

Im Jahr 2018 wird der Georg Dehio-Buchpreis zum achten Mal vergeben. Bis zum 31. Oktober 2018 nimmt das Deutsche Kulturforum östliches Europa Vorschläge von Institutionen und Organisationen sowie von Verlagen, Wissenschaftlern und Kritikern im In- und Ausland entgegen.

Mit dieser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien dotierten Auszeichnung ehrt das Deutsche Kulturforum östliches Europa Autoren, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Interferenzen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen.

Der Georg Dehio-Buchpreis ist in einen Hauptpreis und einen Förderpreis (Gesamtsumme 10.000 Euro) unterteilt.

Der Hauptpreis würdigt das literarische oder publizistische Gesamt- und Lebenswerk eines Autors oder einer Autorin. Mit dem Förderpreis, der besonders auch für jüngere Autoren vorgesehen ist, wird eine herausragende Publikation, auch wissenschaftlichen Charakters, prämiert.

Eigenbewerbungen sind nicht zulässig.

Vorschläge können bis zum 31. Oktober 2018 an folgende Adresse eingesandt werden:

Deutsches Kulturforum östliches Europa, Berliner Straße 135, Haus K1, D-14467 Potsdam, E-Mail: deutsches@kulturforum.info

Bitte fügen Sie den Vorschlägen folgende Unterlagen jeweils achtfach bei: • Begründung des Vorschlags • bio-bibliographische Angaben zum Autor und ggf. Übersetzer • Verlagsausgabe oder Kopie der vorgeschlagenen Publikation.

Über die Vergabe des Preises entscheidet eine unabhängige Jury aus Wissenschaftlern, Publizisten und Kritikern. Die Bewerbungsunterlagen können nicht zurückgesandt werden. Die Entscheidung der Jury wird im Fall der Absage nicht begründet. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die feierliche Preisverleihung findet im Herbst 2018 statt.

Weitere Informationen zum Georg Dehio-Buchpreis und den früheren Preisträgern finden Sie ebenfalls auf der Internetseite.

Sudetendeutscher Pressedienst SdP) Österreich

Wiesbaden am 21. August 2018





ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

Organisationsbüro
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 81 007 30
Fax: 0228 / 81 007 52
E-Mail: info@z-g-v.de
www.z-g-v.de

- Pressemitteilung -

06) ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN eröffnet sechste Ausstellung in der Frankfurter Paulskirche

Zur Eröffnung der Ausstellung „In Lagern - Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955“ der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN (ZgV) am 21. Oktober 2018 in der Frankfurter Paulskirche erklärt der Vorsitzende Dr. Christean Wagner:

Am 21. Oktober 2018 wird die sechste Ausstellung der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN eröffnet und der Öffentlichkeit präsentiert. Die Ausstellung widmet sich einem in der Öffentlichkeit wenig bekannten und bewussten Kapitel der deutschen und europäischen Geschichte, nämlich der Verschleppung deutscher Zivilisten in den damaligen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten sowie ihrer Internierung in Lager. Diese Vorgänge sind Teil des großen Vertreibungsgeschehens, das die Deutschen im östlichen Europa während und nach dem Zweiten Weltkrieg traf. Sie umfassen auch die Deportation und die Zwangsarbeit der Deutschen in der Sowjetunion.

Die Ausstellung will das als allgemeines Kriegsfolgenschicksal jahrzehntelang unterbewertete und politisch ausgeklammerte Schicksal der Betroffenen ins öffentliche Bewusstsein bringen. Sie beschreibt die politische Ausgangssituation, die Motive für die Lagerbildung, die verschiedenen Lager sowie die dortigen Lebensbedingungen. Zitate von Zeitzeugen und deren Erinnerungen in dokumentarischer und literarischer Form machen die Ausstellung und das persönliche Empfinden trotz fehlender Bilder über die Lager und das Lagerleben erlebbar. Der Schlussteil der Ausstellung ist der Aufarbeitung dieses Themas in den betreffenden Staaten gewidmet und zeigt auf, wie durch unterschiedliche Initiativen, auch der Betroffenen, Wege zur Verständigung über Grenzen und Nationalitäten hinweg gesucht und gefunden werden.

Begleitend zur Ausstellung werden zwei Zeitzeugenfilme gezeigt, in denen Betroffene von ihren Erlebnissen in Lagern berichten und von ihren Bemühungen, das Erlebte zu



verarbeiten und das Gedenken an die ungezählten Opfer aufrecht zu erhalten. Die Besucher der Ausstellung können auch ins Bücherregal greifen und sowohl historische Hintergründe vertiefen, als auch Einzelschicksale nachlesen.

Es waren meist Frauen, Jugendliche, Kinder und alte Menschen, deren Verschleppung und Internierung als Massenphänomen im rechtsfreien Raum stattfanden, ohne individuelle Anklage oder Urteil. Aus Sicht der Sowjetunion stellte die Arbeitskraft der deutschen Zivilpersonen eine Form der zu leistenden Reparationen dar. Die westlichen Verbündeten der Sowjetunion, die USA und Großbritannien, hatten keine prinzipiellen Einwände gegen ihren zwangsweisen Einsatz. Denn durch den Zweiten Weltkrieg hatten die europäischen Staaten einschließlich der Sowjetunion starke Zerstörungen und hohe Verluste an Menschenleben erlitten. Zudem war die Ausbeutung von menschlicher Arbeitskraft zum Aufbau der Sowjetunion als Wirtschaftsmacht schon längst Praxis.

Im Zuge der Niederlage des nationalsozialistischen Deutschlands 1945 wurden über eine Million deutscher Zivilisten in Lager verschleppt. Sie stammten aus den damaligen deutschen Ostgebieten, aus Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien, aber auch aus der Sowjetischen Besatzungszone bzw. der DDR und wurden innerhalb ihrer Heimatgebiete interniert und/oder in die Sowjetunion verschleppt.

In der Sowjetunion wurden die Deutschen an der Wolga und in anderen Siedlungsgebieten bereits nach dem Überfall durch die Wehrmacht 1941 zunächst in Gebiete östlich des Urals deportiert. Die Gesamtzahl der deportierten Deutschen innerhalb der Sowjetunion wird auf rund 1,1 Millionen Menschen geschätzt. Die Ursachen von Deportation und Ausbeutung deutscher Zivilisten stehen im engen Zusammenhang mit den vorausgegangenen Verbrechen des NS-Regimes an den Menschen in vielen Völkern Europas. Neben vielen Millionen Kriegstoten sind schätzungsweise 12-14 Millionen Menschen durch verbrecherische Maßnahmen und die Vernichtungs- und Rassenpolitik des nationalsozialistischen Regimes zu Tode gekommen.

Ebenso wie die sehr erfolgreichen Vorgängerausstellungen „Erzwungene Wege - Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts“ (2006), „Die Gerufenen - Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa“ (2009), „Angekommen - Die Integration der Vertriebenen in Deutschland“ (2011), „Verschwunden - Orte, die es nicht mehr gibt“ (2016) sowie die Gesamtschau „Heimatweh“ (2012) wird auch die neue Ausstellung des ZgV als Wanderausstellung in der gesamten Bundesrepublik gezeigt.

Die Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN verleiht am Tag der Ausstellungseröffnung auch den Franz-Werfel-Menschenrechtspreis in der Frankfurter Paulskirche an den renommierten Historiker und Publizisten Prof. Dr. Michael Wolffsohn.

Bonn, 19. September 2018

Die Pressemitteilungen des ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Weitere Auskünfte erteilt das Organisationsbüro.



07) Offener Brief - Betreff: Besuch von Präsident Miloš Zeman vom 19. bis 21. September; erfolgreiche Gespräche zur Vertiefung der europäischen Integration auf Basis der gemeinsamen europäischen Werte

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel !

Der Präsident der Tschechischen Republik Miloš Zeman wird vom 19. bis 21. September die Bundesrepublik Deutschland besuchen, um mit Ihnen, Frau Bundeskanzlerin, wie auch mit Herrn Bundespräsidenten Dr. Frank-Walter Steinmeier und Herrn Ministerpräsidenten von Brandenburg Dr. Dietmar Woidke zu Fragen der Euroregionen und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sprechen. Weitere Themen der Gespräche in Berlin sind angeblich, so die Verlautbarung aus Prag, die Innenpolitik beider Länder, die Reform der Europäischen Union, der europäische Haushalt, die Wahlen zum Europaparlament, die Migration und die Beziehungen zu Russland.

Der letzte deutsche Bundeskanzler hat bekanntlich eine Reise nach Prag offiziell abgesagt, nachdem Miloš Zeman die Sudetendeutschen als „Hitlers Fünfte Kolonne“ bezeichnet und die Vertreibungsverbrechen „moderater als Todesstrafe“ bewertet hat.

Wir können nur hoffen, dass derartige Menschenverachtende und die Opfer verhöhnenden Aussagen nicht mehr möglich sind, und wollen dazu beitragen, dass die grenzüberschreitende territoriale Zusammenarbeit in einem Europa der Regionen getragen ist von Respekt und Verständnis für die Diversität der gewachsenen Kulturen.

Wir wünschen daher erfolgreiche und gedeihliche Gespräche im Sinne einer Vertiefung der europäischen Integration auf der Basis der gemeinsamen europäischen Werte, und bitten Sie daher auch um Ihre Hilfe und Ihren Einsatz, dass die Menschenrechtswidrigen Vertreibungsdekrete sowie alle jene Gesetze auch formal außer Kraft gesetzt werden, die eine Verfolgung von Taten gegen Leib und Leben unmöglich machen, und die den elementarsten Prinzipien der Menschenrechte in Europa und in den Vereinten Nationen diametral widersprechen.

Deutschsprachige und tschechischsprachige Bürger haben im alten Habsburgerreich jahrhundertlang friedlich und wirtschaftlich äußerst erfolgreich zusammengelebt.

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin Dr. Merkel, helfen Sie mit, dass diese Bürger im Sinne der Fundamente der Europäischen Union heute wieder ohne Vorbehalte zusammenfinden können!

Ein erster Schritt dorthin ist es, mit der Rückgabe der zigtausend beschlagnahmten Kunstwerke (Raubkunst), die sich in tschechischen Museen und Amtsräumen befinden, an ihre ursprünglichen Eigentümer endlich zu beginnen.

Die Republik Österreich und die Bundesrepublik Deutschland haben diesen Schritt der Gerechtigkeit längst hinter sich gebracht.

Mit vorzüglicher Hochachtung

LAbg.a.D. Gerhard Zeihsel (SLÖ-Bundesobmann)
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), Steingasse 25, 1030 Wien
Telefon: 01/ 718 59 19, Fax: 01/ 718 59 23,
E-Mail: office@sudeten.at, Internet: www.sudeten.at

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

Wien, am 17. September 2018



A. d) Berichte

01) Bild-Dokumentation zur AGOM-Wanderung 133 „Eberswalde“ am 15.09.2018 (sämtliche Aufnahmen Reinhard M. W. Hanke)

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533; 030-215 54 53

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

31. August 2018

W 133 Eberswalde mit Forstbotanischem Garten (ca. 6 km) Sonnabend, 15. September 2018

Treffpunkt: 8:45 Uhr Gl. 14 Bahnhof Ostkreuz

Abfahrt: 9:01 RB 24 (18349) GL 14 nach Eberswalde, an Eberswalde 9:48 Uhr,
ab 10:17 Uhr mit Bus 865 vor dem Bahnhof Steig C

Ankunft: 10:32 Uhr Wald-Solar-Heim, ca. 500 m Fußweg zum Eingang
Forstbotanischen Garten

Leitung: Joachim H. Moeller, (Tel: 852 6979, Handy: 0176 55 949 171 am
Wandertag Hanske)

Kosten: Mitglieder: 5 €, Gäste: 8 €, evtl. Kosten für Stadtführung

Fahrkarten: 65+/Behinderten-Ticket oder Brandenburg-Ticket (wird dann umgelegt)

Liebe Wanderfreunde,

unsere heutige Fahrt führt uns in das 50 km nördlich von Berlin gelegene Eberswalde, der Kreisstadt vom Landkreis Barnim mit etwa 40.000 Einwohnern. Die Stadt liegt im Thorn - Eberswalder Urstromtal, das das Oderbruch mit der Havelniederung verbindet. Seit dem 17. Jahrhundert wurde diese Talung durch die Anlage künstlicher Wasserstraßen wie dem Finow-Kanal bzw. dem Oder-Havel-Kanal erschlossen, auch führte die Eisenbahnstrecke Berlin – Stettin ab 1842 durch Eberswalde, so dass sich die Stadt zu einem bedeutenden Industriestandort (Walzwerke, Krananlagenbau usw.) entwickeln konnte.

Bekannt wurde die Stadt zudem durch die 1835 gegründete Forstakademie als bedeutendes Zentrum der Forstwissenschaft, heute wird die Tradition durch die „Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)“ fortgeführt.

Nach der Ankunft mit dem Bus werden wir in einer knappen Stunde den Forstbotanischen Garten besichtigen und von hier in die Stadt laufen.

Ein Mittagessen im Restaurant „Il Castello“ wird sich gegen 12:30 Uhr in der Steinstraße anschließen.



Seite 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 737 vom 04.10.2018

Danach werden wir um 14:00 Uhr in einer etwa 1 - 1 ½ stündigen Stadtführung die Eberswalder Innenstadt mit ihren Sehenswürdigkeiten kennen lernen.

Anschließend besteht die Möglichkeit zum gemütlichen Kaffee am Markt ehe wir uns auf den Rückweg zum Bahnhof zur Rückfahrt nach Berlin begeben.

Rückfahrt: um 16:09 RB 24 – (16:31 – 16:52 ab Lichtenberg mit S75) oder 17:09 RB 24 ab Eberswalde Hbf , wird vor Ort entschieden.

Ausrüstung: bequemes Schuhwerk; Getränk und kl. Proviant, falls erforderlich

Wünschen wir uns gutes Wetter Ihr/Euer Joachim H. Moeller



Bahnhof Eberswalde



Brunnenstraße: Wald-Solar-Heim „Entdecke die Natur“ und die Oberförsterei Eberswalde





Teil des Wald-Solar-Heimes in der Brunnenstraße

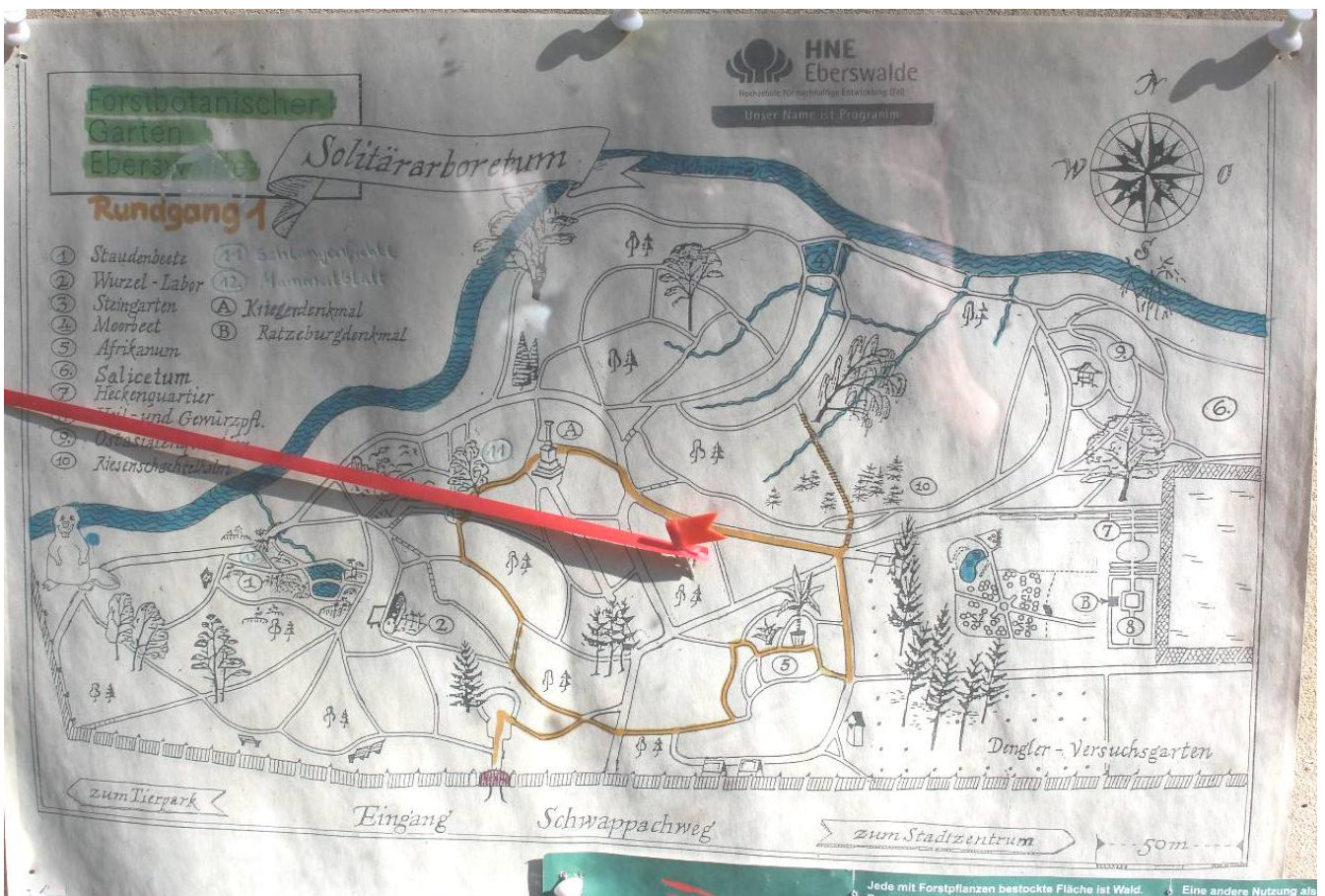


Schwappachweg 2: Milnik ist für uns kein Unbekannter – eine Überraschung bahnt sich an....





Der Forstbotanische Garten im Plan



Vorschlag: Route 1 durch den Forstbotanischen Garten

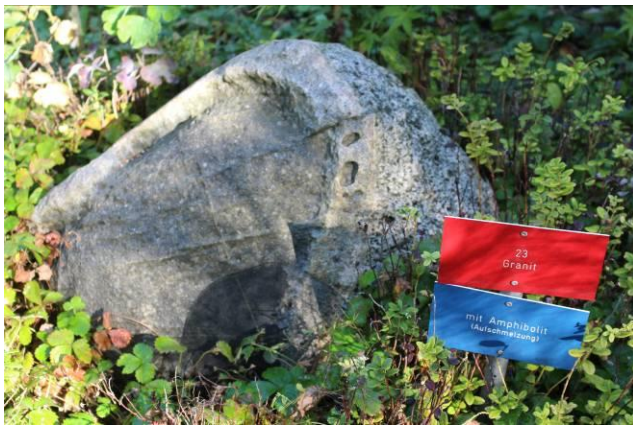


Im Forstbotanischen Garten....



Erläuterungen dürfen nicht fehlen: Pegmatit mit biotischen Schlieren (rechts)





Granit mit Amphibolit (Aufschmelzung)



Gneiss mit Adern



Alpenflora

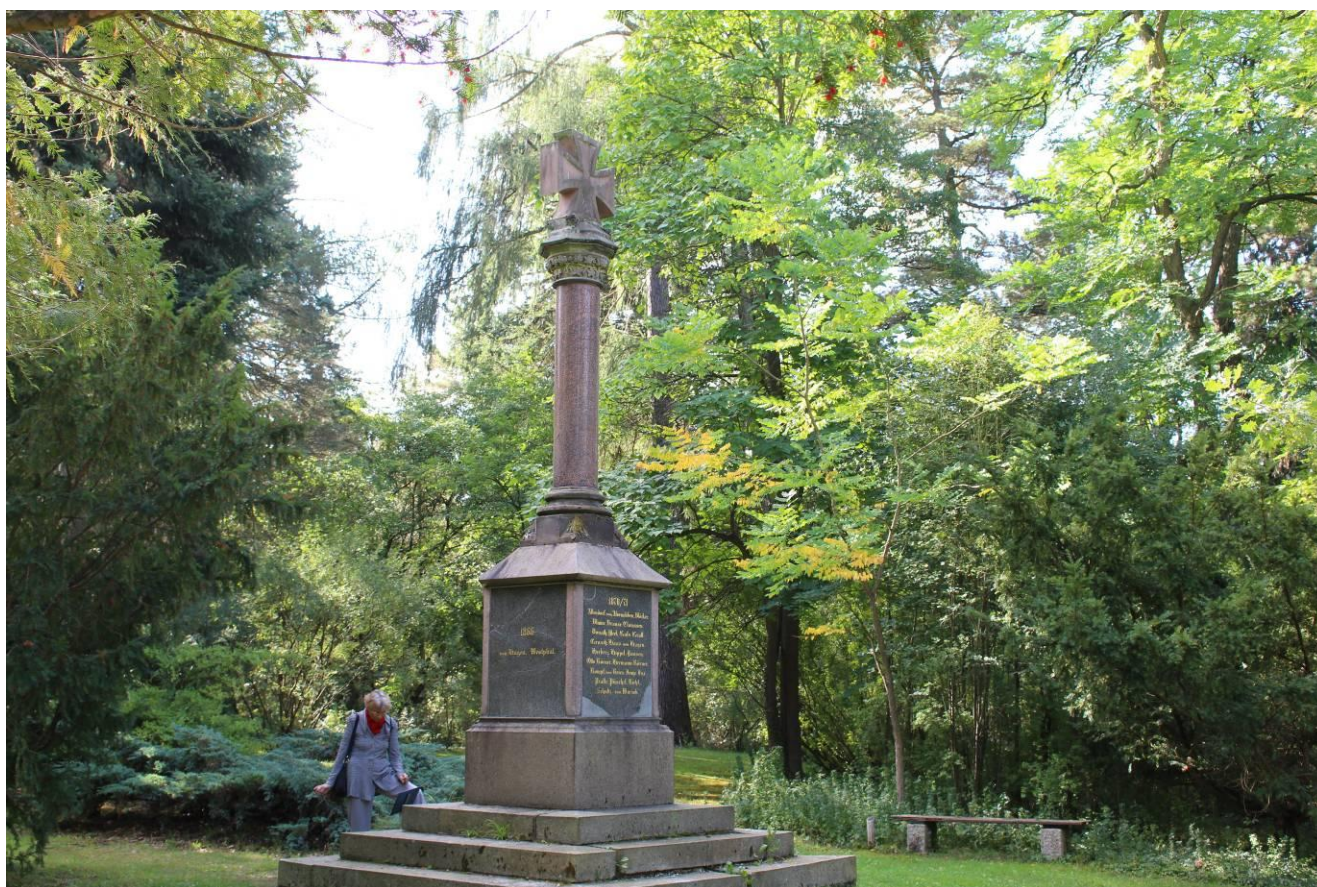


Nordamerika: von der Kahlen Aster bis zur Arnika





Es gibt viel zu sehen



Denkmal für die gefallenen Forststudenten ...



Denkmal für die gefallenen Forststudenten der Kriege 1864, 1866, 1870/71

Zur Geschichte

- 1873 Entwurf: Baurat Statz/Cöln
Ausführung: Steinmetzmeister Kessel und Roehl/Berlin
Enthüllung: 29.10.1873
- Nach 1945 Die Tafel mit der Inschrift:
"Den für König und Vaterland 1864, 1866, 1870/71 gefallenen
Preussischen Forstleuten ihre Fachgenossen"
wurde nach dem 2. Weltkrieg von Unbekannten beseitigt
- 1958 Die freie Fläche wurde zur Mahnung der Nachwelt mit dem
Goethe-Spruch neu gestaltet
- 1972 Das aus weißem Marmor mit eingelegten schwarzen Marmor-
platten gestaltete Kreuz wurde von der Spitze des Denkmals
abgeschlagen und vernichtet
- 1976-1985 Umgestaltung zum Pfeil-Denkmal
mit einem Reliefbild von F.W. Leopold Pfeil und
Laub- und Nadelwaldmotiven
Metallbildhauer E. Hermann/Eberswalde
- 1999 Wiederherstellung des Gefallenen-Denkmal
Ausführung: Steinmetzbetrieb O. Eilitz/Eberswalde
Finanzierung: Alfred-Toepfer-Stiftung F.V.S.





Feuchtgebiet ...



Bildmitte: Araukarie (Süd-Chile, Patagonien)





Ein letzter blumenreicher Gruß und ...



eine überraschende Begegnung: Dr. habil. Albrecht Milnik, Autor u.a. eines Werkes über den Begründer des staatlichen Naturschutzes Hugo Conwentz (* 20. Januar 1855 in Sankt Albrecht bei Danzig; † 12. Mai 1922 in Berlin)





Ingenieurbüro für Bauplanung, Brunnenstraße 2



Nicht weniger repräsentativ: Brunnenstraße 9, das Standesamt



Altenpflegeheim Freudenquell, Brunnenstraße 10



Einfach schön!



Gedenkstein im Park: „Den in den Jahren 1864, 1866, 1870/71 gefallenen Kriegern der Stadt Eberswalde“





Park am Weidendamm, zwischen Forstbotanischem Garten und Stadtzentrum ...





... und geschmückt mit...



Bronzeplastik „Amazone“ des Münchner Bildhauers Franz von Struck



Skulptur „Raubvogel“ des Eberswalder Künstlers und Ehrenbürgers Paul Wunderlich




 Stadt
Eberswalde

Danckelmann-Denkmal

**FORSTMANN, LEHRER,
WISSENSCHAFTSORGANISATOR
& FORSTPOLITIKER**




Das Danckelmann-Denkmal wurde vom Bildhauer Fritz Hinzemann aus Berlin-Charlottenburg gestaltet und in Juchhammer gegossen. Die Erweihung erfolgte am 10. August 1906 aus Anlass des 75-jährigen Bestehens der forstlichen Lehrstätte Eberswalde. Von 1974 bis 1992 stand das Denkmal im Forstbotanischen Garten und kam zur 100-Jahrfeier des Internationalen Verbandes Forstlicher Forschungsanstalten (IUFRO) wieder an seinen jetzigen Standort.

**LANDFORSTMEISTER
DR. JUR. BERNHARD
DANCKELMANN:
EHRENBÜRGER DER
STADT EBERSWALDE**

Auf Initiative des Deutschen Forstvereins wurde das Denkmal im Jahre 2015 mit Unterstützung durch die Stadt Eberswalde und den Landkreis Barnim restauriert. Die Anfertigung der Tafel erfolgte mit freundlicher Unterstützung der GRUBE KG, Bispingen und Eberswalde.

Rhineland supervisor Bernhard Danckelmann (1831) – engineer, teacher, scientist/organizer and politician/forester. The Danckelmann Memorial was designed by Berlin sculptor Fritz Hinzemann and cast in Juchhammer. The memorial was inaugurated on August 10, 1906 on the occasion of the 75th anniversary of the Eberswalde Forest Academy. In 1974, the memorial was moved to the Forstbotanischer Garten (arboretum) and eventually returned to its original location on the 100th anniversary of the International Union of Forest Research Organizations (IUFRO) in 1982.

On initiative of the German Forest Society the memorial was restored with the support of the town of Eberswalde and the administrative district Barnim in 2015. This sign was sponsored by GRUBE KG, Bispingen and Eberswalde.


 Deutscher
D F V
Forstverein e.V.



Bernhard Engelbert Joseph Danckelmann (* 5. April 1831 im Forsthaus Obereimer bei Arnberg, † 19. Januar 1901 in Eberswalde) war ein deutscher Forstbeamter und Forstwissenschaftler. Er war ab 1866 Leiter der Forstakademie Eberswalde ... (WIK)





Die Katholische Kirche



Im Zentrum an der Goethestraße ...



In der Friedrich-Ebert-Straße, mit Blick zum Alten Rathaus am Markt



Neue und alte Bebauung...





Stadtplan von Eberswalde (Ausschnitt Innenstadt siehe Seite 44)



Straße An der Friedensbrücke: rechts hinten der Fachwerkbau der „Adlerapotheke“, davor Restaurant „Il Castello“, Ecke Steinstraße





Mittagspause, vorn links Wanderleiter Joachim Moeller von der AGOM



...





Die **Adler-Apotheke** in der Steinstraße: ältestes Fachwerkhaus der Stadt aus dem 17. Jahrhundert, überregional bedeutendes Baudenkmal, schon 1623 existierte hier eine Apotheke - diese Haupt-nutzung setzte sich bis in das Jahr 1986 fort, Tonnengewölbe im Keller, eine schwarze Küche mit bis zum Dach offenem Rauchabzug, Laubengang auf der Hofseite, Dreiflügel-Hofanlage erhielt seine 2 Hauptflügel nach 1663 unter Einbeziehung von Resten älterer Vorgängerbauten, von 1990 bis 1997 umfassende Restaurierung, Nutzung durch Museum, Tourist-Information und Kulturamt, das 1905 gegründete **Eberswalder Museum** präsentiert mit seinen wertvollen Sammlungen Haus-, Stadt- und Regionalgeschichte in drei Geschossen.

Quelle. <https://www.eberswalde.de/Museum-in-der-A.1330.0.html>



Blick durch die Steinstraße zur Breiten Straße



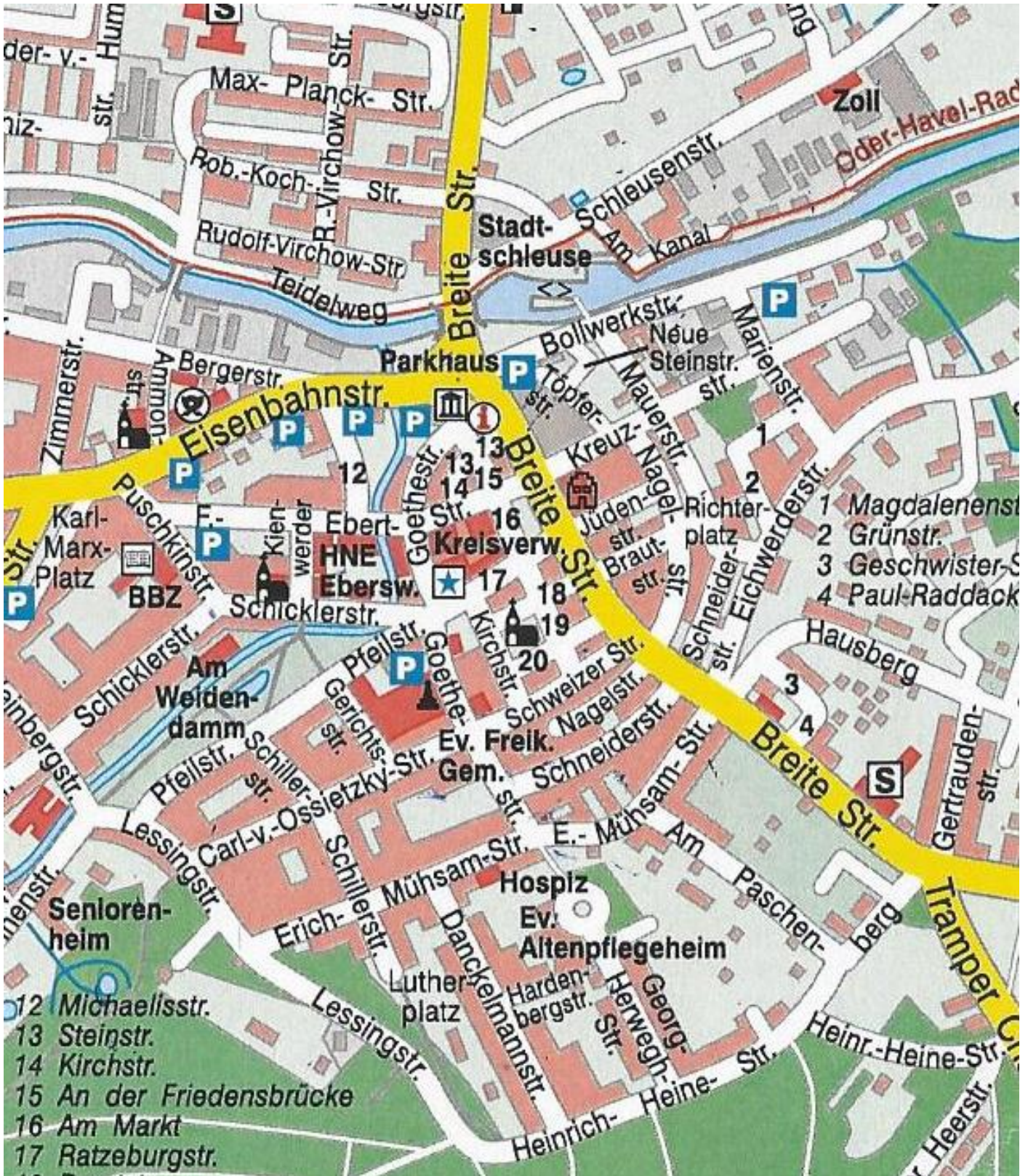


Stadtführerin Schröder beginnt ihre kenntnisreiche Führung an der Adler-Apotheke ...



Interessierte Zuhörer der AGOM ...





Stadtplan Eberswalde (Ausschnitt Innenstadt)





Blick von der Breiten Straße in die Goethestraße, Geschäftshaus „Rathauspassage“ einst stand hier ein Stadttor



Am Finowkanal: seit über 400 Jahren verbindet der Kanal Oder und Havel, heute die älteste noch durchgängig befahrbare künstliche Wasserstraße in der BRD. Früher Lebensader der rasanten industriellen Entwicklung, heute dient der Kanal der Erholung



Breitenstraße, Blick Richtung Markt (Altes Rathaus) ... und Blick in die Gegenrichtung





Altes Rathaus (links): 1775 als Wohnhaus erbaut und seit 1825 von der Stadt als Rathaus genutzt. Der Potsdamer Bildhauer Wilhelm Koch fertigte das Stadtwappen über dem Eingang des barocken Bürgerhauses. – Neues Rathaus (rechts daneben): 1903 bis 1905 nach den Plänen der Berliner Architekten Köhler und Kranz gebaut, Beispiel für die Renaissance-Rezeption im Rathausbau.mit vielen Details...



Stadtwappen über dem Eingang des Alten Rathauses



Neues Rathaus





Erklärungen von Stadtführerin Schröder auf dem Markt



Randbebauung des Marktes und Maria-Magdalena-Kirche





Südosten des Marktes: alt – Kirche – neue (missglückte) Randbebauung ...



...kann man wohl sagen!





Stadtmodell in Bronze unterhalb der Maria-Magdalena-Kirche: das Bild der Stadt im Jahre 1938, vor ihrer starken Zerstörung



Die Maria-Magdalena-Kirche wurde im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts errichtet. Sie steht unter Denkmalschutz





Stadtführerin Schröder wies uns darauf hin: im Eberswalder Bahnhofsgebäude wird des Spritzkuchenverkäufers Gustav Louis Zietemann gedacht. Nicht der einzige Grund, Eberswalde bald einen erneuten Besuch abzustatten!

Eberswalder Spritzkuchen
seit 1832

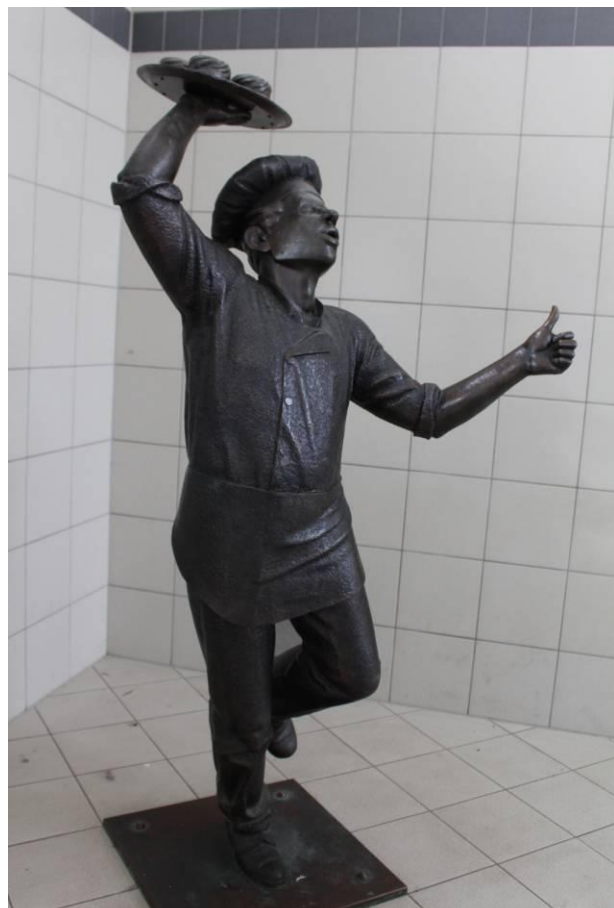
Gustav Louis Zietemann, Konditor und Lebküchler, eröffnete am 1.4.1832 seine Konditorei am Markt in Eberswalde. Er überraschte die Menschen mit einem neuen Gebäck: dem Spritzkuchen.

Am 1.8.1842 wird die Eisenbahnlinie Berlin - Eberswalde eröffnet. Der engagierte Geschäftsmann Zietemann verkauft dazu seine Spritzkuchen als Eberswalder Spezialität auf dem Bahnsteig.

Schnell wird das ausgerufene "Eberswalder Spritzkuchen gefällig" zum geflügelten Wort und idealen Werbeträger für das besondere Gebäck und unsere Stadt.

In Erinnerung daran diese Skulptur des Eberswalder Spritzkuchenburschens Gustav - geschaffen vom Eberswalder Metallbildhauer Eckhard Herrmann.

Eberswalde und seinen Gästen zum 175-jährigen Jubiläum im Jahr 2007 gewidmet von Sparkasse Barnim, Landkreis Barnim, Stadt Eberswalde, Bäcker- und Konditoren-Innung Barnim, Rotary Club Eberswalde, Bäckermeister Björn Wiese, Britta Stöwe





VI
KULTURFESTIVAL
DER DEUTSCHEN MINDERHEIT IN POLEN
FESTIVAL KULTURY
MNIJSZOŚCI NIEMIECKIEJ
W POLSCE



KULTURFESTIVAL **VI** **FESTIVAL KULTURY**
DER DEUTSCHEN MINDERHEIT IN POLEN MNIJSZOŚCI NIEMIECKIEJ W POLSCE

HALA STULECIA
JAHRHUNDERTHALLE

Jahrhunderthalle in Breslau
Hala Stulecia we Wrocławiu
22.09.2018

Im Programm / W programie

9.30
Gottesdienst - Kathedrale zu Breslau
Msza św. - katedra we Wrocławiu

12.00
Feierliche Eröffnung des Festivals
Uroczyste otwarcie Festiwalu

13.00-19.00
Auftritt der Gruppen
der Deutschen Minderheit
Występy grup
Mniejszości Niemieckiej

19.00
Star des Abends
Gwiazda wieczoru

21.30
Abschluss des Festivals
Zakończenie Festiwalu



Stefanie Hertel
DirndlRockBand



02) Festival der deutschen Minderheit in Breslau am 22. September 2018

Das 6. Festival der Deutschen in Polen, im September 2018 war mit 5.000 Besuchern aus Polen und Deutschland ein grandioser Erfolg und hoffnungsvolles Zeichen für ein gemeinsames Europa. Auch aus Bayreuth und Franken waren Teilnehmer dabei und kehrten gestärkt von dem harmonischen Verlauf in der Jahrhunderthalle in Breslau, der deutschsprachigen Predigt im Breslauer Johannes Dom, des Erzbischofs Jozef Kupny und den Begrüßungsworten der polnischen und deutschen Regierungsvertretern zurück nach Franken.



Die Verbindung von Polen und Deutschen sowie die Brückenbaufunktion der verbliebenen 300.000 Personen umfassenden deutschen Minderheit in Polen betonten in Grußworten Staatspräsident Duda für die Republik Polen und Bundespräsident Steinmeier und forderten die Minderheit auf, den interkulturellen Dialog mit Mut zu vertiefen. Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Minderheit, Bernhard Gaida, betonte mit seiner Begrüßung, dass Landsleute seit Jahrhunderten in Schlesien, Pommern, Ostpreußen, Ermland und Masuren wohnen und seit dreißig Jahren nicht verborgen, sondern der Öffentlichkeit ihre deutsche Identität erklären. Am Samstagnachmittag zeigten in einem vierstündigen Programm Blaskapellen, Gesangs- und Tanzgruppen, auch aus Ungarn, in einem kurzweiligen Programm die Verbindung der Menschen in Europa. Den Abschluss krönte Stefanie Hertel mit ihrem Schlagerprogramm und dem Hinweis, dass jeder das Recht auf die eigene Muttersprache hat und Stolz auf seinen heimatlichen Dialekt haben darf. Die fränkischen Schlesier waren stark beeindruckt vom Wiederaufbau, der Jugendlichkeit und Modernität des heutigen Breslau.

Hartmut Zurek
am 25.09.2018 in „Nordbayerischer Kurier“

Deutschbaltisch-Estnischer Förderverein e. V. Berlin/Charlottenburg

Babette Baronin v. Sass
Vorsitzende

Oehlertplatz 6, 12169 Berlin
Tel.: 030-7978 8686
E-Mail: bvsass@web.de

03) 14. Domus Revaliensis-Tage 2018 in Tallinn/Reval, Estland vom 07. -09. 10. 2018

2018 bedeutet für Estland ein ganz besonderes Jahr, denn Estland begeht
„**100 Jahre Selbstständigkeit!**“

Mit dem diesjährigen Programm haben wir uns auf dieses historische Ereignis eingestellt.

In der Festveranstaltung am Freitag schilderte, **Friedrich A. Freiherr v. Dellingshausen**, wie sein Großvater, Ritterschaftshauptmann Eduart Freiherr v. Dellingshausen 1917/18 noch versuchte, mit einem Besuch beim deutschen Kaiser, Estland an Deutschland anzuschließen.

Es war zu spät.

Prof. Dr. J. Kivimäe berichtete über Estlands Anstrengungen ein selbstständiges, freies Land zu werden. Estland schloss nach vielen Kämpfen und Schwierigkeiten, einen Friedens-Vertrag mit Russland und erreichte somit die Selbstständigkeit.

Beide Vorträge waren sehr gut und ergänzten sich. Sie gaben Einblick in die komplizierte Geschichte des Baltikums - zwischen Deutschbalten u. Esten, Deutschland u. Russland.

Die Auftaktveranstaltung endete mit einem Empfang, bei dem lebhaft über das Gehörte diskutiert wurde.





Friedrich A. von Dellingshausen berichtet den Zuhörern über die Geschichte und das Leben mehrerer Generationen auf dem ehemaligen **Gut Sackhof** in Estland.

Aufnahme: privat über B. von Sass

Am nächsten Tag (Sonnabend) legten wir einen Kranz am Gedenkstein des Baltenregiments (1918-1920) nieder. **Pastor M. Burghardt** erinnerte an das Baltenregiment, sprach das Gebet und wir sangen gemeinsam das baltische Lied „Segne und behüte“.

Anschließend begaben wir uns in den Spiegelsaal der Akademie der Wissenschaften, wo **A. Poldmäe** (Musikwissenschaftler und Komponist) ein Konzert zusammengestellt hatte, das estnische und deutschbaltische Musik darbot. Estnische Musiker (Gesang, Klavier, Cello) gestalteten ein wunderbares Konzert. Wir erlebten sogar eine Erstaufführung von **Carl Grädener** (1812-1883) „Sonate für Violoncello und Klavier op.53 in 3 Sätzen“.

Am frühen Nachmittag fuhr eine größere Anzahl der Gäste mit dem Bus zum Museum „**Minu Vabariik Marienberg**“. Dort besichtigten wir eine umfassende Ausstellung über die letzten 100 Jahre Estlands. Mit viel Anschauungsmaterial, unterstützt durch Technik, erhielt der Betrachter einen guten Überblick über das Leben der Esten in jener Zeit. Danach begaben wir uns zu Fuß zu einer **neuen Gedenkstätte**, einem riesigen, schwarzen, aus zwei Mauern bestehendem Denkmal mit einem Gang in der Mitte. Auf den Wänden standen hundertausende Namen von Esten, die im 2. Weltkrieg von den Sowjets ermordet worden sind. Etwas außerhalb der Mauern befanden sich nachgebaute Hinrichtungswände. Ebenso wurde noch namentlich der verschollenen und vermissten Esten gedacht. Eine tief beeindruckende Gedenkstätte. Sie befindet sich auf dem Weg zur Klosterruine Brigitten, dem Meer gegenüber.

Im Musikhaus führte **der Gesellschaftsabend** Esten, Deutschbalten, Deutsche und Russen zusammen. Bei Kerzenschein, estnischen Köstlichkeiten, Wein, Saft und Wasser tauschten die Teilnehmer sich aus. Die Pianistin **Frau Tiit Lell** erfreute die Anwesenden mit wunderbaren, untermalenden Klängen auf dem Klavier.



Die Andacht (Sonntag) in der Heiliggeist-Kirche hielt **Pastor Gustav Piir**. Er ist für das Gotteshaus zuständig und führte die Anwesenden nach der Andacht zum **Bernd Notke-Altar** (Lübeck), den er liebevoll erklärte.

Die Busfahrt am Nachmittag begann in diesem Jahr bereits um 12.00 Uhr. Sie führte uns zuerst nach **Haljala**, zum ehemaligen Anwesen der Familie v. Dellingshausen. Herr Friedrich A. v. Dellingshausen berichtete uns über das Leben der Familie auf dem Gut durch mehrere Jahrhunderte hindurch. Das große Herrenhaus steht momentan leer. Auf dem alten Friedhof ruhen 3 Generationen der Familie. Große Marmorplatten tragen die Namen der Familienmitglieder. Die alte Kirche wird gerade grundlegend restauriert. **Pastorin Nirvi** berichtete darüber.

Nach diesen Besichtigungen führen wir zum **Gut Aspere/Kattentak**, auch ein ehemaliges Gut der **Familie v. Dellingshausen**. Im früheren **Gut Sackhof/Saka** legten wir eine Kaffeepause ein. Dieses Gut hat ein Este, **Tonis Kaasik** gekauft, viele Jahre restauriert und ein Hotel mit Restaurant eröffnet. Auf seinem großen Grundstück läßt er gerade ein Denkmal bauen. Es wird an die **Umsiedlung der Deutschbalten aus Estland 1939** erinnern. Die Einweihung wird am 18. Oktober 2018 stattfinden.

Dieses Denkmal ist das einzige im Baltikum, das an die Umsiedlung der Deutschbalten erinnert, die Jahrhunderte lang dort gelebt und gewirkt haben und deren Heimat das Baltikum war.

Am 18. Oktober 1939 verließ das erste Umsiedlerschiff den Hafen von Reval/Tallinn, weitere folgten.

Mit der Umsiedlung in den Warthegau endete die Geschichte der Deutschen im Baltikum.

Zum Schluß besichtigten wir noch die Vasallenburg **Purtse/Alt-Isenhof**. Sie wurde 1533 von **Jakob von Taube** errichtet und im Nordischen Krieg völlig zerstört. Von 1980 bis 1990 bauten die Esten die Burg wieder auf und restaurierten sie.

Froh und zufrieden begaben sich alle Teilnehmer, nach herzlichen Verabschiedungen, am Abend nach Hause.

Mit dieser großen Fahrt durch eine wunderschöne Landschaft endeten die 14. Domus Revaliensis-Tag 2018 (Deutschbaltisch-Estnische Kulturtage).

Frau Eva Keinast, die langjährige Begleiterin unsere Ausflüge, hat uns im Bus, außerhalb des Busses und in manchem Museum viel Wissenswertes und verschiedene Erklärungen in estnischer und deutscher Sprache sehr engagiert vermittelt. Sie hatte eine Erholung anschließend sicher besonders nötig.

Frau Maaja Silm trägt immer einen großen Anteil zum Gelingen der Domus Revaliensis-Tage. Sie hat alle Reservierungen vorgenommen - wie Busfahrten, Raum- und Hotelreservierungen, Catering, Kranzbestellung und die Planung der großen Estlandfahrt mit vielen Bestellungen (Reiseleiterin, Kaffeepause, alle Museen, Besichtigungen).

Gemeinsam mit den Esten, unserem Heimatvolk, haben wir erfolgreiche, gemeinsame Deutschbaltisch-Estnische Kulturtage durchgeführt und harmonisch erlebt.



„Der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien“ danken wir für die Unterstützung. Ohne diese Hilfe könnten wir die Domus Revaliensis-Tage nicht veranstalten.

Babette v. Sass

04) Lutheriden-Bibliothek Zeitz - ihre Gründungs-Geschichte. Von Wolfgang Liebehenschel und Sigrid Ritter

Lieber Herr Hanke, dieser "Bericht" von mir, und die "Ergänzung" der ehemaligen Zeitzer Bibliotheksleiterin, Frau Sigrid Ritter, jetzt im Ruhestand, hat viel Arbeit gemacht, weil ich vieles sammeln mußte, was an Informationen dazu nötig war. Die beiden "Geschichten" sind am 08.09.2018 und 09.09.2018 anlässlich der 20-Jahrfeier des Bestehens der Lutheriden-Bibliothek in Zeitz veröffentlicht worden. In breiten Passagen wurden sie auch im Festsaal des Schlosses vorgelesen. - Sie können, wenn Sie wollen, kürzen. Ich konnte nicht mehr kürzen, da m.E. eine lückenlose Historie notwendig war. Mit freundlichen Grüßen, Ihr W. Liebehenschel

Entstehung der Lutheridenbibliothek / Archiv in Zeitz

von Herrn Wolfgang Liebehenschel, damaliger 1. Beisitzer der Lutheriden-Vereinigung e.V., jetzt Beisitzer im Förderverein Lutheriden-Bibliothek/Archiv Zeitz/Weisse Elster
Die von älteren oder verstorbenen Mitgliedern der Lutheriden-Familienvereinigung verbliebenen oder vererbten Bücher, genealogischen Listen und Tafeln, Aufzeichnungen sowie Belege und Münzen wurden seit etwa 1988 bei der Lutheridin, Frau Irene Scholvin, in Hildesheim aufbewahrt. Dort lieh sich ein Herr Günter Luther aus Berlin, der sich später bei einer Reise in die USA - wohl im Jahre 1992/93 - als "Kanzler der Lutheriden" ausgab, etliche sehr wertvolle Bücher (ca.10- 12 sehr alte, wie das "Guldene und Silberne Ehrengedächtnis des Dr. Martin Luther" oder "Genealogia Lutherorum" oder "Dissertatio des conjuge D. Martini Lutheri, Katharina a Bore...") aus. Die übrige Sammlung (Hunderte Bücher) lagerte noch längere Zeit bei Frau Scholvin. Bevor Herr Bielitz aus Leipzig sich "erbarmte", nutzte es der angeblich verwandte Günter Luther (+) aus, ca. 10 - 12 sehr wertvolle Bücher zu entwenden und zu verkaufen. "Wir" vermuteten, in die USA. Etliche Bücher davon, wie das "Guldene und Silberne Ehrengedächtnis..." oder "Genealogia..." u.a. sind heute wieder im Bestand, dank der Spenden von Mitgliedern.

Die Idee der Gründung der Bibliothek in Zeitz entstand wohl im Sommer 1995 (oder 96) im Schlosshof des Museums Schloß Moritzburg in Zeitz. Dort "jammerte" unter freiem Himmel bei Sonnenschein (so genau weiß ich, Wolfgang L., es noch), das Ehepaar Bielitz, wie schon mehrmals zuvor, folgenden Personen, also dem Ehepaar Liebehenschel, dem Ehepaar Damm, Frau Sigrid Ritter und Frau Ladig von der Museumsbibliothek Zeitz sein Problem vor, dass die alten wertvollen Bücherbestände bei Bielitz's nicht länger in Jutesäcken in ihrem Keller lagern könnten, da sie modrig und Schaden erleiden würden. - Wir sprachen über die denkbar mögliche Unterbringung der Bücher in Möhra bzw. Wittenberg oder in der Museumsbibliothek in Zeitz. Alle erwogenen Unterbringungsmöglichkeiten scheiterten aber aus Platz- oder Entfernungs- oder Betreuungspersonal-Gründen. Der Vorsitzende der Lutheriden, Werner Sartorius, Tuttligen, drängte aber zur Gründung einer "Lutheriden-Bibliothek". Aber wo?

Frau Ritter meldete über Frau Henriette Rossner-Sauerbier, dass in der Stadtbibliothek Zeitz, Rahnstraße 20, durch die Herausnahme des Kreisbestandes in die Fahrbibliothek einige Räume frei geworden waren. Dort wurde die Möglichkeit geboten, die Bücher zu deponieren. Frau Ritter, Leiterin der Stadtbibliothek, versprach, mit Verantwortlichen der Stadtverwaltung eine Rücksprache zu führen. Sie erhielt in Hinsicht auf den stattfindenden



450. Todestag von Dr. Martin Luther (18. 02. 1996) die Genehmigung zur Unterbringung dieser Sammlung der Lutheriden-Familienvereinigung in der Stadtbibliothek Rahnestrasse. Und so wurden die Bestände fast einen Monat lang durch das Ehepaar Bielitz immer am

Sonnabend aus Leipzig gebracht und von Frau Ritter in Empfang genommen. Später half auch mit Rat und Tat das Lutheriden-Ehepaar Dr. Wirth aus Leipzig, da Frau Susanne Wirth Lutheridin und Cousine von Henriette Rossner war. - Perspektivisch erarbeitete nun Frau Ritter mit dem Rechtsamt der Stadt Zeitz einen Leihvertrag für den Oberbürgermeister und den Vereinsvorsitzenden der Familienvereinigung aus. Für den Bestand wurde eine Satzung und eine Versicherungspolice erstellt. Die räumliche Nutzung für die Lutheriden-Vereinigung e.V. war kostenlos; Frau Ritter arbeitete zudem ehrenamtlich, da seitens der Lutheriden nur Henriette Rossner-Sauerbier mit Ehemann in Zeitz mitwirkte, in der Rahnestraße 20 auch eine zeitbegrenzte "1-DM-Job-Kraft", Frau Ryz.

Gut 2 Jahre später erhielten wir in der Zeitzer Stadtbibliothek, die zum Michaeliskirchhof umziehen mußte, einen Raum hinter dem Vortragssaal. Diesen richtete sie mit Mitarbeiterinnen und Frau und Herrn Rossner-Sauerbier als Berater liebevoll ein. - Für das Treffen von Vorstands- und Vereinsmitgliedern zwecks Besichtigung der Bestände und bei anderen Treffen stellte Frau Henriette Rossner-Sauerbier stets ihre Privaträume zur Verfügung. Die ca. 1000 Stunden an Fleißarbeit, die auch mit späteren Aktivitäten zusammen kamen, leistete kein anderes Mitglied der Familie. Es ist überhaupt ein Wunder, dass uns dies' gelungen ist. Werner Sartorius legte großen Wert darauf, dass die Bibliothek gedanklich und finanziell gestützt wurde. - Übrigens: Kein Lutheride war, außer der jetzigen Ehrenvorsitzenden der Lutheriden-Vereinigung e.V., Frau Irene Scholvin, nach der "Wende" bereit, die Sammlung zu übernehmen. Sie muß als Retterin angesehen werden.

Von September 1998 waren die Bestände bis März 2007 in dem kostenlosen Raum der Stadtbibliothek deponiert. Sie wurden ehrenamtlich listenmäßig erfasst. Die Lutheriden Emil und Friedel Damm stellten die Liste auch ins Internet. - Nun mußten wir wieder umziehen, denn der Raum in der Städtischen Bibliothek wurde gebraucht. - Frau Rossner-Sauerbier und Frau Ritter erwirkten mit Unterstützung des OB Kmieczyk, dass wir die Lutheriden-Bibliothek ab 29.02.2007 (Vorstandssitzung vom 28.03. - 30.03. 2007 in Zeitz) in den Räumen im Torturm des Schlosses Moritzburg eröffnen durften - eine besondere Gunst - obwohl die 4 Räume in einem schlechten baulichen Zustand waren. Es gab eine feierliche Eröffnung mit Presse in Anwesenheit des gesamten Vorstandes der Lutheriden-Vereinigung ! - Kurz danach, am 2. April 2007 starb ein emsiger geistiger Unterstützer und Mitglied des Vorstandes der Lutheriden, Pastor em. Burckhardt Clasen. Er gehörte in der Zeit um 1926 zur "Gründerfamilie Clasen" neben Pastor emer. Otto Sartorius.

Die Bibliothek als Institution ist - wie man sieht - nicht wie eine Mondkalb vom Himmel gefallen ! Es gab viel Gründerarbeit: Viele Gespräche mit Zeitzer Behörden, Bittgesuche, juristische relevante Verhandlungen (Henriette Rossner-Sauerbier als Stadträtin, Frau Ritter als Bibliothekarin, Werner Sartorius als Vorsitzender usw.) waren notwendig, um Räume kostenlos zu beschaffen. - Erwähnen möchte ich noch die Inanspruchnahme von mehreren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) für die Lutheriden-Bibliothek (Frau Anja Ryz, Herr Slotta, Frau Urban, Frau Hoffmann, Frau Schulze und z.Zt. Frau Tilsner), die Ordnung herstellten und wöchentlich stundenweise anwesend waren. Auch Frau Ladig aus der Museumsbibliothek "Ernst-Ortlepp-Bibliothek" hatte das Einarbeiten der Sammlung in ihren Computer zu Hause für uns ehrenamtlich und mit viel Fleiß übernommen. ►

Neue Vorstands- und Lutheriden-Mitglieder und andere Institute - kennen diese Geschichte nicht. Wer liest schon die Zeitschrift der Familienvereinigung nachträglich im Internet ? Das kann man aber dank der Einsätze der o.a. Personen heute tun und sich die Inhalte der "Geschichte der Lutheriden-Vereinigung e.V. und ihrer Bibliothek" nunmehr veranschaulichen. - Für die Bibliothek waren seitens der Lutheriden-Vereinigung e.V. verantwortlich: Frau Henriette und Ehemann Dipl.-Bauing. TU Jochen Rossner-Sauerbier, Herr Bankvorsteher Emil und Ehefrau Friedel Damm, Herr Ltd. Baudirektor a.D. Dipl.-Ing. TU Wolfgang und Ehefrau Ilse Liebehenschel sowie Frau Bibliothekarin Sigrid Ritter, Zeitz, eigentlich der Vorstand der Lutheriden, der durch Gründung des Fördervereins Lutheriden-Bibliothek e.V. in Zeitz mit der Vorsitzenden Henriette Rossner-Sauerbier und der Lutheridin und Schriftführerin Sabine Letzner und eigener Satzung erheblich entlastet wurde. Schauveranstaltungen, Führungen etc. durch die Bibliothek und Veranstaltungen lagen in den Händen von Frau Ritter und Frau Rossner-Sauerbier. "Die Erschöpfung bis zum Umfallen" sah manch einer / manch eine diesen Personen an und vielfach schwächten auch Erkrankungen und weite Anreisen die engagierte Arbeit.

Wolfgang Liebehenschel, Berlin
Architekt Dipl.-Ing. i.R., Mitglied der Lutheriden-Familien-Vereinigung e.V.

*

Ergänzungen von Frau Sigrid Ritter durch weitere Daten und Fakten:

Die feierliche Übergabe der Lutheriden-Bibliothek erfolgte am 04. September 1998 anlässlich des Mitgliedertreffens in Zeitz durch den Vorstand der Lutheriden-Bibliothek, in Anwesenheit der Zeitzer Presse.

1999 zog die Stadtbibliothek in ein historisches Gebäude der Stadt Zeitz am Michaeliskirchhof 8 um. Der Umzug wurde selbständig durch Bibliotheksmitarbeiter/innen durchgeführt. Ein gesonderter Raum für die Sammlung der Lutheriden wurde wieder kostenlos von der Stadt Zeitz zur Verfügung gestellt, außerdem die Nutzung der Literaturgalerie für Veranstaltungen und Ausstellungen. In jeder Satzung des Vereins wird die Wichtigkeit der Lutheriden-Bibliothek manifestiert.

Man bedenke auch, die in der Nähe befindlichen historischen Gebäude, die in Verbindung zur Lutherfamilie stehen:

- Rahnestraße 18: Wohnsitz der 3 männlichen Nachkommen Martin und Käthe bzw. eigentlich des Prof. Dr. med. Luther
- In einem weiteren Gebäude Rahnestraße, gegenüber von Nr. 18: Hier lebte bei der Tochter Sophie Charlotte Luther, verheiratete Gruber, Johann Martin Luther II., Stiftsherr, Kapitelsenior und Vater des Zeitzer Bürgermeisters, Friedrich Martin L.
- Michaeliskirchhof 8: Hier, wo sich heute die Stadtbibliothek Martin Luther befindet, stand im Jahr 1539 ein Haus, in dem der Rat der Stadt die Lutherische Schule errichtete. Von 1603 -1670 wohnten die Rektoren des Stiftsgymnasiums in diesem Haus
- Historisch ist auch das Zeitzer Rathaus, wo einer der letzten Luther im Mannesstamm, der Urenkel Dr. Friedrich Martin Luther, von 1726 - 1742 als "Erster Bürgermeister" "regierte".(!)



Wichtig ist auch, dass der erste evangelisch-lutherische Bischof, Luthers guter Freund, der Theologe und Bibelmitübersetzer, Nikolaus von Amsdorff in Zeitz von Martin Luther selbst im Jahre 1542 als reformationsgeprägter Seelsorger und Pastor eingesegnet wurde und auch für Naumburg zuständig war. Er gestaltete den neuen Kirchensprengel Naumburg-Zeitz.

Die Bedeutung der Lutheriden-Bibliothek wird auch bewiesen durch die Namensgebung der Stadtbibliothek in "Martin-Luther-Bibliothek" durch den Stadtrat von Zeitz im Jahre 2001.

Nicht zuletzt darf man die Gründung des "Fördervereins Lutheriden-Bibliothek/Archiv e.V." im Jahre 2003 und dessen Aktivitäten bis zum heutigen Tag nicht vergessen. Das ist ein Verdienst von Frau Henriette Rossner-Sauerbier und ihres Ehemannes Jochen.

Die ständige Vergrößerung des Bestandes (Ankäufe der entwendeten oder vergriffener Luther- oder Gesangbücher aller deutschen Landeskirchen bei Antiquariaten oder Kirchenbasaren durch Wolfgang Liebehenschel, oft von ihm spendiert) sowie ihr Bekanntheitsgrad konnte durch das Angebot der Stadt Zeitz für neue Räumlichkeiten im Torhaus des Museums Schloss Moritzburg verwirklicht werden. Renovierungsarbeiten, Umzug, Einrichtungsgegenstände wurden von 2006 bis 2007 wieder durch Einsatz von Ehepaar Rossner-Sauerbier, ehrenamtlich, realisiert. Am 31. März 2007 erfolgte dann die feierliche Eröffnung in den neuen Räumlichkeiten. Wie viel Engagement und Stunden, die hier von Familie Rossner-Sauerbier und anderen Personen geleistet wurden, kann wohl heute keiner nachvollziehen. Herr Jochen Sauerbier, Ehemann der Lutheridin und Nachkommin vom jüngsten Sohn Luthers, Paul Luther, veranlasste viele Einbauarbeiten und legte selbst Hand an, z.B. bei den Elektroanlagen, Montage der Handläufe, oder beim Heben, Schleppen und Rücken der Möbel etc.

Dass auch diese Räume zu Zeiten des Herzogs Moritz von Sachsen (+ Kriegertod bei Sievershausen 1553) und Erbherzögen, bedeutende Persönlichkeiten, u.a. Gottfried Wilhelm Leibnitz, als Gäste beherbergte, wissen wir heute. Die Stiftsbibliothek - Gründer ist der kathol. Bischof Julius Pflug, der den evangelische Bischof von Amsdorff während der Gegenreformation verdrängte - eine weltbekannte Einrichtung, wurde 2002 im Torhaus des Museums Schloss Moritzburg eingerichtet.

Mit der Eröffnung der Lutheriden-Bibliothek 2007 - ebenfalls im Torhaus - wurde eine weitere einmalige kulturelle Einrichtung, die der Familienvereinigung gehört, geschaffen.

Zu erwähnen sind unbedingt die Spenden, gefördert durch die Prof.- Dr. Werner-Petersen-Stiftung Kiel, unserem langjährigen Mitglied, dem Lutheriden Prof. Dr. Apelt sowie der Sparkasse Zeitz und die wertvolle Buchsammlung der Familie Burckhardt Clasen. Weitere Spenden wurden zum Kauf neuer (auf Luther bezogener) Bücher, zur Restaurierung, für Vitrinen, Beleuchtung, Ausgestaltung der Bibliothek u.a. verwendet. - Stammbäume, Münzen, Medaillen, Bilder, Stahlradierungen von Gustav König, Projektarbeiten von Schülern/innen und Erwachsenen ließen die Lutheridenbibliothek bis zum heutigen Tag auf einen Bestand von ca. 1800 Stücke anwachsen. Der jetzige Bestand ist über die Homepage der Lutheriden-Vereinigung e.V. (<http://www.lutheriden.net>) abrufbar.

Nicht zuletzt war und ist gegenwärtig die Lutheriden-Bibliothek/Archiv Arbeitgeber von Mitarbeitern der verschiedensten ABM-Maßnahmen. Der Förderverein der Lutheriden-Bibliothek (<http://fv-lutheriden-bibliothek.de/web/>) stand hierbei hilfreich zur Seite.



Wir haben heute somit eine Bibliothek, die über die Stadtgrenzen von Zeitz hinaus bekannt ist. Das bewies auch das Reformationsjahr 2017 mit seinen zahlreichen Veranstaltungen.

Zeitz, im Juni 2018

Sigrid Ritter, Dipl.-Bibliothekarin i.R.

Lutheriden-Bibliothek und Archiv
im Torhaus Museum Schloss Moritzburg Zeitz
Schlossstr. 6
06712 Zeitz
Tel.: 03441 / 6857150
Fax: 03441 / 6857119
e-Mail: bibliothek@lutheriden.de



A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) Heimatkreis-Archiv-Marienburg

Bodo Rückert
Mettfelder Straße 14, 50996 Köln
Ruf: 0221-35 38 11
<bodorueckert@t-online.de>

Lieber Herr Hanke,

wie am 23.9.2018 in Warendorf besprochen, nehme ich zu o.a. Betreff wie folgt Stellung:

Als ich im Jahr 2005 in Magdeburg zum Heimatkreisvertreter Marienburg gewählt wurde, hat mir keiner berichtet, dass es in Hamburg das Heimatkreis-Archiv-Marienburg gibt. Dieses wurde mir aber bald bewusst, als mir die Kosten für Miete und Geschäftsbedarf vorgelegt wurden. Diese Kosten wurden grundsätzlich durch Spenden der Marienburger bis in die Jahre 2010 gedeckt. Ab diesem Zeitpunkt stand das Thema Archiv bei jedem Bundestreffen auf der Tagesordnung und wurde immer heiß diskutiert. Alle gemachten Vorschläge wirkten wie "heiße Luft", die zur Verfügung stehenden Finanzmittel wurden immer weniger. Dieses hatte zur Folge, dass ich den Bestand der Exponate dem WLM in Münster und OLM Lüneburg zur Übernahme anbot. Dr. Hyss schickte zunächst seinen Vertreter und einige Monate später eine weitere Mitarbeiterin in das Archiv in Hamburg. Eine Entscheidung zu einer eventuellen Übernahme ist jedoch in Münster nicht gefallen. Lüneburg hat auf meine Anfrage gar nicht geantwortet.

Infolge vieler Sterbefälle in Hamburg erfolgte ab 2016 auch keine Nutzung der Räumlichkeiten im Archiv mehr und Frau Kiehl erledigte ihre Arbeit krankheitsbedingt von Ihrer Privatwohnung aus. Es gab nur noch eine Spenderin.

Hinzu war uns bekannt, dass die Stadt Malbork seit 2006 die Schaffung eines Stadtmuseums plante. Aber man kam in Marienburg über die Planungen nicht hinaus. Erst als der deutschstämmige Herr Bernard Jesionowski (Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Marienburg) und Vorsitzender der Stiftung Mater Dei die Sache in die Hand nahm, stimmte der Stadtrat von Malbork der Schaffung eines Stadtmuseums zu. Ohne Herrn Jesionowski gäbe es keine wiedererbaute Madonna und kein Stadtmuseum in Marienburg! (Ich habe in Marienburg wahrgenommen, dass nicht alle Bürger große Freude an dem Wiederaufbau der Madonna haben. Für sie zählt nur die Schwarze Madonna in Schlesien.)

Mit dem neuen Museum in Marienburg gab es für uns die Alternative die Exponate aus dem Heimatkreis-Archiv-Marienburg zu erhalten. Am 28.5.2017 stimmt der Heimatkreis Marienburg mehrheitlich einer Verlegung nach Marienburg zu. Am 18.8.2017 unterzeichnete ich im Rathaus von Malbork eine Absichtserklärung. Im Herbst 2017 erfolgen Übergabe der sehr wertvollen Buchbestände an die Staatsbibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg,



die Übergabe der Karteien an die Martin-Opitz-Bibliothek und die Arbeitsgemeinschaft Ostdeutsche Familienforschung. Im Dezember 2017

wurden ein großer Teil der sonstigen Exponate in Hamburg per Schenkungsurkunde an die Stadt Malbork übergeben. Selbstabholung war unsere Bedingung. Die feierliche Eröffnung des Stadtmuseums von Malbork erfolgte am 13.06.2018 vor ca. 250 handverlesenen Teilnehmern in der Villa Flatauer. Nach Wiederinstandsetzung des Alten Rathauses soll das Museum dorthin verlegt werden.

Die Verlegung unserer Exponate in die Heimatstadt Marienburg war ein vernünftiger Schritt. Sie sind dort Bestandteil einer Dauerausstellung geworden. Die Zusammenarbeit der Museumsdirektorin und dem Heimatkreis Marienburg ist sichergestellt. Seit dem Tag der Eröffnung des Museums besuchten 1500 Bürger das Museum.

Grundsätzlich habe ich über alle o.a. Einzelvorgänge im Bundesorgan „Der Westpreuße / Unser Danzig berichtet. Ausnahme: Verbleib der wertvollen Bücher in der Hamburger Staatsbibliothek! Nach dem Besuch des WLM am vergangenen Samstag bin ich zu der festen Überzeugung gekommen, dass unsere Exponate nicht in das WLM gehören. Höchstens 3-5 ausgewählte Exponate. Dieses sollen auch die beiden Besucher aus Münster in Hamburg gegenüber Frau Kiehl vorsichtig geäußert haben.

Für eventuelle weitere Fragen stehe ich Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Bodo Rückert

PS: Zwischenzeitlich gab es aus der großen Familie der Westpreußen zu der o.a. Maßnahme einige Zustimmungen.

Dienstag, 25. September 2018, 22:52 Uhr



Die Villa an der Straße Kościuszki 54 in Marienburg / poln. Malbork gehörte der Kaufmannsfamilie Flatauer. Sie wurde um 1870 errichtet. Der Baukörper wurde aus pittoresk differenzierten, asymmetrisch zusammengestellten Elementen zusammengefügt und durch ein klassizistisches architektonisches Detail vervollständigt. Die offenen, repräsentativen Innenräume im Erdgeschoss begrüßen mit hochqualitativem Stuck mit geometrischen und floralen Motiven.

Bild und Text: <http://de.visitmalbork.pl/1122,Touristeninformationszentrum.html>



Heimatkreisarchiv Marienburg

("Marienburg-Archiv")

Das Heimatkreisarchiv befand sich in Hamburg, Angerstraße 33 (Gewerbeschule). Es wurde zuletzt geleitet von Barbara Kiehl.

Der Heimatkreis Marienburg sprach sich beim 40. Bundestreffen vom 26. bis 28. Mai 2017 in Wesel mehrheitlich dafür aus, das Heimatkreisarchiv dem Stadtmuseum Marienburg zu übergeben, falls es keine Möglichkeit gebe, dass das Archiv in Hamburg bleibt.

Ende 2017 wurden Teile des Heimatkreisarchivs – aufgrund eines Schenkungsvertrages – nach Marienburg in die Villa Flatauer (Langgasse) transportiert. Später sollen die Teile in das Alte Rathaus gebracht werden.

Weitere Einzelheiten zu der Verlagerung sind nicht bekannt. Der Marienburger Heimatkreisvertreter beantwortet seit dem 1. Januar 2018 keine Anfragen zu dem Heimatkreisarchiv.

Rückblick

Das Heimatkreisarchiv bewahrte das historische Erbe der Stadt und des Kreises Marienburg. In dem Archiv befanden sich insbesondere Dokumente, Bilder, Modelle, Bücher, Stadtpläne, Kreiskarten, Landkarten, Medaillen, Orden und die Marienburger Zeitung. Erfasst waren Bereiche wie Wirtschaft, Verkehr, Industrie, Geschichte, Religion und Marienburger Persönlichkeiten. Wichtige Themen waren auf Wandtafeln dargestellt. In Vitrinen wurden bedeutende Einzelstücke gezeigt. Das Archiv hatte besondere Bestände in drei Listen erfasst: Bücher und Broschüren – Hängeregister – Marienburger Zeitung. Die Stadt Hamburg unterstützte das Archiv; Hamburg hatte 1930 die Patenschaft für den Kreis Marienburg übernommen. Im Jahre 1952 wurde die Patenschaft wiederbelebt für den Heimatkreis Marienburg.

Fragen zum Heimatkreisarchiv

Der Marienburger Heimatkreisvertreter beantwortet keine Fragen zum Heimatkreisarchiv. Er teilte am 20. Januar 2018 mit, das Thema „Heimatkreis-Archiv-Marienburg“ sei für ihn „mit Wirkung vom 31.12.2017 unwiderruflich abgeschlossen“. „... alle vier abgeschlossenen Schenkungsverträge mit dem zugehörigen Filmmaterial ...“ würden vorerst bei ihm unter Verschluss bleiben.

Der Heimatkreisvertreter übersieht, dass er zur Auskunft verpflichtet ist. Denn er handelte nicht im eigenen Namen, sondern für die Mitglieder des Heimatkreises. Deshalb darf der Heimatkreisvertreter die Verträge nicht unter Verschluss halten, auch nicht „vorerst“.

Warum verweigert der Heimatkreisvertreter die Auskunft? Es gibt keinerlei Anlass zur Annahme, dass Informationen unterdrückt oder Fehler vertuscht werden sollen.

Geht es um unkontrollierte Emotionen, um Ärger oder schlechte Laune?

<http://marienburg-westpreussen.de/heimatkreisarchiv.html>

Impressum © Texte und Bilder: Hans Joachim Borchert

hans.j.borchert@online.de



Anmerkung zu den Beiträgen über das Heimatarchiv Marienburg

Am Sonntag, dem 23. September 2018, kam – während des „Westpreußen Kongresses“ in Warendorf – Herr Bodo Rückert auf mich zu: Er habe durch die Auseinandersetzungen über die Heimatsammlung Marienburg viele schlaflose Nächte gehabt, wir sollten aufeinander zugehen. Für diesen Akt danke ich Herrn Bodo Rückert nachdrücklich.

Ich bat Herrn Rückert mir eine Stellungnahme für unsere Publikationen zu schicken, die ich voll abdrucken würde, aber auch kurz kommentieren würde. Das geschieht hiermit: Denn für mich ist wichtig, dass sich solch ein Vorgang nicht wiederholt:

- Auf einem Seminar der Landsmannschaft Westpreußen, organisiert vom Bundeskulturreferenten Reinhard M. W. Hanke und Bundessprecher Siegfried Siegfried wurde unter Beteiligung des Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE, bis 2000 *Bundesinstitut für ostdeutsche Kultur und Geschichte*) in Oldenburg und des Westpreußischen Landesmuseums (künftig hier WLM) der Beschluss gefasst, dass das WLM die Sammlungen der Heimatkreise sichtet und nötigenfalls aufnimmt; natürlich galt dieser Beschluss auch für die Akten u.a.m. der Heimatkreise; Herr Rückert war laut Teilnehmerliste Teilnehmer dieses Seminars, konnte sich aber in Warendorf nicht mehr daran erinnern; wie er selbst schreibt, waren Mitarbeiter des WLM in Hamburg gewesen und haben die Bestände gesichtet;
- ich bin im Herbst 2009 auf eigenen Wunsch aus dem Bundesvorstand ausgeschieden, ich kann daher über die weitere Behandlung des Themas im Bundesvorstand keine Aussage machen;
- es entzieht sich daher auch meiner Kenntnis, ob der Bundesvorstand bzw. das WLM über die finanzielle und personelle Situation der Heimatstuben unterrichtet wurde und über die Situation ein sachgerechtes Urteil hätte fällen können;
- ich gehörte in der Folge bis zum Jahre 2017 dem Vorstand der Kulturstiftung an; dort wurde nach meiner Erinnerung nie über die Lage der Heimatsammlungen und die prekäre Situation der Marienburger Sammlung in Hamburg gesprochen; es lag offensichtlich auch keine Antrag des Heimatkreises Marienburg vor, den Heimatkreis in dieser Frage zu unterstützen, gleiches gilt für die Copernicus-Vereinigung zur Pflege von Geschichte und Landeskunde Westpreußens, deren Vorstand ich in der ganzen Zeit und bis heute angehöre;
- nach den Ausführungen von Bodo Rückert waren die zuständigen Gremien und Einrichtungen – Bundesvorstand der Landsmannschaft Westpreußen und WLM – über die Lage der Marienburger Sammlung unterrichtet; das würde auf schwere Versäumnisse dieser beiden Ansprechpartner hinweisen, andererseits hat nach schriftlich vorliegenden Belegen die Stadt Hamburg keinen Zeitdruck auf den Heimatkreis Marienburg ausgeübt, die Sammlungen hätten also - von dieser Seite her gesehen - weiterbestehen können; auch der Vorsitzende der Hamburger Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen hat sich in dieser Richtung geäußert;
- eine vaterländische Gesinnung spielte von Seiten des Heimatkreises Marienburg keine Rolle als es darum ging, die von den Marienburgern nach der Vertreibung zusammengeführten Sammlungen weiterhin dem deutschen Rechtssystem zu unterstellen;
- das WLM ist finanziell nur ungenügend mit Ankaufsmitteln ausgestattet, das WLM und natürlich auch die Landsmannschaft Westpreußen als Interessenvertretung der organisierten Westpreußen müsste mit seinem Museumsträger, der Kulturstiftung Westpreußen, ein herausragendes Interesse an der Aufnahme von Heimatsammlungen haben; aber um es zu wiederholen: liegen hier nicht schwerwiegende Versäumnisse von Bundesvorstand und WLM vor?



Seite 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 737 vom 04.10.2018

Das es auch anders geht – weil sich neben dem Heimatkreis Rosenberg viele Interessierte dafür eingesetzt haben – zeigt die Schenkung des Kreises Rosenberg an das WLM, das sich übrigens im Vorfeld seltsam träge verhalten hatte (s. Editorial Seite 6 und die Meldung des WLM zur Schenkung auf Seite 14).

Bei der Bearbeitung dieser Seiten stieß ich im Netz auf die Seiten von Hans Joachim Borchert

< <http://marienburg-westpreussen.de/index.html>>,

die dortige Stellungnahme zur Heimatsammlung Marienburg Hamburg, habe ich hier mit der Stellungnahme von Bodo Rückert abgedruckt (s. o.).

Jetzt schauen wir in die Zukunft und hoffen auf kritische und lebendige Westpreußen, denen die Bewahrung unserer politischen und kulturellen Grundsätze ein Herzensanliegen ist, alles das also, was ein Recht auf die Heimat einschließt.

Mit landsmanschftlichen freundlichen Grüßen

Ihr

Reinhard M. W. Hanke



A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe



Grabmal von Daniel Ernst Friedrich Schleiermacher auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof II in Berlin-Kreuzberg

Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke

01) Schleiermacher-Jahr 2018!

Haben wir gerade 600 Jahre Jan Hus-Erinnerung hinter uns, eines Tschechen, und 500 Jahre Martin-Luther-Erinnerung, eines Sachsen, so nunmehr die eines Schlesiens: Daniel Ernst Friedrich Schleiermachers, der vor 250 Jahren, am 21. November 1768, in Breslau geboren wurde, der „Kirchenvater des modernen Protestantismus“ (anscheinend kommt besonders viel Gutes und Zukunftsweisendes aus dem „mittleren Osten“ Europas). Hier ist er zunächst aufgewachsen, kam dann, nach der nicht befriedigenden Zeit an der Breslauer Friedrichsschule an die Stadtschule im schlesischen Pleß, wohin der Vater als Stabsfeldprediger und Seelsorger in der Reformierten-Kolonie Anhalt berufen war. Doch hatten die Eltern in der dortigen Herrnhutischen Gründung Gnadenfrei (die ältere Schwester Charlotte verblieb da später) die allgemein bewunderten Erziehungsformen der Zinzendorf'schen Brüdergemeine kennengelernt und beantragten bei der Unitäts-Ältesten-Conferenz die Aufnahme der beiden bislang nicht hinreichend zu fördernden Jungen (14 ½) und Johann Carl (10 Jahre alt) in das Pädagogium in Niesky, schlesische Oberlausitz. Von dort kam Friedrich 1785 in das Herrnhutische Oberseminar in Barby, wo man die künftigen Theologen auf ihre Studien vorbereitete.

Hier überkamen den Heranwachsenden in seiner kindlich-unbefangenen Jesus-Frömmigkeit Glaubenszweifel, die ihn 1787 den Vater um Erlaubnis zum Studium in Halle bitten ließen, dem „Athen an der Saale“, wo man zwischen Pietismus und Aufklärung historisch-kritische Bibelforschung betrieb und Kant und andere neuere Schriftsteller diskutierte. Mit den griechischen Philosophen wie den zeitgenössischen befasste er sich



weiterhin auch während seiner Vorbereitung auf das Examen, nach dem er jedoch erst, wie üblich, auf eine Hauslehrerstelle kam. Es war bei der Familie des Reichsgrafen von Dohna – Schlobitten (Ostpreußen), 1790-93, deren zwei ältere Söhne später ihm wertvolle Partner in der preußischen Reformbewegung wurden. Noch aber musste er Zwischenstationen (Landsberg W., Gedike'sche Lehrerbildungsanstalt in Berlin) einlegen, bis er endlich, 1796, eine Predigerstelle erhielt, an der „Maison Royale de charité“, dem von Friedrich-Wilhelm III. gegründeten ursprünglichen Militärkrankenhaus, jetzt auch Siechen - und Armenhaus.

Hier nun beginnt eine aufregende Phase in seinem Leben im Kreise der sog. Früh-Romantiker, die sich in den Salons von Markus und Henriette Herz (mit der er besonders eng und lange sehr freundschaftlich verbunden blieb) oder Rahel Levin, später verh. Varnhagen von Ense, trafen. Hier begegnete er auch Friedrich Schlegel, mit dem er auf ein paar Jahre zusammenzog, große Pläne schmiedend, die freilich dann Schleiermacher allein ausführte: die Übersetzung von Platons Dialogen – bis heute als Meisterwerk anerkannt und zitiert.

Der Kirchenleitung missfiel aber der offene Umgang des jungen Predigers in diesen jüdisch-christlichen Kreisen mit ihren avantgardistischen Ideen, selbst befangen im Gedankenkreis der Aufklärung, mit dem nun Schleiermacher radikal abrechnete: in seinen „Reden über die Religion. An die Gebildeten unter ihren Verächtern“ (1799) fordere er das Eigenrecht der Religion mit ihrem Sitz im „Gemüt“ gegenüber der Moral ein, ein Abgesang auf das alte Jahrhundert. Dem folgte der Auftakt des neuen mit seinen „Monologen“ (1800), welche das Hohe Lied auf die Unhintergebarkeit des Individuums sangen. Zwei Paukenschläge kurz hintereinander – gleichwohl: Versetzung in die „Provinz“, nach Hinterpommern, Stolp, 1802-1804.

Diese Zeit nutzte er zu einer Schrift über Ethik („Kritik der Sittenlehre“), von der griechischen Zeit bis in die eigene, nicht sparend mit Kritik auch an deren Großen, Kant und Fichte. Nun wollte man ihn als Professor an der jungen bayrischen Universität Würzburg haben, doch kam ihm der König zuvor mit der Berufung nach Halle.

Als nun jedoch Napoleon Preußen niederzwang und Halle einnahm, entzündete sich sein patriotischer Geist. Er ging 1807 nach Berlin, warb mit dem Freiherrn vom und zum Stein für die Reformpolitik und die Gründung der neuen dort geplanten Universität, der er maßgeblich Konturen bei der Vorbereitung wie beim Aufbau verlieh in Zusammenarbeit mit Wilhelm v. Humboldt und den Dohna-Söhnen, schließlich auch für die Erhebung, die zum Sturz Napoleons führte. Die politische Reaktion danach sah in ihm den demokratisch gesonnenen Aufständler, der auch eine dort ungewünschte Kirchenreform forderte.

Neben seinem Predigtdienst an der Dreifaltigkeitskirche von 1809 bis an sein Lebensende (und seiner Sorge für eine große Familie mit Freundeskreis) entfaltete er an der europäisch vorbildlichen neuen Art einer Universität, in der es um grundlegendes (philosophisches) Verständnis der Wissenschaften ging, nicht nur um „Brotstudium“ wie bislang, jedoch eine unvergleichliche Lehrtätigkeit. Morgens las er um 6h Philosophie, um 7h – 9h Theologie, und dies in fast allen Disziplinen. Schon hatte er ein neues Verständnis auch der universitären Theologie entworfen, die zu einer „besonnenen“ Kirchen-Leitung hinführen sollte (1811), um dann hier sein Hauptwerk „Der christliche Glaube, nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt“ vorzulegen (1821/22) – bis heute bewundert und umstritten, aber allen Einwänden zum Trotz herausfordernd in ihrer Klarheit der Gedankenführung und in der Vorwegnahme der sog. Debatte um die „Entmythologisierung“ der christlichen Botschaft. Sie weist ihn bis zuletzt



als „Herrnhuter - nun höherer Ordnung“ aus: „Wer nicht begreift, dass ich am historischen Jesus festhalte, hat bei mir gar nichts verstanden“. Er starb am 12. Februar 1834 in Berlin. Dreißigtausend Trauernde sollen dem großen schlesischen Philosophen und Theologen auf den Dreifaltigkeitsfriedhof gefolgt sein.

Berlin, den 22. August 2018

Dr. Manfred Richter, Pfarrer Dipl. Päd.
Milinowskistr. 24
D 14169 Berlin
T.+49-30-8016283
richter_kunstdienst@web.de
manfred-richter-berlin.de

02) Marie Ebner-Eschenbach zum Geburtstag am 13. September 1830 Von Jenny Schon

Marie Ebner-Eschenbach, geboren am 13. September 1830 auf Schloss Zdislawitz bei Krenshier in Mähren als Marie Dubský von Třebomyslice; † 12. März 1916 in Wien



Marie Ebner-Eschenbach gilt mit ihren psychologischen Erzählungen als eine der bedeutendsten deutschsprachigen Erzählerinnen des 19. Jahrhunderts. Ich hatte ihre Erzählung Božena gelesen, die 1876 das erste Mal erschienen war. Ich war erst nach der Samtenen Revolution in der Lage, den böhmischen Teil von mir erforschen zu können, den mütterlichen, denn der Eiserne Vorhang und die Vertreibungen der Deutschen nach 1945 taten ihr Übriges. Die Božena erinnerte mich sehr an meine böhmischen Vorfahrinnen, die zwar klein aber drahtig waren, stark wie Rübezahl, hieß es. Bei Ebner-Eschenbach hätte die schöne Božena ... sich an Größe und Stärke kühnlich mit einem Flügelmanne des Garderegiments Friedrich Wilhelms I. messen können. Dabei besaß sie ein ausdrucksvolles und gescheites Gesicht, in dem ein Paar rabenschwarze Augen funkelten, die auch der mutigste Mann nicht ohne leises Grauen in Ungnaden auf sich gerichtet sah.

Friedrich Wilhelm I. war der sogenannte Soldatenkönig der Preußen und berühmt durch seine Armee der Langen Kerls. Die Beschreibung der Dichterin läßt frühe emanzipatorische Tendenzen ahnen. Eine Frau des 19. Jahrhunderts hat nicht so zu sein, daß Männer, gar Soldaten, vor ihr Furcht haben.



Marie war als Komtesse Dubsky am 13. September 1830 auf Schloß Zdislawitz bei Kromeriz (Kromeriz) in Mähren geboren worden und heiratet mit achtzehn Jahren ihren Vetter, den österreichischen Feldmarschall und Physiker Leutnant Moritz Freiherrn von Ebner-Eschenbach. Sie leben in Wien oder sommers auf ihrem mährischen Gut. Die Ehe ist glücklich und kinderlos. Marie versucht sich als Lyrikerin und Dramatikerin, findet in späteren Jahren in den Erzählungen ihre optimale Ausdrucksform. Božena zählt zu ihren ersten Erzählungen und wird gleich ein großer Wurf. Das Gemeindekind zählt zu ihrem Hauptwerk, darin kämpft sie gegen Vorurteile. Marie von Ebner-Eschenbach war eine führende Persönlichkeit in dem 1891 von Arthur Gundaccar von Suttner (Ehemann von Bertha von Suttner) gegründeten österreichischen „Verein zur Abwehr des Antisemitismus“.

Ab 1890 fand Marie von Ebner-Eschenbach mit ihren dialogischen Novellen ihren dramatischen Schreibstil. Mit ihren Werken Ohne Liebe (1888) und Am Ende (1895) erzielte sie in Berlin auf der Freien Bühne große Erfolge. 1898 wurde sie mit dem höchsten zivilen Orden Österreichs, dem Ehrenkreuz für Kunst und Literatur, ausgezeichnet. 1900 erhielt sie den ersten weiblichen Ehrendoktor der Universität Wien. Nach ihren Italienreisen ab 1899 veröffentlichte sie 1906 ihre Erinnerungen Meine Kinderjahre.

Der 1. Weltkrieg bricht aus, die Welt wird danach eine andere sein. Aktuell gibt es ein paar Erzählungen bei Reclam und zwei Bände ihres Briefwechsels.

<http://geest-verlag.de/news/jenny-schon-marie-ebner-eschenbach-zum-geburtstag-1391830>



**ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN**

Organisationsbüro
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: **0228 / 81 007 30**
Fax: **0228 / 81 007 52**
E-Mail: info@z-g-v.de
www.z-g-v.de

- Pressemitteilung -

03) Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2018 für Prof. Dr. Michael Wolffsohn

Am Sonntag, den 21. Oktober 2018, wird der Historiker und Publizist Prof. Dr. Michael Wolffsohn um 12 Uhr in der Frankfurter Paulskirche mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN ausgezeichnet. Die Laudatio auf den Preisträger hält der Historiker Prof. Dr. Andreas Rödder, die Begrüßung erfolgt durch den Bürgermeister der Stadt Frankfurt am Main, Uwe Becker, für



die Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN spricht der Vorsitzende Dr. Christean Wagner. Auch der hessische Ministerpräsident, Volker Bouffier, wird als Schirmherr ein Grußwort sprechen.

Die Jury des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises würdigt mit dieser Preisverleihung das umfangreiche und vielfältige Schaffen von Prof. Dr. Michael Wolffsohn. Als Historiker und Publizist hat Wolffsohn in seinen Veröffentlichungen immer wieder deutlich gemacht, dass die Verbrechen der nationalsozialistischen Diktatur nicht dazu führen dürften, das Unrecht an den vertriebenen Deutschen zu verschweigen. Engagiert hat er sich dafür ausgesprochen, dass die dauerhafte Erinnerung an die Vertreibung ein elementarer Teil deutscher Geschichte ist.

Bereits sehr früh, nämlich 2001, ist Wolffsohn dem wissenschaftlichen Beirat der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN beigetreten. Er tat das damals mit den Worten: „Wer kann sich dem Anliegen eines Zentrum gegen Vertreibungen verschließen? Nur Befürworter von Vertreibungen. Das Eintreten gegen Vertreibungen muss überparteilich und unabhängig von Herkunft und Ideologie sein.“

Insbesondere für die erste Ausstellung unserer Stiftung „Erzwungene Wege - Flucht und Vertreibungen im Europa des 20. Jahrhunderts“ war er ein kluger und unverzichtbarer Berater. Wolffsohn war und ist ein Gegner aller Kollektivschuld-Thesen und steht damit fest auf dem Boden der unteilbaren Menschenrechte, die er unabhängig von Ideologien und Anfeindungen stets als Maßstab vertreten hat.

Dieser Maxime ist Prof. Dr. Michael Wolffsohn stets gefolgt. Gerade in den ersten Jahren der Stiftung gab es im In- und Ausland massiven Widerstand gegen das ZENTRUM. Wolffsohn hat sich dadurch nicht beeinflussen lassen, sondern hat sich in zahlreichen Interviews, Aufsätzen und Diskussionsrunden aus Überzeugung unerschrocken an die Seite unserer Stiftung gestellt.

Prof. Dr. Michael Wolffsohn wurde 1947 in Tel Aviv geboren und lehrte von 1981 bis 2012 an der Universität der Bundeswehr München Neuere Geschichte. Ebenso wie im Hinblick auf das Vertreibungsgeschehen, hat er immer wieder darauf hingewiesen, dass die Verbrechen des Nationalsozialismus keine Gründe seien, die auf Dauer die Integration des Judentums in die deutsche Nachkriegsgesellschaft belasten müssten. Diese Haltung vertritt er besonders in seinem Buch „Keine Angst vor Deutschland!“.

Der mit 10.000 € dotierte Franz-Werfel-Menschenrechtspreis wird alle zwei Jahre an Einzelpersonen, Initiativen oder Gruppen verliehen, die durch ihr Handeln das Verantwortungsbewusstsein gegenüber Menschenrechtsverletzungen durch Völkermord, Vertreibung oder die bewusste Zerstörung nationaler, ethnischer oder religiöser Gruppen schärfen.

Mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis wurden bisher ausgezeichnet:

2016 Freya Klier
2014 Rick Ostermann
2012 Prof. Dr. Karl Schlögel
2010 David Vondráček
2009 Herta Müller



2007 György Konrad
2005 Bischof Dr. Franjo Komarica
2003 Dr. Mihran Dabag, Věra Vítová, Petr Kulíšek sowie Jan Piños.

Die Pressemitteilungen des ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Weitere Auskünfte erteilt das Organisationsbüro.

Bonn, 17. September 2018

04) Sudetendeutscher Heimattag in der Patenstadt Klosterneuburg am 16.9.2018

Begrüßungsansprache von SLÖ-Bundesobmann LAbg.a.D. Gerhard Zeihsel.

In seinen Eingangsworten berichtete Zeihsel in der Babenbergerhalle über das Schreiben der SLÖ – das erst kurz vor dem Treffen an Bundeskanzlerin Angela Merkel nach Berlin ging – das Bezug auf den Besuch des tschechischen Präsidenten Miloš Zeman vom 19. bis 21.9. in der Bundesrepublik nahm (der Brief ist gestern als offener Brief im SdP erschienen!).

Dann erinnerte Zeihsel daran, dass vor mehr als 80 Jahren das **Münchener Abkommen** – mit vorheriger **Prager Abtretung** durch die ČSR-Führung – mit Großbritannien, Frankreich, Italien und Deutschland beschlossen wurde, das die Reparatur des Diktatfriedens von **St. Germain** nach dem 1. Weltkrieg vollzog; die Angliederung der mehrheitlich deutschen Gebiete der ČSR an das Deutsche Reich – was für die unterdrückten Sudetendeutschen - vorerst - eine Befreiung vom tschechischen Joch bedeutete.

Zuletzt hatte der Bezirkshauptmann von Südmähren, Michael Hašek (ČSSD) 2015 den Brünner Oberbgm. Petr Vokřál (ANO) wegen seiner „Brünner Erklärung“ zum Verbrechen des Brünner Todesmarsches vom 30./31. Mai 1945 aufgefordert, wegen der „angeblichen Vertreibung der Tschechen 1938“ aus Südmähren, von den heimatvertriebenen Südmähnern eine Entschuldigung zu fordern! Dass es sich damals um in die deutschen Gebiete versetzte ČSR-Staatsbeamte mit Ihren tschechischen Familien zur Unterwanderung handelte, wird verdrängt!

Bei der am 14. August in Znaim sehr gelungenen Präsentation der tschechischen Übersetzung der Buches der „Vertreibung der Deutschen aus dem Bezirk Znaim 1945/46“ – wurde auch dieses Thema kurz angesprochen. „Ich hatte schon im Juni 2015 in einem „*Offenen Brief*“ den damals wahlkämpfenden Hašek wegen seiner kolportierten Lüge von der Vertreibung von Tschechen 1938 entlarvt – er wurde nicht wieder gewählt – ein gutes Zeichen für die tschechischen Wähler damals!“

Und den heutigen ins Stammbuch: Das Thema „**Tschechische Vertreibung**“ nach dem Münchener Abkommen vom 29. September 1938 stößt auf unseren Widerstand – handelt es sich doch hier um eine – 1992 aufgekommene tschechische Behauptung, um den Vertreibungen der Sudetendeutschen 1945/46 „vergleichbare“, vorausgegangene Vorgänge entgegen zu setzen!



Fritz Peter Habel hat dazu – mit über 250 Wissensträgern – eine akribische Dokumentation erarbeitet (1996 – Langen Müller-Verlag). Der Titel ist das Ergebnis: „EINE POLITISCHE LEGENDE – Die Massenvertreibung von Tschechen aus dem Sudetengebiet 1938/39“. (Siehe Buchumschlag)

Anschließend folgte die Begrüßung der Ehrengäste:

Festredner Landtagspräsident von NÖ, Mag. **Karl Wilfing** – der schon als Bgm. von Poysdorf, als Patenstadt des Nikolsburger Kreises – vorbildlich Patenschaft gelebt hat! III. NR-Präsidentin **Anneliese Kitzmüller** ist in dieser Funktion neu bei uns – ist sie doch als Obfrau der Buchenlanddeutschen eine von uns – und langjährige Vertriebenensprecherin der Freiheitlichen.

Unseren Patenonkel und Bgm. von Klosterneuburg, Mag. Stefan **Schmuckenschlager**. Vertreter der ČR-Botschaft, Botschaftssekretär **Daniel Štech**, Prälats **Karl Rühringer** – unser Landsmann aus Groß Tajax – und danken für die Festmesse, die er mit uns gefeiert hat, L-Präs.a.D. **Johann HERZOG** – als Präsident der Freiheitlichen Akademie, Botschafter i.R. Dr. Hans-Martin Windisch-Grätz / Südböhmen vom Verband deutscher altösterreichischer Landsmannschaften in Österreich – dem VLÖ begrüßte ich den Präs. DI **Rudi Reimann** und Gattin **Edith**, die Finanzchefin **Gerti Dwornikowitsch** – auch als Fotoreporterin im Einsatz, Generalsekretär NR-Abg. a.D. Ing. **Norbert Kapeller**, GR a.D. DI **Franz Lebeth** aus Klosterneuburg, Obmann Dr. **Herbert Kneuthe** vom Neuen Klub, Seligergemeinde **Leo Zahel** und **Gerda Neudecker**, ÖLM DI **Ulrike Raich** und **Norbert Prohaska**, **Stefan Szaghy**-Karpantendeutsche, Ing. **Josef Wagner** – Schwabenverein, Vertreter der Studetenverbindungen VdSt Sudetia u. Bruna-Sudetia, Vertreter der Sdd Jugend und Mittleren Generation und Vertreter der SLÖ-Bundes-, Landes- und Heimatgruppen – Amtswalter.

Wien/Klosterneuburg am 19. September 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

05) Zusammenfassende Schlussworte beim Heimattag Klosterneuburg **16.9.2018**

Die Schlussworte des Heimattages sprach der Wissenschaftsreferent der SLÖ, Mag. Wolf Kowalski. Er bedankte sich insbesondere bei den teilnehmenden Landsleuten für ihr Erscheinen, denn es ist allen bewusst, dass zunehmendes Alter und Gebrechlichkeit für viele Sudetendeutsche ein Hindernis geworden sind, zu solchen Veranstaltungen zu kommen. Erfreulich sei auch die Teilnahme zahlreicher Ehrengäste aus Politik und Kultur, denn das dokumentiere die Solidarität großer Teile der österreichischen Öffentlichkeit mit den Anliegen der Heimatvertriebenen. Natürlich muss man andererseits feststellen, dass vor allem manche Journalisten sich die tschechische Entschuldigung für die Vertreibung zu eigen gemacht haben, dies wäre nur eine gerechte Vergeltung für die Vertreibung der Tschechen aus dem Sudetenland im Herbst 1938 gewesen. In diesem Zusammenhang wies der Referent darauf hin, dass derartige tschechische Behauptungen leicht zu widerlegen sind, z.B. durch die Möglichkeit der Option für die innerhalb der neuen Grenzen lebenden Tschechen für die deutsche oder tschechische Staatsbürgerschaft. Selbst jene hunderttausenden Tschechen, die nach dem 1. Weltkrieg in die deutschen Gebiete zugewandert waren und deshalb die tschechische Staatsbürgerschaft ohne Wahlmöglichkeit behielten, konnten ihre Wohnsitze im Sudetenland behalten. So gab es



auf deutschem Gebiet zwischen 1938 und 1945 eine über 400.000 Personen große tschechische Minderheit, von denen viele mit deutscher Staatsbürgerschaft auch in der deutschen Wehrmacht Dienst leisteten.

Dann nahm der Referent auf die Ausführungen der Nationalratspräsidentin Kitzmüller Bezug, die sich auf die heute so hoch gepriesene Willkommenskultur bezogen. Es wurde ergänzend darauf hingewiesen, dass damals die österreichische Politik weit davon entfernt war, die nach Österreich vertriebenen Sudetendeutschen freudig willkommen zu heißen, vor allem aus der sowjetischen Besatzungszone wurden hunderttausende nach Deutschland abgeschoben, und auch sonst stießen die hier Gestrandeten vielfach auf blanke Ablehnung der Einheimischen.

Schließlich dankte Prof. Kowalski dem Festredner, Landtagspräsident Mag. Wilfing, für seine Aussage, dass die Benesch-Dekrete eigentlich keinen Platz in der europäischen Wertegesellschaft hätten. Leider ist es nämlich heute in der österreichischen Politzszenen üblich geworden, dieses Thema nicht mehr anzusprechen, obwohl umgekehrt die große Mehrheit der Tschechen sich nicht scheut, alle Sudetendeutschen pauschal als „Nazis“ zu verunglimpfen und ihnen eine kollektive Schuld für das ihnen angetane Unrecht zuzuschreiben. Damit lassen sie jenen Respekt vermissen, der unabdingbare Voraussetzung für das konfliktfreie Zusammenleben der verschiedenen Nationen im vereinten Europa ist.

Zuletzt rief der Referent alle Anwesenden dazu auf im nächsten Jahr wieder nach Klosterneuburg zu kommen und vor allem in ihren Familien der jungen Generation die historische Wahrheit zu vermitteln. Er wies in diesem Zusammenhang auf ein Symposium für die junge und mittlere Generation am 13.10. hin, bei dem die Bewältigung des Vertreibungsschicksals innerhalb verschiedener Volksgruppen auch außerhalb des volksdeutschen Bereiches, etwa bei den Armeniern und Assyrern, analysiert wird. Auch empfahl er noch die Teilnahme an der Tagung des Sudetendeutschen Priesterwerks im Kloster Wranau bei Brünn am 5. Und 6. November dieses Jahres.



zu B. Nächste Veranstaltungen

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin
030/257 97 533 Büro; Fax auf Anfrage
post@ostmitteleuropa.de
www.ostmitteleuropa.de
Postbank Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

13. September 2018

443 **Freitag** **12. Oktober 2018,** **19:00 Uhr**
Thema Der Schriftsteller August Scholtis - ein phantastischer
Realist aus Oberschlesien. Eine lohnende Wieder-
entdeckung. (Mit Medien).
Referent Studiendirektor i. R. Klaus-Peter B ö r n e r, Siegburg

O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

„Der Platz, den sich Scholtis in der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts sichern konnte, hat er sich in der Einschätzung der meisten Literarhistoriker durch seinen Erstlingsroman Ostwind erobert (der Germanist Joachim J. Scholz). Darin entwickelt der aus dem „Hultschiner Ländchen“ stammende, dann lange in Berlin lebende Schriftsteller in höchst eigenwilliger, fesselnder Weise ein Kaleidoskop der uns historisch längst fremd gewordenen und kulturell vielen wohl immer fremd gebliebenen slawisch-deutschen Welt Oberschlesiens. Der Bogen spannt sich vom Kaiserreich bis zum Beginn des Nationalsozialismus. Die Lektüre dieses ungewöhnlichen Romans ist bis heute ein Abenteuer. Der Vortrag will etwas davon erfahrbar werden lassen. Zugleich gibt er Beispiele für das erzählerische und dramatische Gesamtwerk, und er vermittelt - ein Jahr vor seinem 50. Todestag- auch einen Eindruck der nicht unumstrittenen Persönlichkeit des Autors.

Klaus-Peter B ö r n e r, geb. 1941 in Tillendorf, Kreis Bunzlau (Niederschlesien). Der Vater Kurt Börner war Industriekaufmann, die Mutter Anny Börner, geb. in Gablonz (Sudetenland) kaufmännische Angestellte. Verheiratet seit 1969, zwei Kinder, zwei Enkelkinder. Wohnhaft in Siegburg. - Nach Flucht, Rückkehr und endgültiger Aussiedlung im Sommer 1946 aufgewachsen an verschiedenen Orten im Westteil Deutschlands, wo sich der Vater beim Wiederaufbau der Bunzlauer Keramikindustrie engagierte. Abitur 1961 in Velbert / Rheinland. Studium der Germanistik, Katholischen Theologie, Philosophie und Pädagogik in Bonn und Freiburg. Nach Abschluss des Studiums wissenschaftliche Arbeit am Germanistischen Seminar der Universität Bonn (u.a. Mitarbeit bei der Neuedition von „Minnesangs Frühling“). Seit 1969 Gymnasiallehrer für Deutsch und Katholische Religion in Köln, Bonn, Siegburg. Entwicklung und Leitung des Betriebspraktikums, des Schüleraustauschs mit Polen sowie der schulinternen Referendarausbildung. Seit 2004 im Ruhestand, aber bis 2009 Aushilfstätigkeit an Gymnasium und Realschule. Ehrenamtlich in Kirche und Hochschulbereich aktiv, u.a. Organisation religiöser Fortbildungsveranstaltungen für Akademiker. Sachkundiger Bürger für die CDU im Rat der Stadt Siegburg. Seit 2000 Vorsitzender der Bundesheimatgruppe Bunzlau zu Siegburg. Aufbau und Pflege guter Kontakte in die alte Heimat. Viele gemeinsame Projekte. Mitglied u.a. der Deutsch-Polnischen Gesellschaft, des Siegburger Partnerschaftsvereins und der Landsmannschaft Schlesien. Zahlreiche VHS-Vorträge zur deutschen Sprach- und Kulturgeschichte und zur deutschen Literatur.



**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
www.westpreußen-berlin.de**

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke , Ruf: 030-257 97 533

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

13. September 2018

306 **Montag** **15. Oktober 2018,** **18:30 Uhr**
Thema Von Bunzlau nach Danzig. Die wirkmächtige Lebensspur des
Barockdichters Martin Opitz. *(Mit Medien)*.
Referent Studiendirektor i. R. Klaus-Peter B o e r n e r , Siegburg

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,
Theatersaal. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Der Bunzlauer Martin Opitz galt zu seiner Zeit als viel bewunderter, geradezu beispielgebender Anreger der deutschen Literatur und Sprache. Wir fragen, was von seinem Schaffen heute noch gültig ist (Es ist mehr, als man denkt!) Dabei begleiten wir den Dichter, Übersetzer, Kulturorganisator und Diplomaten auf seinem intensiven, zu früh vollendeten Lebensweg (1597-1639). Er führte ihn von der niederschlesischen Kleinstadt Bunzlau über Heidelberg, Leiden, Dänemark, Wien zurück nach Schlesien und am Ende sogar in die Dienste des polnischen Königs nach Danzig. Bilder, Selbstzeugnisse und Proben seiner Gedichte veranschaulichen Leben und Werk des „Vaters der deutschen Dichtkunst.“

**03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis -**

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4.
Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.



Achtung! Ortsänderung für die Veranstaltungen!

Die Veranstaltungen finden in Zukunft statt im

„Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“

in der Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



SUDETENDEUTSCHE GESELLSCHAFT e. V.

Peter Josef Vanča

1. Vorsitzender der SDG

13189 Berlin, Berliner Str. 67

Ruf: 030-859 72 667

Email : petervanca@web.de

04) - Programm in Arbeit, bitte nachfragen! –



**Gesellschaft für pommersche
Geschichte, Altertumskunde und
Kunst e. V.**

gegründet 1824



Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19, gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)
www.pommerngeschichte.de

05) Während unseres Berichtszeitraum werden in Berlin und Umland keine Vortragsveranstaltungen angeboten

06) Breslau Stammtisch Berlin



Wo	„Eicheneck“ Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin-Treptow-Köpenick
Wann	Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch des Monats In der Zeit von 13:00 bis 16.00 Uhr statt. Zu jedem Stamm- tisch gibt es einen Vortrag. Der Vortrag beginnt 14:00 Uhr.
Kontakt	egon.hoeckert@gmx.de



Themenangebote für 2018

10.01.2018 *Schweidnitzer Straße*

Vortrag von *Bernhard Hüls*

14.02.2018 *Breslauer Sammlung in Köln*

Vortrag von *Heinz Stirken*

14.03.2018 *Friedhofskunst in Schlesien*

Vortrag von *Marianne Lünterbusch*

11.04.2018 *Breslauer Studentenverbindungen*

Vortrag von *Peter Pragal*

09.05.2018 *Aufnahme in der neuen Heimat nach Flucht und Vertreibung*
alle Gäste

13.06.2018 *Typisch Schlesisch*

Vortrag von *Karl-Heinz Sabla*

11.07.2018 *Breslauer Architektur*

Vortrag von *Bernhard Hüls*

08.08.2018 *Ansichten aus Fotoalben*

"Zur Erinnerung an das Deutsche Turn- und Sportfest 1938"

Vorbereitung von *Egon Hoecker*

12.09.2018

02.10.2018

14.11.2018 *Breslau nach der Novemberrevolution 1918*

Vorbereitung von *Egon Hoecker*

12.12.2018 *Schlesische Weihnachtsfeier*

Beiträge von unsere Gäste



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

07) Georg Dehio-Buchpreis 2018 – Preview

Lesung und Gespräch mit den Georg Dehio-Buchpreisträgern 2018, Miljenko Jergović, Brigitte Döbert, Alvydas Šlepikas und Markus Roduner. Es moderiert Jörg Plath.

Dienstag, 09. Oktober 2018 , 19:30 Uhr

Ort: Literaturhaus Berlin • Kaminzimmer

Fasanenstraße 23, 10719 Berlin, Deutschland





Miljenko Jergović erhält den Georg Dehio-Buchpreis 2018 (Hauptpreis) für sein Gesamtwerk, gemeinsam mit **Brigitte Döbert**, die seine Romane aus dem Kroatischen ins Deutsche übersetzt hat. Der litauische Schriftsteller **Alvydas Šlepikas** und der Übersetzer **Markus Roduner** werden mit dem Förderpreis für den Roman *Mein Name ist Marytė* ausgezeichnet.

Einen Tag vor der [feierlichen Preisverleihung im Roten Rathaus](#) lesen sie im Literaturhaus Berlin.

Moderiert wird der Abend von Jörg Plath, Literaturredakteur von Deutschlandfunk Kultur.

Eintritt

7,-

4,- Euro ermäßigt

Euro

Kartenreservierung:

E-Mail: ticket@literaturhaus-berlin.de

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit dem [Literaturhaus Berlin](#). Eine Begleitveranstaltung zum [Georg Dehio-Buchpreis 2018](#)

08) Georg Dehio-Buchpreis 2018

Feierliche Preisverleihung an Miljenko Jergović und Alvydas Šlepikas sowie die Übersetzer Brigitte Döbert und Markus Roduner

Mittwoch, 10. Oktober 2018 , 19:00 Uhr

Ort: Rotes Rathaus,
Rathausstraße 15, 10178 Berlin

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa e. V. in Potsdam vergibt 2018 zum achten Mal den Georg Dehio-Buchpreis. Mit dieser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters, dotierten Auszeichnung ehrt das Kulturforum Autorinnen und Autoren, die Themen der gemeinsamen Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer östlichen Nachbarn in ihrem literarischen, wissenschaftlichen oder publizistischen Werk aufgreifen, auf hohem Niveau reflektieren und breiten Kreisen anschaulich vermitteln. Der Georg Dehio-Buchpreis ist aufgeteilt in einen Hauptpreis und einen Förderpreis.



Der **Hauptpreis** würdigt das erzählerische Werk des Schriftstellers Miljenko Jergović sowie die Leistung der Übersetzerin seiner Romane, Brigitte Döbert.
Mit dem **Förderpreis** wird Alvydas Šlepikas für seinen Roman *Mein Name ist Maryté* und dem Übersetzer Markus Roduner verliehen.

Programm

Musik

Begrüßung

- Dr. Harald Roth, Direktor des Deutschen Kulturforums östliches Europa

Grußwort

- Dr. Günter Winands, Ministerialdirektor bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Überreichung der Preise

Musik

Laudatio für Miljenko Jergović

- Doris Akrap, Journalistin

Laudatio für Alvydas Šlepikas

- Dr. Christopher Spatz, Historiker

Musik

Empfang

Musikalische Gestaltung:

Die Pianistin [Maja Matijanec](#) spielt Werke von Boris Papandopulo und Erik Satie

Um 17:30 Uhr findet für Interessierte eine Führung durch die deutsch-polnische Ausstellung [Im Fluss der Zeit – Jüdisches Leben an der Oder](#) mit der Kuratorin Dr. Magdalena Gebala statt.

09) Neue Heimat – Alte Heimat. Zeitzeugen von dies- und jenseits der Oder im Gespräch

Podiumsgespräch mit Julia Bork, Klaus Thiel und Zbigniew Czarnuch. Eine Begleitveranstaltung zur Ausstellung »Beiderseits der Oder. Geschichtsraum / Grenzraum / Begegnungsraum«

Dienstag, 16. Oktober 2018 , 18:00 Uhr

Ort: Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte – Kutschstall
Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam, Deutschland





Zwei Menschen, die in jungen Jahren ihre alte Heimat verlassen mussten. Zwei unterschiedliche Lebenswege, die sich aber an vielen Schnittstellen berühren und für gelebte und aktiv mitgestaltete Geschichte stehen. Zbigniew Czarnuch und Klaus Thiel bauten in der Fremde ein neues Leben auf, brachen Jahre später mit den Vorurteilen gegenüber den Bewohnern des jeweiligen Nachbarlandes, knüpften dauerhafte Freundschaften auf der anderen Seite der Oder und engagieren sich seit Jahren für die deutsch-polnische Verständigung. Wie war ihr Lebensweg, und wie kam es zum Umbruch in ihrem Denken und Handeln – trotz ihrer Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit? Wie haben sie ihr altes Zuhause in Erinnerung, und was schätzen sie an der neuen Heimat? Wie sieht ihr ganz persönliches Verhältnis zu den Menschen beiderseits der Oder aus? Welche deutsch-polnischen Projekte unterstützen sie?

Julia Bork, Kuratorin der Ausstellung »Beiderseits der Oder« und familiär eine deutsch-polnische »Betweenerin«, spricht mit Klaus Thiel aus Berlin (geboren im ehem. Küstrin/heute Kostrzyn nad Odra) und Zbigniew Czarnuch aus Witnica/ehem. Vietz (geboren in Lutow bei Łódź). Das Publikum ist eingeladen, sich an dem Gespräch zu beteiligen.

Zbigniew Czarnuch war Lehrer und ist Regionalhistoriker.

Klaus Thiel arbeitete als Musikredakteur beim SFB und RBB.

Julia Bork ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte.

Eintritt frei

Eine Begleitveranstaltung des [Hauses der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte \(HBPG\)](#) zur Ausstellung [Beiderseits der Oder. Geschichtsraum / Grenzraum / Begegnungsraum](#), die vom 7. September 2018 bis zum 20. Januar 2019 im HBPG gezeigt wird.



10) Von Posen nach Poznań

Themenabend: Zur Geschichte einer »Stadt dazwischen«

Mittwoch, 17. Oktober 2018 , 18:00 Uhr

Ort: Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung – Haus 17
Heinrich-Mann-Allee 107, 14473 Potsdam, Deutschland

Im 19. Jahrhundert war Posen/Poznań die Hochburg der polnischen Nationalbewegung in Preußen und im Deutschen Reich: Hier hatten viele wichtige polnische Organisationen ihren Sitz, hier konzentrierte sich das kulturelle Leben der Polen im preußischen Teilungsgebiet. Zugleich war die Stadt aber auch ein Ort der Begegnung von Deutschen und Polen, die sich Posen als Heimat teilten. Im Dezember 1918 brach hier ein Aufstand gegen die deutsche Herrschaft aus.

Nach dem Ersten Weltkrieg schlug die Stadt eine Volte zurück in den polnischen Staat, wo man ihrer Bevölkerung bis heute nachsagt, preußische Tugenden zu vertreten. Diese Vielfalt an kulturellen Einflüssen manifestiert sich bis heute auch in der Posener Architektur. Die Veranstaltung zeigt an einigen Beispielen interessante oder auch verblüffende Merkmale einer »Stadt dazwischen«.

Programm



Vortrag von Dr. Peter Oliver Loew, Deutsches Polen-Institut Darmstadt

Zwischen Kontinuität und Konfrontation – Posen und seine Architektur in der Zwischenkriegszeit

Vortrag von Dr. Hanna Grzeszczuk-Brendel, Technische Universität Posen/Poznań



Moderation: Dr. Martina Weyrauch, Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen des Jahresthemas 2018: Zwischen Trauer und Triumph. 1918 im östlichen Europa und anlässlich des 100. Jahrestages der Unabhängigkeit Polens in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung für politische Bildung und der Deutsch-Polnischen Gesellschaft

11) Die Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit

Ein demokratischer Nationalitätenstaat im Spannungsfeld zwischen Selbstbehauptung und äußeren Revisionsansprüchen.

Ein Vortrag von PD Dr. Tobias Weger, München

Dienstag, 23. Oktober 2018 , 18:00 Uhr

Ort: Urania »Wilhelm Foerster«

Gutenbergstraße 71, 14467 Potsdam, Deutschland

Das Ende der Habsburger Monarchie ermöglichte 1918 die Gründung der Tschechoslowakischen Republik als Nationalstaat der Tschechen und Slowaken. Bedeutende Minderheiten (Deutsche, Ungarn, Polen, Ruthenen u.a.) machten ihn de facto zu einem Nationalitätenstaat, dessen ethnische Gruppen demokratische Minderheitenrechte genossen. Der Vortrag zeichnet dies an ausgewählten Beispielen nach und fragt nach der internationalen Verankerung der Tschechoslowakei sowie nach ihrer Infragestellung, die 1938 in das »Münchener Abkommen« und den »Ersten Wiener Schiedsspruch« mündeten.

Eintritt

6,- Euro

5,- Euro ermäßigt

Die Vortragsreihe

Das Ende des Ersten Weltkriegs besiegelte den Zusammenbruch dreier Kaiserreiche in Europa. Mit einer Reihe von Friedensverträgen und der Gründung des Völkerbundes sollte eine neue stabile Ordnung in der durch Revolutionen und lokale Kriege erschütterten Nachkriegssituation geschaffen werden. Drei Vorträge, die das Deutsche Kulturforum östliches Europa in Kooperation mit der Urania Potsdam durchführt, werden die Folgen dieser Neuordnung für das Zusammenleben der Völker im östlichen Europa beleuchten.

Weitere Termine

Donnerstag, 27. September 2018, 18:00 Uhr

[Neue Grenzen – neue Gräben](#)

Polen nach dem Ersten Weltkrieg und sein brisantes Minderheitenproblem

Vortrag: Prof. Dr. Werner Benecke, Frankfurt (Oder)



Dienstag, 27. November 2018, 18:00 Uhr

[Das Kriegsende 1918 und seine Folgen im südöstlichen Europa](#)

Vortrag: Prof. Dr. Katrin Boeckh, München

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen des Jahresthemas 2018: [Zwischen Trauer und Triumph. 1918 im östlichen Europa](#). In Zusammenarbeit mit der [Urania »Wilhelm Förster« Potsdam](#)

12) Oberschlesien zwischen den Weltkriegen

Vortrag von Marcin Wiatr und Filmvorführung: »Eine Perle in der Krone« | Perła w koronie (1971) von Kazimierz Kutz

Dienstag, 13. November 2018 , 18:00 Uhr

Filmmuseum Potsdam – Marstall am Lustgarten
Breite Straße 1A, 14467 Potsdam, Deutschland



Vortrag

Oberschlesien zwischen den Weltkriegen

Marcin Wiatr, Georg-Eckert-Institut, Braunschweig



Film

Eine Perle in der Krone | Perła w koronie (1971)

Regie: Kazimierz Kutz, Polen 1971

In hochinteressanten, originellen Aufnahmen zeigt der Regisseur seine Heimat Oberschlesien und versucht, dessen landschaftliche Besonderheit hervorzuheben. Der dramatisch dargestellte Streik unter der Erde erlaubt den Kontrast zwischen der Finsternis in dem Kohlebergwerk und der strahlenden Helligkeit über Tage. Vor allem die Szenen des einfachen Lebens in Oberschlesien besitzen eine eigene Kraft und Schönheit.

Eine Perle in der Krone ist in erster Linie eine Vision des alten Schlesiens mit seiner Volkskultur. Wenn man nun *Salz der schwarzen Erde* und *Eine Perle in der Krone* als eine Einheit nimmt, so erzählt Kutz darin von der Aufstands-Generation, die zunächst für das freie Polen gekämpft hatte, um anschließend eine große Enttäuschung zu erleben. In diesem Sinne ist *Eine Perle in der Krone* auch ein Desillusionierungs-Drama.

Nach dem überwältigenden Erfolg von *Salz der schwarzen Erde* begann Kazimierz Kutz, an diesem Film zu arbeiten, der eine natürliche Fortsetzung der Geschichte sein sollte – bewusst auch mit denselben Figuren besetzt.

»Die gesamte Struktur von Eine Perle in der Krone ist im Gegensatz zu der eher chaotischen Struktur von Das Salz der schwarzen Erde ziemlich vereinfacht. Im Grunde sehen wir in diesem Film ein gesellschaftliches Gefüge wie bei einem archaischen Stamm: das Feuer, das Heim, die Siedlung, der Weg zu dem Ort, an dem die Männer unter schwierigen und gefährlichen Bedingungen versuchen, der Erde ihren Schatz zu entreißen. An manchen Stellen hat man den Eindruck, als wäre dieses Werk bewusst archaisiert, obwohl solche Gefüge ja heute nach wie vor existieren. Ich finde das sehr schön, denn es zeigt, dass gewisse Werte und Normen, die sich der Mensch in den alten Zeiten aufgebaut hat, bis heute ihre Gültigkeit besitzen, dass sie die Maßstäbe der Welt sind.«

Der Regisseur über seinen Film, 1973

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen der Veranstaltungsreihe Potsdamer Gespräche 2018 »Umkämpfte Demokratie. Europa im 20. Jahrhundert« des Forums Neuer Markt. In Zusammenarbeit mit dem [Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte](#) und dem [Filmmuseum Potsdam](#)

13)

JOHANNISLOGE BRUDERBUND AM FICHTENBERG
IN DER GROSSEN NATIONAL-MUTTERLOGE ZU DEN DREI WELTKUGELN
Gegründet von Friedrich d. Großen 1740

EUROPÄISCHE KULTURGESELLSCHAFT POLONAISE
BEGEGNUNGEN IM LOGENHAUS





Europäische Kulturgesellschaft Polonaise e.V.
- Prof. Jürgen Rasinski
D-12103 Berlin - Werderstraße 23
Tel. +49 30 / 398 06 340
Kontakt: europolonaise@t-online.de

HERZLICHE EINLADUNG

Zur Fortsetzung der Vortragsreihe **HUMANITÄT UND ETHIK** mit einer Soiree

am **SONNABEND, den 13. OKTOBER 2018 um 17 UHR**

im **Mozartsaal des Logenhauses Heerstrasse 28, 14052 Berlin**

MIGRATION IM SPANNUNGSFELD DER GESCHICHTE
DIE BERÜHMTE BÖHMISCHE MUSIKERFAMILIE BENDA
IHRE AUFNAHME AN DEN HÖFEN DER AUFKLÄRUNG IN PREUSSEN
UND GOTHA IM 18. JAHRHUNDERT.
DIE BEDEUTUNG DES SCHAFFENS IHRER HERAUSRAGENDEN
MITGLIEDER FÜR DIE MUSIKGESCHICHTE EUROPAS

KONZERT

mit MODERATION

WERKE DER BRÜDER FRANTISEK, GEORG UND JOSEPH BENDA

MITWIRKENDE:

PROF. MGR. ART. REINHOLD RIEGER, Wien, Viola

MGA. BOZENA ENGLEROVA, Prag, Klavier

JANA PODOLSKA, Teplitz, Violoncello

MILAN PODOLSKY, Teplitz, Tuba

DR. PETR VASICEK, Berlin, Klavier

MALTE BARCK, Berlin, Moderation

PROF. JÜRGEN RASINSKI, Berlin, Violine, Moderation, Leitung

Freuen Sie sich mit uns auf eine anregende Soiree, die wir gern mit Ihnen zum Gespräch anschließend bei einem kleinen Imbiss (kostenpflichtig) fortsetzen würden.

Anmeldung erbitten wir über Jürgen Rasinski, e-Mail: europolonaise@t-online.de oder Tel.: 030/39806340.

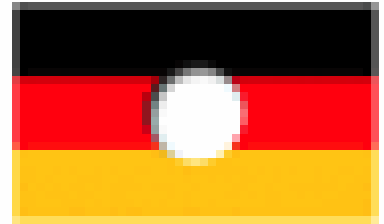
EINTRITT FREI

Für die Kosten der Veranstaltung bitten wir um einen Spendenbeitrag.

Mit herzlichen Grüßen Jürgen Rasinski



BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Ruf: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



14) Zwischen Paris und Prag. Wie international war 1968?

PODIUMSDISKUSSION

Dienstag, 09. Oktober 2018, 18:00 Uhr

Ort: Bundesstiftung Aufarbeitung, Veranstaltungssaal, Kronenstraße 5, 10117 Berlin

Die Proteste des Jahres 1968 fanden an Schauplätzen auf der ganzen Welt statt. In Paris, West-Berlin, Rom, New York, Berkeley, Mexiko-Stadt und vielen anderen Orten revoltierte die junge Generation gegen vermeintlich autoritäre Strukturen und gegen den



Vietnamkrieg. Durch die gemeinsame Protestkultur entstand bei vielen der Aktivistinnen und Aktivisten das Gefühl, trotz nationaler Unterschiede Teil einer weltumspannenden Rebellion zu sein, die die bisherige Ordnung herausforderte. Denn auch in den Städten der kommunistisch dominierten Welt, in Prag, Warschau oder Belgrad begehrten die Menschen gegen die herrschenden Verhältnisse auf und forderten mehr Freiheit und eine Öffnung der Gesellschaft – letztlich vergeblich. Die Hoffnungen auf eine Demokratisierung wurden durch die gewaltsame Niederschlagung des Prager Frühlings im ganzen Ostblock beendet.

Die fünfte Veranstaltung der Reihe »Das doppelte 1968. Hoffnung – Aufbruch – Protest« versucht zu ergründen, welche Parallelen und Unterschiede es zwischen den verschiedenen Bewegungen und Strömungen der »Ost-68er« und »West- 68er« gab und inwieweit sich damals eine transnationale Protestkultur und -agenda über den Eisernen Vorhang hinweg entwickelte. War Achtundsechzig tatsächlich die erste „globale revolutionäre Bewegung“?

Begrüßung: Dr. Heike Tuchscheerer | Leiterin der Abteilung Politik und Geschichte der Deutschen Gesellschaft e. V.

Impulsvortrag: Prof. Dr. Petra Terhoeven | Georg-August-Universität Göttingen

Podium:

- Štěpán Benda | Regisseur, Filmproduzent und Drehbuchautor | Berlin
- Prof. Dr. Ingo Juchler | Universität Potsdam
- Günter Nooke | Kuratoriumsmitglied der Deutschen Gesellschaft e. V. | Berlin
- Prof. Dr. Petra Terhoeven | Georg-August-Universität Göttingen

Moderation: Dr. Jacqueline Boysen | Journalistin | Berlin

Der Eintritt ist frei. Interessierte sind herzlich willkommen.

Veranstalter: Bundesstiftung Aufarbeitung | Deutsche Gesellschaft e.V. | Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Berlin

Kontakt

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin
Tel.: 030-31 98 95-0
Fax.: 030-31 98 95-210
buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



15) Die vergessene Republik. Zum Ort der Weimarer Demokratie in der deutsch-deutschen Zeitgeschichte

Vortrag von Prof. Dr. Martin Sabrow

ÖFFENTLICHER VORTRAG

Montag, 22. Oktober 2018, 18:15 Uhr

Ort: Topographie des Terrors, Veranstaltungssaal, Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin



Veranstalter

Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin
Stiftung Topographie des Terrors
Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Deutsches Historisches Museum

Am 22. Oktober 2018 startet die Veranstaltungsreihe „**Weimars Wirkung. Das Nachleben der ersten deutschen Republik**“ mit dem Vortrag von Prof. Dr. Martin Sabrow „Einführung: Die vergessene Republik. Zum Ort der Weimarer Demokratie in der deutsch-deutschen Zeitgeschichte“.

Fast drei Jahrzehnte nach der deutsch-deutschen Vereinigung verdient die Weimarer Republik zum hundertjährigen Jubiläum ihrer Entstehung neue Aufmerksamkeit. Die Ringvorlesung diskutiert die verpassten Chancen und die strukturellen Defizite, fragt aber auch nach langfristigen und womöglich bis heute anhaltenden Wirkungen der ersten deutschen Republik. Gegenüber einer Verengung des Blicks auf die vielbeschworenen „Weimarer Verhältnisse“ als Vorspiel zu den Ereignissen nach 1933 unternimmt die



Ringvorlesung einen doppelten Perspektivwechsel: Einerseits fragt sie nach der Eigenart und dem Stellenwert der ersten deutschen Republik innerhalb der längeren Geschichte, andererseits sucht sie die Bedeutung der mit „Weimar“ verbundenen Kultur des Politischen für ihre Nachgeschichte bis in die Gegenwart zu erörtern.

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Interessierte sind herzlich willkommen!

Kontakt

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin
Tel.: 030-31 98 95-0
Fax.: 030-31 98 95-210
buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin e. V.
Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg

16) - Anruf empfohlen! –



NIE UCZYMY ANI NIE POUCZAMY -
POBUDZAMY DO MYŚLENIA



Universität der Drei Generationen
Uniwersytet Trzech Pokoleń
Uniwersytet Humboldtów,
Unter den Linden 6, 10117 Berlin



17) Polen und Deutschland – 100 Jahre Koexistenz.

Vorlesung von Adam Krzemiński (Warschau), Publizist, Journalist

Moderation: Univ.-Prof. Dr. Brigitta Helbig-Mischewski.

(mit Simultanübersetzung aus dem Polnischen)

Freitag, 12. Oktober 2018, 18:00 Uhr,

Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, Raum 2097.

(mit Simultanübersetzung aus dem Polnischen)

Nach der Vorlesung gegen 19:30 Uhr wird **Ewa Meyer-Chojnowska** ihre Arbeiten im Rahmen der „Galerie der UDG“ präsentieren.

Einführung: **Dr. Piotr Olszówka**

Wie üblich, gibt es eine Gelegenheit zum Gedankenaustausch bei Wein und Brezel. Um eine Anmeldung unter policultura@email.de wird gebeten.

Mit herzlichen Grüßen,
Der Programmbeirat der UDG

Współfinansowane przez/Gefördert durch:

DEUTSCH | POLSKO
POLNISCHE | NIEMIECKA
WISSENSCHAFTS | FUNDACJA
STIFTUNG | NA RZECZ NAUKI



Deutsch-
Rumänische
Gesellschaft
Berlin e.V.

Horstweg 39, 14059 Berlin

<http://www.deruge.org/>

18) Die rumänische Diaspora: Rumänienstämmige Menschen in Berlin

Referentin: Janka V o g e l , Moderation: Dr. Raluca M. Fritsch

Mittwoch, 17. Oktober 2018, 18:30 Uhr

Ort: im „Leonhardt“ Stuttgarter Platz 21, 10627 Berlin- Charlottenburg,

(S-Bahn Charlottenburg, U-Bahn Wilmersdorfer Straße, Busse Kantstraße)



In Berlin leben seit über 150 Jahren Menschen aus den unterschiedlichsten Regionen Rumäniens. Diese Gruppe, die rumänische Diaspora, ist heute heterogener denn je. Und sie wächst weiter; allein zwischen 2010 und 2016 hat sich die Zahl rumänienstämmiger Menschen in Berlin fast verfünffacht.

Die Referentin hat im Rahmen ihrer Master-Arbeit untersucht, wie Menschen aus Rumänien in Berlin leben. Sie erkundete die Orte dieser Diaspora und deckte ihre vielfältige Geschichte in dieser Stadt auf. Dass die heutige rumänische Diaspora in Berlin eine neue Form migrantischen Lebens ist, wird anhand von Ergebnissen einer Umfrage zur sozialen Situation der MigrantInnen, ihrer Integration in Berlin und ihrer Beziehung zum Herkunftsland Rumänien dargestellt. Mit einem kritischen Blick auf die rumänische Diaspora-Politik eröffnet sich die Frage, ob die Diaspora den dringend nötigen politischen Wandel in Rumänien selbst in die Hand nehmen wird. Auch von Berlin aus.

Janka Vogel (geb. 1988) hat in Marburg, Sibiu / Hermannstadt (Rumänien) und Jena Erziehungswissenschaft und Südosteuropastudien mit Schwerpunkt Rumänien studiert. Zu ihren Forschungsinteressen gehören Geschichte und Politik Rumäniens, Minderheiten in Rumänien, Antiziganismus, Europa, Migration und Diaspora sowie Sozialarbeitswissenschaft. Sie war wiss. Hilfskraft am Institut für Romanistik an der Universität Jena und arbeitet derzeit als Sozialarbeiterin



Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de



19) Identität. Macht. Verletzung

Rassismuskritische Perspektiven

Tagungsnummer

46/2018

Montag, 08. – Mittwoch, 10. Oktober 2018, 14:30 - 14:00 Uhr

Ev. Bildungsstätte auf Schwanenwerder

Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder

Inselstraße 27–28

14129 Berlin (Nikolassee)

Tel. (030) 847 14 – 207

Leitung:

Dr. Christian Staffa

Organisation:

Silke Ewe

(030) 203 55 - 508

ewe@eaberlin.de

Der Ruf nach nationalen, kulturellen und religiösen Identitäten hat in den letzten Jahrzehnten nicht nachgelassen, sondern ist stärker geworden. Aber auch die kritische Arbeit an weniger „reinen“ und starren Selbstbildern und Gesellschaftsvorstellungen ist intensiver geworden. Im Zuge dieser Arbeit wird immer wieder betont, dass die Frage nach Identitätskonstruktion nationaler, ethnischer, kultureller, religiöser oder geschlechtlicher Art, sich nicht von der Macht- und Gewaltfrage trennen lässt. Schließlich scheinen kollektive Identitätskonstruktionen in der Regel Selbstidealisierungen zu sein, die Bilder des „Gefährlichen“ oder „Rückständigen“ benötigen, um die Sicherung eigener Vorherrschaft und die Diskriminierung der „Anderen“ plausibel erscheinen zu lassen. Wie konfliktgeladen die Lage ist, lässt sich an den „Verteidiger*innen“ des „christlichen Abendlandes“, an den Antigenderisten und nicht zuletzt an den Alltagspraktiken erkennen, die auf hierarchischen Bildern des „Eigenen“ und „Anderen“ beruhen und weiße europäische Privilegien verteidigen. Identität ist kein unschuldiger Begriff. Vermutlich ist er auch kein biblischer oder christlicher, eher scheint er ein kirchlich gewachsener Begriff zu sein. In welcher Weise sind Theologie und Kirche damit in Macht- und Gewaltdynamiken involviert? Welche Perspektiven gibt es in Religionspädagogik und Theologie, die das Reden von „Werten der Aufklärung“, von „Leitkultur“ und „Integrationsleistungen“ beunruhigen und die möglicherweise Alternativen zu diesen Mustern bieten? In welcher Weise könnten Selbstbeschreibungen selbst- und gesellschaftskritisch vorgenommen werden? Wie wären Verletzbarkeit und Verletzungen zu thematisieren ohne die Perspektive von Widerständigkeit in antisemitischen, rassistischen oder antiziganistischen Verhältnissen zu vergessen? Diesen Fragen wird auf der Tagung interdisziplinär und aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Positionen nachgegangen.

Dr. Christian Staffa, Studienleiter, Evangelische Akademie zu Berlin

Aline Seel, Pfarrerin, Institut Kirche und Judentum, Humboldt-Universität Berlin

Nina Schmidt, NARRT Netzwerkkoordination, Berlin

Dominik Gautier, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Dr. Rainer Möller, Pädagogisch-Theologisches Institut der Evangelischen Kirche im Rheinland, Bonn



Gefördert von:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms "Demokratie leben!"

Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAGKR)

Unterstützt durch:

Comenius-Institut

Evangelischer Kirchenkreis Berlin Stadtmitte

Programm:

Montag, 8. Oktober 2018

13.30 Uhr Ankommen und Anmeldung

14.30 Uhr **Einführung**

14.45 Uhr **Identität – rassismuskritische Perspektiven auf ein umstrittenes Konzept**
Prof. Dr. Paul Mecheril, *Institut für Pädagogik, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg*

Identität – Das Eigene und das Nicht-Eigene. Eine Spurensuche in der christlichen Tradition

Prof. Dr. em. Albrecht Grözinger, *Praktische Theologie, Universität Basel*

Identität – Selbstidealisierung oder Empowerment

Dr. Yael Kupferberg, *Technische Universität Berlin, Zentrum für Antisemitismusforschung*

16.45 Uhr Kaffeepause

17.15 Uhr **Kommentare**

Isidora Randjelovic, *Feministisches Romnja Archiv RomaniPhen, Berlin*

Dr. Max Czollek, *Schriftsteller, Berlin*

Léontine Meijer-van Mensch, *Programmdirektorin, Jüdisches Museum Berlin*

18.15 Uhr **Podiumsdiskussion: Macht – Identität – Verletzung?**

19.00 Uhr Abendessen

20.00 Uhr **Marktplatz – Arbeitsschwerpunkte der Teilnehmenden, Vorstellung der Arbeitsgruppen des kommenden Tages**

21.30 Uhr Offener Abend

Dienstag, 9. Oktober 2018

8.00 Uhr Frühstück für Übernachtungsgäste

9.00 Uhr Andacht

9.30 Uhr **Arbeitsgruppen mit Vortragenden und Kommentierenden**

11.30 Uhr Kaffeepause



12.00 Uhr **Antisemitismus, Rassismus und Vulnerabilität in Bildungsprozessen**

Prof. Dr. Thorsten Knauth, *Arbeitsstelle interreligiöses Lernen, Universität Duisburg-Essen*

13.00 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr **Konkretionen I Identität und Digitalität**

Duygu Gezen, *funk, Content-Strategin und Formatentwicklerin, Mainz*

Timo Versemann, *Projektleitung, Netzteufel, Evangelische Akademie zu Berlin*

Kultursensible Seelsorge – neue Herangehensweisen

Dr. Christina Kayales, *Krankenhausseelsorgerin und Psychotherapeutin, Hamburg*

Gülbahar Erdem, *Friedrich-Alexander Universität, Nürnberg-Erlangen, MUSE e.V. Wiesbaden*

Religionspädagogik: Erfahrung aus multireligiösem Unterricht

Teilnehmende des interreligiösen Gesprächskreises junger Menschen und Prof. Dr. Thorsten Knauth

16.00 Uhr Kaffeepause

16.30 Uhr **Konkretionen II Schule in der Migrationsgesellschaft**

Dr. Thomas Geier, *Erziehungswissenschaften, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*

Religionspädagogische Überlegungen zum Religionsunterricht nach Auschwitz

Dr. Paul Petzel, *Theologe und Pädagoge, Andernach*

Gedenken, Schuld, Identitäten

Prof. Dr. Katharina von Kellenbach, *Religious Studies, St. Marys College, Maryland, USA*

18.00 Uhr **Sichtungen**

19.00 Uhr Abendessen

20.30 Uhr Offener Abend

Mittwoch, 10. Oktober 2018

8.00 Uhr Frühstück

9.00 Uhr Andacht

9.30 Uhr **Dietrich Bonhoeffer's Post-Racial Blues**

Prof. Dr. J. Kameron Carter, *Duke University, North Carolina, USA*

11.00 Uhr Kaffeepause

11.30 Uhr **Schuld und Identität**

Prof. Dr. Katharina von Kellenbach

13.00 Uhr **Abschlusspodium**

14.00 Uhr Mittagessen und Abschied



Änderungen des Programms vorbehalten!

Preise und Informationen:

[nach oben](#)

Preise

80,- EUR (ermäßigt 30,- EUR)

bestehend aus

Teilnahme 30,- EUR (ermäßigt 10,- EUR) inkl. 7% Mwst

Verpflegung 50,- EUR (ermäßigt 20,- EUR) inkl. 19% Mwst

Übernachtung (optional)

Einzelzimmer 70,- EUR (ermäßigt 50,- EUR) inkl. 7% Mwst

Doppelzimmer (p. P.) 50,- EUR (ermäßigt 20,- EUR) inkl. 7% Mwst

Zahlbar zu Beginn der Tagung (EC-Kartenzahlung möglich).

Ermäßigung für Studierende (bis 35 Jahre) und Arbeitslose oder

auf vorherige Anfrage. Keine Ermäßigung bei teilweiser Teilnahme.

Anmeldung

online mit dem Anmeldebutton bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn.

Eine Bestätigung erhalten sie ab dem 1. September.

Erst mit unserer Bestätigung wird Ihre Anmeldung verbindlich.

Abmeldung

Bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn kostenfrei möglich.

Anschließend erheben wir folgende Stornogebühren: bis einen Tag vor

Veranstaltungsbeginn 30 %, danach 100% der von Ihnen bestellten

Leistungen.

Für diese Tagung wurde Bildungsurlaub nach dem Berliner Bildungsurlaubsgesetz bewilligt.

Die Evangelische Akademie zu Berlin ist Mitglied der Evangelischen Akademien in Deutschland (EAD) e.V., Berlin.

20) Kriege beenden – Frieden beginnen

100 Jahre Ende Erster Weltkrieg: Erinnern für die Zukunft

Fachtagung

Tagungsnummer

47/2018

Mittwoch, 10. Oktober 2018, 10:00 - 17:00 Uhr

Hotel Dietrich-Bonhoeffer-Haus

Ziegelstraße 30

10117 Berlin



Inhalt:

Leitung:

Uwe Trittman

Organisation:

Rosalita Huschke
(030) 203 55 - 404

huschke@eaberlin.de

„Wenn ihr aufhören könnt zu siegen, wird diese eure Stadt bestehen“: In Christa Wolfs Erzählung mahnt Cassandra vergeblich zur Umkehr – Troja geht unter. Vor allem die „Götter des Nationalismus“ (Nathan Söderblom) haben mit wortmächtiger Unterstützung der Kirchen auch Europa am Ende des Ersten Weltkriegs in den Abgrund gestürzt. Die Erinnerung an die „Berliner Friedenspfarrer“ eröffnet eine andere Perspektive: Auch vor hundert Jahren gab es nicht nur die Alternative zwischen Sieg oder Untergang – einige wenige erheben die Stimme für die Beendigung des Krieges und den Beginn des Friedens auch mit Feinden.

Was haben die Kirchen aus der Vergangenheit gelernt? Erst mühsam nach dem Zweiten Weltkrieg und mit Unterstützung durch die ökumenische Bewegung (Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1948) begann eine Umkehr. Heute ist das Leitbild eines gerechten Friedens, verbunden mit der Vorrangigkeit der Option für Gewaltfreiheit und dem Fokus auf der Prävention, die Grundlage allen kirchlichen Friedenshandelns. Seit mehr als 60 Jahren engagieren sich dafür christliche Friedensdienste in ihren zahlreichen Projekten im In- und Ausland.

Der Friedensdienst EIRENE stellt seine vielfältige und generationenübergreifende Arbeit unter die Grundsätze Gewaltfreiheit, Internationalität und Friedensspiritualität. In Lateinamerika, Afrika, den USA, Europa und in Deutschland engagieren sich Freiwillige und Fachkräfte gemeinsam mit Partnerorganisationen mit zivilen Mitteln zur Friedensförderung. Eine Auswahl an Projekten wird exemplarisch vorgestellt und reflektiert. Dabei geht es auch um die Frage, wie der Friedensauftrag der Kirchen heute in Gesellschaft und Politik wirksam werden kann.

Es laden Sie herzlich ein

Uwe Trittman, Evangelische Akademie zu Berlin

Dr. Christoph Münchow, Bundesvorsitzender der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK), Bonn

Am Vorabend (9. Oktober) wird dem Internationalen Christlichen Friedensdienst EIRENE der Friedrich Siegmund-Schultze-Förderpreis für gewaltfreies Handeln/Evangelischer Friedenspreis verliehen. Mit dem Preis wird an das friedensethische Wirken des evangelischen Theologen Friedrich Siegmund-Schultze (1885-1969) erinnert, der 1914 zu den Gründern des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen gehörte. Die Preisverleihung findet ebenfalls im Hotel Dietrich-Bonhoeffer-Haus statt (www.eak-online.de).



Programm:

Ab

10.00 Uhr Anmeldung, Stehkafee

10.30 Uhr **Begrüßung und Einführung**

Uwe Trittman, *Evangelische Akademie zu Berlin*

Dr. Christoph Münchow, *Bundesvorsitzender der EAK*

10.45 Uhr **Impulsvorträge, Murmelgruppen und Diskussion**

Die „Götter des Nationalismus“ entlarven: Berliner Friedenspfarrer vor und während des Ersten Weltkriegs

Dr. Karlheinz Lipp, *Lehrer und Historiker (Arbeitskreis Historische Friedens- und Konfliktforschung), Berlin*

Warum ein Neuanfang keinen Erfolg haben konnte: Protestantismus und Kirchen in der Weimarer Republik

Prof. Dr. Claudia Lepp, *Ludwig-Maximilians-Universität München, Ev. Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Zeitgeschichte*

12.30 Uhr Mittagessen

13.50 Uhr **Lessons learnt aus der Vergangenheit: Die Vielfalt christlicher Friedensarbeit sichtbar machen**

Blitzlicht (Powerpoint-Präsentation)

Max Weber, *Referent der EAK, Bonn*

14.00 Uhr **Arbeitsgruppen**

Gewaltfreiheit als Haltung, Methode und Werkzeug: EIRENE – Menschen machen Frieden

1 Mali: Prävention stärkt Zusammenhalt

(mit Französisch-Übersetzung)

Souleymane Koné, *Friedensfachkraft, Bamako/Mali*

Dr. Anthea Bethge, *EIRENE-Geschäftsführerin, Neuwied*

Gabi Weber, *MdB SPD, Obfrau im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*

2 Neuwied und Altenkirchen: Geflüchtete und deren Nachbarschaften – der Gewalt entgegenwirken

Sina Theiler, *EIRENE-Projektleiterin „Starke Nachbar_innen“, Neuwied*

Bilal Al Masri und Olyana Zenaldin, *syrische Projektmitarbeitende im Bundesfreiwilligendienst, Neuwied*

Sue Hermenau, *ehemalige Leiterin einer Unterkunft für Geflüchtete, Berlin*

3 Bolivien: Friedenspädagogik und Gewaltprävention

(mit Spanisch-Übersetzung)

Eloy Vargas Coca, *Projektkoordinator, El Alto/Bolivien*

Rosmary Nina Calsina, *internationale Freiwillige, Saffig*

Eva Pevec, *EIRENE-Fachkraft, El Alto/Bolivien*



15.15 Uhr Pause mit Kaffee/Tee/Kuchen

15.45 Uhr Zwischenfazit

Pfarrerin Sabine Müller-Langsdorf,
Zentrum Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Frankfurt/M.

Erwartungen an die Rede vom Frieden in meiner Kirche heute

Impuls, Replik und Diskussion

Christine Buchholz, *MdB DIE LINKE, religionspolitische Sprecherin der Fraktion*

Replik: Schriftführer Renke Brahms, *Friedensbeauftragter des Rates der EKD, Bremen*

16.50 Uhr Verabschiedung

Uwe Trittman, *Evangelische Akademie zu Berlin*

Dr. Christoph Münchow, *Bundesvorsitzender der EAK*

17.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Änderungen des Programms vorbehalten!

Diese Veranstaltung wird ganz oder teilweise mit Bild und Ton aufgezeichnet. Mit Ihrer Teilnahme erklären Sie Ihr Einverständnis, dass das Bild- und Tonmaterial für Dokumentationszwecke sowie im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Veranstalters eingesetzt werden darf.

Preise

25,- EUR (erm.* 15,- EUR)

bestehend aus

Teilnahme 10,- EUR (erm. 0,- EUR) inkl. 7% Mwst

Verpflegung 15,- EUR inkl. 19% Mwst

Zahlbar zu Beginn der Tagung (EC-Kartenzahlung nicht möglich).

*Ermäßigung für eine begrenzte Zahl von Teilnehmenden unter 35 Jahren über das Projekt „Junge Akademie“ möglich (mehr Infos dazu bei der Tagungsorganisation).

Keine Ermäßigung bei teilweiser Teilnahme.

Anmeldung

Mit dem Anmeldebutton online möglich bis 5.10.2018.

Erst mit unserer Bestätigung wird Ihre Anmeldung verbindlich.

Abmeldung

Bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn kostenfrei möglich.

Anschließend erheben wir folgende Stornogebühren: bis einen Tag vor Veranstaltungsbeginn 30%, danach 100% der von Ihnen bestellten Leistungen.





KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.

:Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake

21) Die Zukunft des Bildes. Versuch über die Gegenwart

Vortrag von Prof. Dr. Federico Vercellone, Turin



Prof. Dr. Federico Vercellone

Donnerstag, 04.10.2018, 19:00 Uhr

Ob Internet oder Smartphone, Fernsehen oder Zeitungen – der ständige Bilderfluss transformiert alle Kanonbildungen und überformt alle kulturellen Traditionen. Der alte Kulturstreit von Bild und Wort scheint durch die Niederlage des Wortes entschieden.

Persönliche Identität wird immer mehr zu einer bloßen Gabe von Bildern, deren allgegenwärtige Medialität unsere Selbst- und Weltwahrnehmung tiefgreifend und unabsehbar verändern. Wie steht es um die Zukunft des Bildes? Mit welchen Bildern wollen wir leben? Und was bedeutet dies für die zeitgenössische Kunst?

An den Vortrag schließt sich ein Gespräch mit Prof. Dr. Ugo Perone an. Diese Veranstaltung in Kooperation mit dem Guardini-Lehrstuhl Berlin findet in deutscher Sprache statt.

Gastreferenten: Prof. Dr. Federico Vercellone, Turin und Prof. Dr. Ugo Perone, Berlin/Turin

Ort: Katholische Akademie in Berlin

Teilnahmegebühr: 5,00 €



22) Johannes Paul II. - Person und Vermächtnis

Zum 40. Jahrestag der Papstwahl von Kardinal Karol Wojtyła
Akademieabend

Dienstag, 16.10.2018, 19.30 Uhr

Um 18.30 bis 19.15 Uhr Führung durch die Ausstellung "Christliche und Antikquellen des Werkes von Igor Mitoraj" mit Prof. Dr. Bogdan Michalski

Am 16. Oktober 1978 trat der neu gewählte Papst Johannes Paul II vor die Gläubigen auf dem Petersplatz.

Zum 40. Jahrestag der Papstwahl von Kardinal Karol Wojtyła laden die Katholische Akademie in Berlin und das Polnische Institut Berlin ein zu einem Gesprächsabend mit **Ludwig Ring-Eifel**, Chefredakteur der Katholischen Nachrichten-Agentur KNA und langjähriger Vatikan-Korrespondent, Autor von „Johannes Paul II. Der Mensch – der Papst – das Vermächtnis, und **Janusz Poniewierski**, Publizist und Autor von Büchern über Johannes Paul II. Moderation: **Klaus Brill**, Autor und ehem. Korrespondent der SZ in Rom und Warschau (*mit Simultanübersetzung*).

Der polnische Kardinal Karol Wojtyła, der vor 40 Jahren zum Papst gewählt wurde, hat als Johannes Paul II. das Gesicht des Papsttums verändert. Er revolutionierte den Kontakt mit den Gläubigen, stieß Kirchenreformen an und initiierte den Dialog über Neuevangelisierung und Ökumene. Durch seine Unterstützung der Gewerkschaft Solidarnosc und seine außenpolitischen Initiativen trug er wesentlich mit zum Fall der kommunistischen Diktaturen in Mittel- und Osteuropa bei.

Die Diskutanten fassen sein Pontifikat zusammen und erklären seine Bedeutung für Polen und die Welt, pastoral, theologisch und (kirchen-)politisch. Sie erläutern auch die Prozesse, welche seine Pilgerfahrten ins kommunistische Polen in Gang gesetzt haben, und erörtern Wojtyłas Biografie vor 1978.

ZUR AUSSTELLUNG:

Im Rahmen der Veranstaltung wird vor dem Gesprächsabend die Ausstellung „**Christliche und antike Quellen im Werk von Igor Mitoraj**“ präsentiert, in der christliche und klassische Interpretationen des Künstlers nebeneinander stehen. Um 18:30 Uhr erläutert **Prof. Dr. Bogdan Michalski** im Rahmen einer Führung (zweisprachig) die Fotografien, welche Mitorajs Skulpturen die im öffentlichen Raum auf der ganzen Welt zeigen. Die Führung in Anwesenheit des Autors der Fotografien **Tadeusz Cukier** findet statt im Foyer und Veranstaltungssaal der Katholischen Akademie.

Gastreferenten: Ludwig Ring-Eifel, Chefredakteur KNA; Janusz Poniewierski, Publizist, Klaus Brill (Moderation)

Ort: Katholische Akademie in Berlin

Teilnahmegebühr: Eintritt frei €



23) Streit um Heimat

Zum 75. Geburtstag von Wolfgang Thierse
Akademieabend

Gastreferenten: Prof. Dr. Ruud Koopmans, Berlin; Dr. Wolfgang Thierse, Berlin; Thea Dorn, u.a.

Montag, 22.10.2018, 19.00 Uhr

Ort: Katholische Akademie in Berlin



Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

24) 190 Jahre Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin

Ganztägige Festveranstaltung

Sonnabend, 20. Oktober 2018, 10:00 Uhr

Programm und Einladungen folgen in Kürze

Anm. AWR: Diese Veranstaltung ist von der GfE offensichtlich abgesetzt, sie findet sich nicht mehr auf deren Seiten



25) Vortrag zum Thema Verkehrswende

Vortrag von Prof. Dr. Barbara Lenz, Leiterin, Institut für Verkehrsforschung am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Berlin und Professorin für Verkehrsgeographie, Humboldt-Universität Berlin

Mittwoch, 28. November 2018, 18:00 Uhr

Ort: Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum der Humboldt-Universität zu Berlin, Auditorium Geschwister-Scholl-Straße 1/3, 10117 Berlin

Aktuelle technische Entwicklungen wie Digitalisierung und Automatisierung lassen in den nächsten Jahren vielfältige Veränderungen im Verkehrsangebot erwarten. Gleichzeitig steigen, vor dem Hintergrund des Klimawandels und der Belastung von Mensch und Umwelt durch

Luftverschmutzung und Lärm, die Ansprüche an den Verkehr im Hinblick auf Effizienz, Dekarbonisierung und Ressourcenschonung. Erste Ansätze zur Transformation des Verkehrssystems gibt es bereits, beispielsweise in Form von Sharing-Angeboten oder Ergänzungsdiensten des Öffentlichen Verkehrs. Allerdings existieren derartige Konzepte noch weitgehend unverbunden nebeneinander. Auf den urbanen Raum können neue Verkehrsangebote durch ihren Einfluss auf die Verkehrsnachfrage erhebliche Wirkungen ausüben. Ihre Wirkungsrichtung ist aktuell offen. Mehr denn je rückt dadurch die Frage „In was für einer Stadt wollen wir leben?“ in das Zentrum der Diskussion um Mobilität und Verkehr in der Stadt von morgen.

26) Weltkarten & Weltbilder: Neue Perspektiven und Wahrnehmungen

Vortrag von Lucas Verweij, Projektinitiator Jongeriuslab GmbH, Berlin, Dozent an der Design Academy Eindhoven und Royal Academy of Art, Den Haag, und Autor für Dezeen, London (weltweit größtes Design-Blog).

Mittwoch, 12. Dezember 2018, 18:30 Uhr

Ort: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz (im Einkaufszentrum „Das Schloss“, 3. OG) Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin



Quelle: Lucas Verweij



Bei jeder Abbildung der Erdoberfläche in die Karte ist ein Grundproblem zu lösen: die Wiedergabe der dreidimensionalen Erdoberfläche in der zweidimensionalen Kartenebene. Zur Lösung dieses Problems sind zahllose Kartenprojektionen entwickelt worden, die meist mathematisch eine bestmögliche Erdabbildung ermöglichen sollen. Allerdings vermögen sie das Grundproblem – die Reduzierung der Realwelt von zwei auf drei Dimensionen – nur suboptimal zu lösen.

Lucas Verweij entwirft seit 20 Jahren unkonventionelle Karten unseres Planeten. In vielen seiner (meist diskontinuierlichen) Karten ist die Erde transversal gedreht und das Projektionszentrum nicht in Europa. Die Karten werden digital erstellt, von Hand koloriert und weisen ungewöhnliche Projektionen auf. Die Art und Weise, wie der Erdkörper auf die Karten-ebene projiziert wird, hat großen Einfluss auf die Wahrnehmung unserer Position auf der Erde und unserer globalen Beziehungen. Daher sind die gewählten Abbildungsmethoden – wie das Projektionsverfahren, der Blattschnitt, das ausgewählte Projektionszentrum und die Farbmuster – nicht wertfrei. Tatsächlich transportiert jede Weltkarte ein Weltbild, das mit politischen, theologischen, moralischen oder ökologischen Überzeugungen hinterlegt ist. Verweij hinterfragt mit seinen Bildern gängige kartographische Traditionen. Sein Ziel ist es, die Verzerrungen und die Vorweg-Annahmen der bestehenden Weltbilder zu zeigen und die Aufmerksamkeit auf die Dogmen der Weltabbildungen zu lenken.

Anmeldung erwünscht unter veranstaltungen@gfe-berlin.de.

Vor dem Vortrag findet um 17.00 Uhr die **2. Mitgliederversammlung 2018 der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin** statt.



Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

<http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html>

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.

- Archiv und Bibliothek -

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Postfach 610 179

10922 Berlin

Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

27) Mehr Berlin wagen!

Herausragende Rekonstruktionskandidaten im Kern der deutschen Hauptstadt
Vortrag mit Lichtbildern: Dr. Benedikt Goebel (Berlin).

Donnerstag, 11. Oktober 2018, 19:00 Uhr,

Ort: Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 36, Berlin-Mitte.



In der historischen Mitte Berlins sind im Zweiten Weltkrieg und danach ca. 1.200 Gebäude zerstört worden. Darunter befanden sich einige Hundert bau- und kunsthistorisch bedeutende Denkmale. Die wichtigsten dieser verlorenen Baudenkmale und Standbilder, die nach dem Vorbild Frankfurt am Mains zuvorderst rekonstruierbar wären, werden im Vortrag präsentiert. Allerdings bedingen die vielfach schlechte Quellenlage zu den einzelnen Bauten und die heutige bauliche Situation am ehemaligen Ort des Denkmals erhebliche Einschränkungen beim „Mehr Berlin wagen“. Trotzdem: "Ein Bilderabend zur Anregung der Phantasie ..."

28) Kleinstädte und ihre Museen im ländlichen Raum Eine Zukunftsperspektive: Förderkreis Prignitzer Museum e.V.

Besichtigung Stadt- und Regionalmuseum Perleberg sowie Spaziergang durch die Altstadt
Führung: Frank Riedel, M.A. (Seehausen), Leiter des Stadt- und Regionalmuseums Perleberg.

Sonnabend, 13. Oktober 2018

Organisation: Ingrid Zache, Tel. 03303-40 86 96, ingridklasz@web.de.
Treffen: 11.20 Uhr Bahnhof Perleberg. Anreise mit RE 2 (Richtung Wismar) u. a. ab Berlin-Ostkreuz 9.10 Uhr, -Friedrichstr. 9.20, -Zoo 9.31, -Spandau 9.40 Uhr, an Wittenberge 10.59 Uhr. Umsteigen in RE 6, Wittenberge ab 11.06 Uhr, an Perleberg 11.16 Uhr. Bitte informieren Sie sich vor Fahrtantritt über Fahrplanänderungen! Um Anmeldung bei der Organisatorin wird gebeten.

In der Prignitz, der Region im Nordwesten Brandenburgs, reihen sich Museen wie Perlen auf einer Kette. Diese nicht unbedeutende Museumslandschaft im ländlichen Raum mit ihren vielgestaltigen Ausstellungsorten zu den Bereichen Schloss- und Kirchengeschichte, Verkehrswege, Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, Adelskultur, Bürgertum und Arbeiterschaft, Eisenbahn, Industrie und Archäologie, NS- und DDR-Zeitgeschichte sowie internationaler Mode bedarf des Mitwirkens der Städte und Gemeinden als aktive Träger der Museen. Doch hat sich der Landkreis weder zu einer strukturellen Museumsförderung bekannt noch eigene Förderprogramme aufgelegt oder die Zusammenarbeit der Museen unterstützt. Das Bedürfnis nach Zusammenarbeit der Museen der Region war immer vorhanden und 2015 entschlossen sich die Museen, selbst die Initiative zu ergreifen und gründeten einen „Förderverein Prignitzer Museen“. Dessen Vorsitzender Frank Riedel, Mitglied unserer Vereinigung, wird uns mit der Problematik der Museen im ländlichen Raum vertraut machen. Er ist Leiter des historisch bedeutendsten und ältesten Museums der Region.

29) Beiderseits der Oder: Geschichtsraum / Grenzraum / Begegnungsraum

Eine Ausstellung des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (HBPG) im Rahmen des Themenjahres Kulturland Brandenburg 2018 „wir erben. Europa in Brandenburg – Brandenburg in Europa“ und des Europäischen Kulturerbejahres 2018 „Sharing Heritage“.

Sonnabend 27. Oktober 2018



Führung: Thomas Wernicke (Potsdam; HBPG).

Treffen: 13.45 Uhr an der Kasse des HBPG, Kutschstall, Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam. ÖPNV: z. B. bis S-Bhf Potsdam, weiter mit Tram bis Haltestelle „Alter Markt/Landtag“ und kurzer Fußweg. – Kosten: € 3,50 p.P. und eine anteilige Führungsgebühr in noch unbekannter Höhe. – **Anmeldungen bis einschließlich 20. Oktober 2018** per SMS an 0177 200 29 02, E-Mail: g.weiduschat@gmail.com, Fax 030 41 50 86 85 oder Postkarte an G. Weiduschat, Engelmannweg 71, 13403 Berlin. Begrenzte Teilnehmerzahl: mindestens 12, maximal 25 Personen.

Die Ausstellung beschreibt mit künstlerischen Mitteln und dokumentarischen Fotografien sowie mit historischen Zeugnissen und Interviews die Region beiderseits der Oder als einen gemeinsamen erinnerungsgeschichtlichen europäischen Raum von Deutschen und Polen – entstanden nach 1945 als Folge des verheerenden Zweiten Weltkriegs. Brüche und Kontinuitäten, Fremdheit und neu erworbene Vertrautheit, Geschichtsvergessenheit und neues Geschichtsinteresse sind dabei die Schwerpunktthemen. In einer Inszenierung werden Fotografien realer, topografischer Erinnerungsorte konfrontiert mit Fragen und Erinnerungsfragmenten (Interviews, Zitate, Texte), in denen individuelle und kollektive Narrative ihren Niederschlag finden. Eine Veranstaltung der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V. in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin e.V.

30) Mittelalterliche Stadtbefestigungen in Norddeutschland und der Mark Brandenburg

Tagung

Freitag, 16. bis Sonnabend, 17. November 2018

Ort: Archäologisches Landesmuseum Brandenburg, Paulikloster.



Veranstaltet von der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum und der Stadt Brandenburg an der Havel



Freitag, 16. November 2018

10.00 Begrüßung und Eröffnung

Rainer Kossian (BLDAM) Thomas Drachenberg (Landeskonservator)
Peter Bahl (Vorsitzender der Landesgeschichtlichen Vereinigung)

Marcus Cante, Joachim Müller und Dirk Schumann: Einführung – Stadtbefestigungen in Norddeutschland und der Mark. Fragestellungen zwischen Archäologie und Bauforschung

11.00 Pause

11.30 Überblicke und Einblicke

Matthias Untermann: Von Stadtmauern überschnittene Siedlungen

Andreas Kupka: Die Stadtbefestigung in Köln – ergrabene Geschichte

12.30 Mittagspause, Imbiss

14.00 im Fokus - Lübeck

Dirk Rieger: Topographie als wesentliches Element – Lübecks Gründungssiedlung

Jens Christian Holst: König Waldemars Lübecker Stadtmauer um 1217

15.00 Pause

15.30 Im Machtbereich der Hanse

Edgar Ring: Spuren der Überlieferung zur Lüneburger Stadtbefestigung

Jan Schirmer: mittelalterliche Stadtbefestigungen in MecklenburgVorpommern, ein weites Feld

16.30 Pause

17.00 Berlin und die Mark Brandenburg

Uwe Michas: frühe Beispiele von Stadtbefestigungen in Spandau und Berlin

Christian Gahlbeck: Die mittelalterlichen Stadtbefestigungen in der Neumark

18.00 Pause

18.30 öffentlicher Abendvortrag

Dirk Schumann: Zwischen Pragmatismus und Repräsentation. Märkische Stadtbefestigungen vom 13. bis zum 15. Jahrhundert

anschließend kleiner Empfang

Sonnabend, 17. November 2018

10.00 Die Zentren der Mark

Joachim Müller: Die mittelalterliche Befestigung der Stadt Brandenburg, Hauptstadt der Mark



Cathérine Korluß, Christian Matthes: Befunde der mittelalterlichen Stadtbefestigung von Frankfurt (Oder)

11.00 Pause

11.30 Die Mittelmark

Hans-Jörg Fathke: Die Stadtbefestigung von Strausberg – älteste Mauer der Mittelmark?

Torsten Dressler und Mattias Pytlik: Von Toren und Gräben – Das Steintor in Bernau

12.30 Mittagspause, Imbiss

13.30 Der Norden

Mathias Schulz: Archäologische Befunde zu frühen Stadtbefestigungen in der Uckermark – ein Überblick

Gordon Thalmann: Mauern, Türme, Tore - Bauhistorische Befunde mittelalterlicher Stadtbefestigungen in der Prignitz.

14.30 Pause

15.00 Transformationen

Kay Richter: Neue archäologische Ergebnisse zur Perleberger Stadtbefestigung

Ralf Gebuhr: Von der Stadtmauer zur Festung – Befestigungswerke der frühen Neuzeit

Kai Schirmer, Ralf Gebuhr: die Befestigungswerke der Stadt Luckau

16.20 Pause

16.40 Kontexte

Felix Biermann: Zwischen Fortifikation und Rechtsgrenze – mittelalterliche Dorfbefestigungen in Nordostdeutschland

Bettina Jungklaus: Bestattungen an der Stadtmauer

17.40 Pause

18.00 Podiumsdiskussion

Thomas Biller, Matthias Untermann, Joachim Müller und Dirk Schumann

Tagungsort: Archäologisches Landesmuseum Brandenburg,

Paulikloster, Brandenburg an der Havel

Neustädtische Heidestraße 28 14776 Brandenburg an der Havel

Verbindungen: Regionalexpress (RE 1) bis Brandenburg Hauptbahnhof, von dort 10 min. zu Fuß oder mit Bus B/522 oder Tram 2 oder 6, Abfahrt ca. alle 10 Minuten gegenüber Hauptbahnhof, Haltestelle Sankt-Annen-Straße oder Steinstraße
Auto: BAB 2, Ausfahrt Brandenburg, B 102

Die Tagungsteilnahme ist kostenlos

Programm (PDF): [file:///D:/Downloads/Tagung%20Stadtbefestigungen%20\(1\).pdf](file:///D:/Downloads/Tagung%20Stadtbefestigungen%20(1).pdf)



Stiftung Brandenburg



Tel. (03361) 310952
Fax (03361) 310956
E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de

www.stiftung-brandenburg.de

31)

Märkisches Gesprächsforum

Stiftung und Freundeskreis laden ein

am
Donnerstag, 25. Oktober 2018
um 17.00 Uhr
im Haus Brandenburg
(Fürstenwalde, Parkallee 14)

Referentin:
Katrin Westphal
M. A. Schutz europäischer Kulturgüter,
Vorstand KULTURERBEN e. V.

Thema:
Hans Litten
Rechtsanwalt und Strafverteidiger,
Hoffnungsträger und Vorbild im Kampf gegen den
Nationalsozialismus

Begrüßung und Moderation:
Karl-Christoph v. Stünzner-Karbe
Kurator



Brandenburg-Preußen Museum Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99

Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr
Winterschließzeit
noch bis 31. Januar 2018
10. Dezember 2018
bis 31. Januar 2019

Sonderöffnungszeiten

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Telefon 03 39 25 - 7 07 98
Telefax 03 39 25 - 7 07 99
[wustrau\(at\)brandenburg-preussen-museum.de](mailto:wustrau(at)brandenburg-preussen-museum.de)

Wustrau, im Januar 2018

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums,

über den Winter haben wir die Überarbeitung unserer Dauerausstellung weitergeführt und hinter den Kulissen einiges umgebaut, ab dem 1. Februar 2018 freuen wir uns wieder auf Ihren Besuch. Unsere Vortragsreihe startet schon im Februar mit einem ernsten und einem heiteren Höhepunkt: Am 7. Februar eröffnet Dr. Theilig die Mittwochsvorträge mit „Im Westen nichts Neues“. Der Beginn des letzten Kriegsjahres 1918. Am 18. Februar spricht der Berliner Unternehmer Peter Mühlstädt unter dem Titel „Das süße Preußen“ über die Geschichte zweier alter preußischer Familienunternehmen, Jädicke Baumkuchen (gegr. 1785) und Walter Pralinen (gegr. 1904), mit Verkostung.



In diesem Jahr werden wir zwei Sonderausstellungen zeigen. Vom 3. März bis zum 16. September präsentieren wir die slawische Frühgeschichte von Brandenburg und Berlin: „Germania Slavica und der Lebuser Silberschatz“. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Spandauer Geschichtsverein – Heimatkundliche Vereinigung Spandau 1954 e.V., dem Brandenburgischen Landesamt für Archäologie sowie dem Museum der Stadt Zerbst (Anhalt). Das Museum Neuruppin hat ebenfalls zahlreiche Exponate seiner großartigen archäologischen Sammlung beigesteuert. Vor der deutschen Einwanderung über die Elbe hinweg und der Unterwerfung der ostelbischen Bevölkerung unter das Kreuz lebten hier slawische Stämme wie die Heveller, Liutizen oder Spreewanen – die aber selbst ebenfalls Einwanderer aus der Zeit der Völkerwanderung im 4.-6. Jahrhundert waren. Höhepunkte sind der Silberschatz von Lebus aus dem 11. Jahrhundert sowie eine der berühmtesten Kunstfälschungen der preußischen Geschichte: die sogenannten „Prillwitzer Idole“. Erst 1850 wurden diese angeblich slawischen Götterfiguren als Fälschung aus der friderizianischen Zeit entlarvt. Eine Reihe von wissenschaftlichen Werken wurde zu Makulatur.

Vom 29. September bis zum 9. Dezember 2018 zeigen wir das Ergebnis eines von uns initiierten und begleiteten deutsch-polnischen Schülerprojektes: Schüler und Schülerinnen aus Minden, Neuruppin, Warschau und Monki (Podlasien) haben erforscht, wie das Kriegsende und die Novemberrevolution 1918 bei Ihnen zu Hause erlebt wurde. Die 400. Wiederkehr des Prager Fenstersturzes von 1618, der den Dreißigjährigen Krieg als blutigen Höhepunkt der Konfessionskriege nach der Reformation auslöste, wollen wir am 2. Juni mit einem besonderen Konzert des Staats- und Domchores Berlin begehen. Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte dem beigefügten Veranstaltungskalender. Wir freuen uns auf ein ereignisreiches Museumsjahr mit Ihnen.

Ihr Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Um Anmeldung zu den in der Regel gut besuchten Veranstaltungen wird gebeten. Öffentliche Führungen an den Wochenenden sowie auf Anfrage. Wir bieten ein Begleitprogramm zu unserer Dauerausstellung wie auch zu den wechselnden Sonderausstellungen für Kindergärten, Grund- und Oberschulen sowie Gymnasien und Studiengruppen an. Gerne schicken wir auf Anfrage unser detailliertes museumspädagogisches Programm.

32) Vortrag zum 350. Geburtstag von Kurfürstin Sophie Charlotte.

Vortragender: Thomas Weiberg, Schloss Charlottenburg)

28. Oktober 2018, 15:00 Uhr



literaturHausBerlin

Fasanenstr. 23
10719 Berlin-Charlottenburg
Tel. (030) 8872860
<http://www.literaturhaus>

33) Jan Faktor im Gespräch mit Bettina Hartz

Reihe Revolution in Europa 1968–1989

Donnerstag, 18. Oktober 2018, 19:30 Uhr

7 € / erm. 4 €

Am 27. Juni 1968 erschien eines der wichtigsten Dokumente des Prager Frühlings: das »Manifest der 2000 Worte« – es radikalisierte den Reformprozess und bewog die Warschauer-Pakt-Staaten zum Einmarsch in Prag. Verfasst hatte das Manifest der Schriftsteller Ludvík Vaculík, der auch nach der Invasion, in den Jahren der sogenannten »Normalisierung«, ein Rebell blieb: 1972 gründete er den Samisdat-Verlag und war einer der Erstunterzeichner der Charta 77. Die Kuratorin der Reihe, Bettina Hartz, und der 1951 in Prag geborene Schriftsteller Jan Faktor sprechen über Vaculík und die Jahre des Reformprozesses bis hinein in die bleierne Zeit der siebziger Jahre.

Literaturforum im Brecht-Haus

Literaturforum im Brecht-Haus

Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e. V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte
Telefon: 030. 28 22 003
Fax: 030. 28 23 417
E-Mail: [info\[at\]lfbrecht.de](mailto:info@lfbrecht.de)
Internet: www.lfbrecht.de
Facebook: [Lfbrechthaus](https://www.facebook.com/lfbrecht)
<http://lfbrecht.de/>
Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

Verkehrsverbindungen U6: Oranienburger Tor oder Naturkundemuseum Bus 245: Invalidenstr./ U Naturkundemuseum Bus 142: Torstraße/ U Oranienburger Tor Tram M5, M8, M10, 12: U Naturkundemuseum Tram M1: U Oranienburger Tor



34) Birobidschan oder: „Nicht mehr Mücken als in der Umgebung von Berlin oder Wien“

Reiseberichte von österreichischen Kommunisten über das „Rote Zion“.

Referentin: Sabine Bergler

Moderation: Dr. Wladislaw Hedeler

Freitag, 19.10.18, 19:00 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus

Eintritt: 2 €

Einlass: ab 18:00 Uhr

Im Jahr 1928 kam es in der Sowjetunion zu einem international aufsehenerregenden Beschluss: In Birobidschan, im Osten Sibiriens sollte ein jüdisches Siedlungsgebiet errichtet werden. Die ersten Siedler fanden außer Zelten nicht viel vor.

Der österreichische Kommunist und Journalist Otto Heller besichtigte 1930 das „Rote Zion“, und schilderte seine Ankunft am Bahnhof: „Die Koffer standen neben dem Gleis, ich neben den Koffern, links war nichts und rechts nicht viel.“ Doch sein Bericht ist euphorisch und seine Hoffnungen in den jungen Sowjetstaat sind ungebremst. Tatsächlich wurde auch in den ersten Jahren eine rege jiddische Kultur aufgebaut. 1934, im Jahr der Proklamation der Jüdischen Autonomen Provinz, reiste die Autorin Lili Körber nach Birobidschan, auch ihr Reisebericht ist voller Zuversicht: „In zehn Jahren ist Birobidschan eine Stadt mit Parkanlagen, hohen Häusern und einem richtigen Straßenverkehr. Und in fünfzig Jahren? Wie wird Birobidschan, wie wird die Welt in fünfzig Jahren aussehen?“

Doch schon die nächsten zwanzig Jahre brachten kaum vorstellbare Entwicklungen für Otto Heller, Lili Körber und die jüdischen Bewohner Birobidschans.

Eine Veranstaltung von Helle Panke in Kooperation mit dem Literaturforum im Brecht-Hau

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

35) Die SS nach 1945. Entschlüsselungsnarrative, populäre Mythen, Europäische Erinnerungsdiskurse

Buchpräsentation: PD Dr. Jan Erik Schulte, Hadamar, und Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin

Moderation: Prof. Dr. Peter Klein, Berlin

Dienstag, 09. Oktober 2018, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei



36) NS-Täter in der Geschichtsschreibung der SBZ und DDR bis in die 1960er Jahre

Vortrag: Dr. Fabian Wendler, Berlin

Moderation: Dr. Gabriele Camphausen, Berlin

Donnerstag, 11. Oktober 2018, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

(Gemeinsam mit dem Metropol Verlag)

In seiner 2017 publizierten Studie analysiert Fabian Wendler die Darstellungen von *NS-Tätern in der Geschichtsschreibung der SBZ und DDR bis in die 1960er-Jahre*. Während zur Zeit der sowjetischen Besatzungsherrschaft (1945–1949) noch verschiedene Täter(typen) und Tätergruppen sowie Fragen nach Schuld und Verantwortung der deutschen Mehrheitsbevölkerung thematisiert wurden, dominierten seit den 1950er-Jahren in der ostdeutschen Historiographie ab- und ausgrenzende Täterkonstruktionen. Diese wertet der Autor nicht nur als Formen des in West- wie Ostdeutschland unternommenen Versuchs, Distanz zum Nationalsozialismus, zu den NS-Verbrechen und den NS-Tätern herzustellen, sondern zugleich als Arbeit am antifaschistischen Mythos der DDR. Zu dem Bemühen, die nationalsozialistische Vergangenheit aus der eigenen Geschichte zu verdrängen, gehörten auch die systematischen Personenkampagnen der DDR gegen die Bundesrepublik ab Ende der 1950er-Jahre.

Fabian Wendler, 1982 geboren, ist als Lehrer in Berlin tätig. Er studierte Sozialkunde und Deutsch an der Freien Universität Berlin sowie Holocaust Communication and Tolerance und Jewish Studies with Concentration in Holocaust Studies am Touro College Berlin. Er war mehrere Jahre Lehrbeauftragter am Institut für Deutsche und Niederländische Philologie der Freien Universität Berlin. Mit der vorliegenden Studie wurde er im Fach Politikwissenschaft am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin promoviert.

Gabriele Camphausen, 1957 geboren, Historikerin, ist Fachbereichsleiterin Ausstellungen und Schwerpunktstudien beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.

37) Das Jahr 1936

Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Moderation: Dr. Thomas Lutz, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

Im Rahmen der Reihe 12 Jahre, 3 Monate, 8 Tage. Andreas Nachama über die Zeit des Nationalsozialismus

Dienstag, 23. Oktober 2018, 19:00 Uhr

Ort: Dokumentationszentrum Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

Mit erheblichem Aufwand wurden 1936 die Olympischen Spiele in Deutschland inszeniert. Während einerseits im August in Berlin das „Fest der Völker“ zelebriert wurde, verschärfte das NS-Regime andererseits seine Verfolgungsmaßnahmen und ließ nahezu zeitgleich in



Seite 114 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 737 vom 04.10.2018

Oranienburg das Konzentrationslager Sachsenhausen errichten. Im Oktober trat der „Vierjahresplan“ in Kraft, der darauf zielte, die deutsche Wirtschaft in vier Jahren „kriegsfähig“ und die Armee „einsatzfähig“ zu machen. Bereits im März hatte die Wehrmacht vertragswidrig das Rheinland besetzt, im Sommer fiel die Entscheidung für das militärische Eingreifen in den spanischen Bürgerkrieg.

In seinem Vortrag gibt Andreas Nachama einen Überblick über die Ereignisse im Jahr 1936 und zeigt die Spannweite der nationalsozialistischen Politik zwischen glänzender Fassade und Kriegsvorbereitung.

Andreas Nachama, 1951 geboren, ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors. Von 2005 bis 2013 war er Gründungsdekan und Professor am Lander Institute for Communication about the Holocaust and Tolerance des Touro College Berlin. Seit 2000 ist er Rabbiner der Synagoge Sukkat Schalom, Berlin. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Werke zur Geschichte und Nachgeschichte des Nationalsozialismus sowie zur jüdischen Geschichte, Religion und Kultur.

38) Kunst als Waffe. Der Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg. Ideologie und Kunstraub im „Dritten Reich“

Buchpräsentation: Dr. Hanns Christian Löhr, Berlin

Moderation: Dr. Christoph Jahr, Berlin Topographie des Terrors Auditorium

Donnerstag, 01. November 2018 19:00 Uhr

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei



(Weitere Informationen in Kürze)



URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.urania.de/programm/>

www.urania.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

39) Afghanistan – ein hoffnungsloser Fall? Warum das Land am Hindukusch keinen Frieden findet

Podiumsdiskussion

Freitag, 12. Oktober 2018, 19:30 Uhr

Erst die Terroristen ausschalten, dann den Menschen helfen, ein freies, demokratisches Afghanistan aufzubauen – das war das erklärte Ziel der westlichen Alliierten für den Militäreinsatz in Afghanistan. Eineinhalb Jahrzehnte später muss allerdings eine ernüchternde Bilanz gezogen werden: Fast täglich gibt es Terroranschläge in Afghanistan, dabei sterben immer mehr Zivilisten. Warlords und Stammeskrieger beherrschen weiterhin große Teile des Landes. Warum kommt Afghanistan nicht zur Ruhe? Hat der Westen die falsche Strategie verfolgt? Oder ist Afghanistan einfach nicht regierbar?

Dr. Jürgen Todenhöfer, Medienmanager und Publizist, ehem. CDU-MdB, Autor von „Du sollst nicht töten“, München

Mirco Günther, Country Director Afghanistan der Friedrich-Ebert-Stiftung, Kabul

Dr. Almut Wieland-Karimi, Orientalistin, Geschäftsführerin des Berliner Zentrums für internationale Friedenseinsätze (ZIF), Berlin

Moderation: **Dietmar Ringel**, Das Forum, rbb-Inforadio, Berlin

In Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und rbb-Inforadio

40) Gelingt die Begrenzung der globalen Klimaerwärmung auf 1,5 Grad Celsius?

Vortrag von Dr. Elmar Kriegler

Montag, 15. Oktober 2018, 19:30 Uhr

Die internationale Gemeinschaft hatte sich auf der Pariser Klimakonferenz darüber verständigt, die Klimaerwärmung möglichst auf 1,5°C gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Was müssten wir unternehmen, um die ehrgeizigen Ziele von Paris noch zu erreichen? Und in was für eine Welt würde uns das führen? Was erwartet uns, wenn wir so weiter machen wie bisher? Diskutieren Sie mit Dr. Kriegler die neuesten Erkenntnisse der globalen Klimaforschungsgemeinde!

Dr. Elmar Kriegler, Physiker, stellv. Leiter des Forschungsbereichs "Nachhaltige Lösungsstrategien" am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), Potsdam



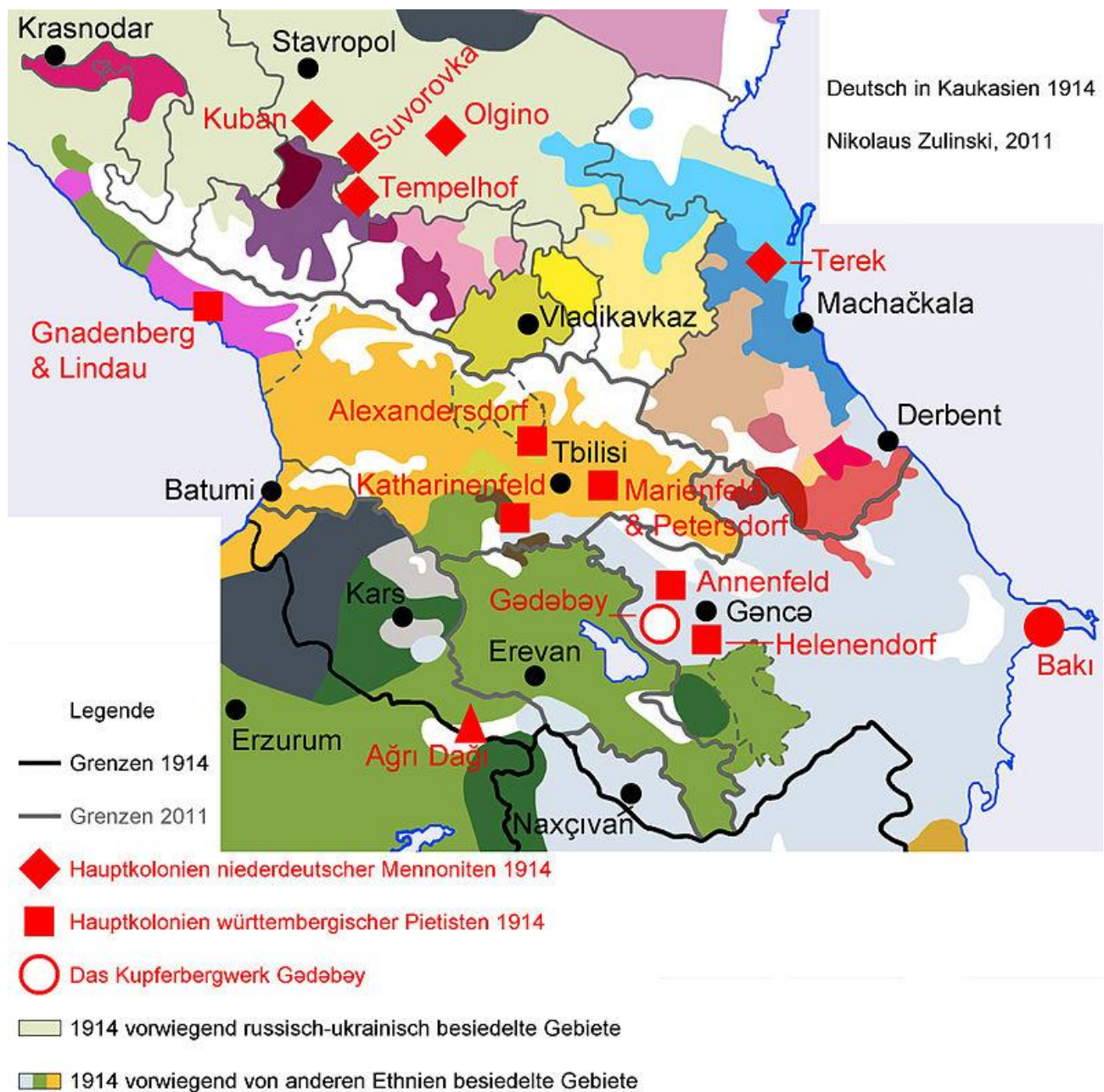
C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) 22. Juni bis 04. Juli 2019: Studienfahrt nach Georgien und Armenien in Vorbereitung

Ziel dieser Studienfahrten ist es, im Rahmen der „Vergleichenden Länderkunde“ Land und Leute in allen Aspekten (physisch-geographische Ausstattung, Mensch, Siedlung, Wirtschaft in Gegenwart und Vergangenheit) kennenzulernen und mit den heimischen Verhältnissen in Beziehung zu setzen.

Die 13-Tage-Reise soll vom 22. Juni bis 04. Juli 2019 stattfinden.



**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke
Schatzmeister: Dieter Kosbab (Ruf: 030-661 24 22)

04. Oktober 2018

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**
Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

X – Teilnahme ankreuzen

Änderungsstand: 04.10.2018

	Mitgl./Gast €
<input type="checkbox"/> TF 18-01 24.03.18 <i>Torgau (Stadt, Schloss, Katharina von Bora)</i>	50 / 55
<input type="checkbox"/> TF 18-02 26.05.18 <i>Kloster Memleben und Nebra (Fundort der Himmelsscheibe) 48er Bus!</i>	54 / 59
<input type="checkbox"/> TF 18-03 16.06.18 <i>Küstrin und Neumark</i>	50 / 55
<input checked="" type="checkbox"/> TF 18-04 14.07.18 <i>Hann.-Herrenhausen: Museum Schloss, Gärten</i> 50 / 55 verlegt auf 2019	
<input type="checkbox"/> TF 18-05 04.08.18 <i>Bad Doberan (Münster), Heiligendamm, Kühlungsborn, Rerik, Neubukow</i>	54 / 59
<input type="checkbox"/> TF 18-06 01.09.18 <i>Lutherstadt Eisleben (Stadt, Luthergedenkstätten, Kloster Helfta)</i>	50 / 55
<input type="checkbox"/> TF 18-07 06.10.18 <i>Linstow (Wolhynier-Umsiedler-Museum), Waren (Müritz): Müritzeum</i>	50 / 55
<input type="checkbox"/> TF 18-08 10.11.18 <i>An der Elbe: Havelberg (Dom) und Werben</i>	verlegt auf 2019
<input type="checkbox"/> TF 18-09 01.12.18 <i>Dresden (Museumsbesuch, Striezelmarkt)</i>	50 / 55

Die **Anmeldung soll / muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.



03)

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

D – 12167 Berlin

Tel.: 030-257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

04.10. 2018

Wanderungen und Führungen 2018 (Änderungen vorbehalten)

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. <u>W 131 Frau Angelika Hanske</u>
<u>Sonnabend, den 02.06.2018</u> | <u>Neuzelle – Klosteranlage incl. Museum mit</u>
<u>Barocktafeln und Kreuzgang (etwa 5 km)</u> |
| 3. <u>W 133 Herr Joachim Moeller</u>
<u>Sonnabend, den 15.09.2018</u> | <u>Eberswalde Stadtrundgang mit</u>
<u>Forstbotanischem Garten (etwa 6 km)</u> |
| 2. <u>W 132 Herr Reinhard M.W. Hanke</u> | <u>Lübben - Führung und Besichtigungen</u>
<u>Verlegt auf 2019</u> (etwa 5 km) |
| 4. <u>W 134 Frau Angelika Hanske</u>
<u>Sonnabend, den 20.10.2018</u> | <u>Velten - Stadtrundgang mit Ofen- und Hedwig-</u>
<u>Bollhagen-Museum (etwa 5 km)</u> |

Anmeldungen siehe unten!

----- ► **Anmeldung** bitte hier abtrennen und an folgende Anschrift senden ◀ -----
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
telefonische Anmeldung unter Ruf: 030-257 97 533 Büro

Anmeldung für folgende Ausflüge:

bitte ankreuzen!

W 132	verlegt auf 2019	- Lübben	()
W 134	20.10.2018	- Velten	()

Name:.....

Anschrift:.....

.....

Ich besitze ein Seniorenticket 65plus / Ich fahre auf Gruppenfahrchein
(Nichtzutreffendes streichen!)

Telefon:

Datum, Unterschrift

.....

Eine Haftung für Schäden jeglicher Art kann vom Verein nicht übernommen werden!



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

Ausstellung

01) Im Fluss der Zeit

Jüdisches Leben an der Oder. Eine deutsch-polnische Wanderausstellung

Mittwoch, 05. September 2018 - Montag, 05. November 2018

Rotes Rathaus

Rathausstraße 15, 10178 Berlin, Deutschland



Die Landschaft an der Oder mit ihren wechselnden herrschaftlichen und nationalen Zugehörigkeiten war über Jahrhunderte ein Begegnungsraum. Hier kreuzten sich auch die deutsch-jüdische und die polnisch-jüdische Kultur. In der Neuzeit bedrohte der Nationalismus, gepaart mit dem Antisemitismus, diese kulturelle Vielfalt an Oder, Obra und Warthe. Der Nationalsozialismus zerstörte sie. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden weite Abschnitte der Oder zur deutsch-polnischen Grenze und die deutsche Bevölkerung aus den Regionen östlich des Flusses vertrieben. Polen fanden hier eine neue Heimat und für kurze Zeit schien es, dass in Niederschlesien und Pommern jüdisches Leben heimisch werden könnte. Mehrere Zehntausend polnisch-jüdische Holocaustüberlebende siedelten sich hier an, doch die meisten wanderten bis Ende der 1960er Jahre wieder aus. Die jahrhundertlange Anwesenheit von Juden an der Oder fiel dem Vergessen anheim, ihre Spuren wurden oft zerstört.

Die Ausstellung widmet sich Momenten der jüdischen Geschichte beiderseits der Oder. Sie will zum Nachdenken und zum Gespräch zwischen den ehemaligen und heutigen Bewohnern der Region anregen. Sie ist zugleich eine Einladung zur Neuentdeckung des deutsch-polnisch-jüdischen Kulturerbes dieser Landschaft.

Ausstellungseröffnung

Weitere Informationen folgen.

Eine Ausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa, realisiert in Zusammenarbeit mit:

- Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien e. V.
- Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas
- Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften
- Uniwersytet Wrocławski
- Stowarzyszenie Historyczno-Kulturalne »Terra Incognita«
- Muzeum Ziemi Międzyrzeckiej im. Alfa Kowalskiego
- Fundacja Bente Kahan

Kuratorinnen

- [Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach](#)
- [Dr. Magdalena Gebala](#)



Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

02) „Kriegsende - 1918 – Koniec Wojny“

Ein deutsch-polnisches Schüler-Ausstellungsprojekt

Sonderausstellung vom 29. September bis 09. Dezember 2018



Vier Schülerteams aus Deutschland (Minden, Neuruppin) und Polen (Warschau und Mońki) haben sich ein Jahr lang mit dem Kriegsende 1918 in ihrer Heimatstadt auseinandergesetzt: Wie wurde das Kriegsende erlebt? Was haben die Menschen empfunden? Die Schüler haben menschliche Schicksale erforscht und sind in die Ereignisse Ende 1918 eingetaucht.

Sie sichteten unzählige Fotos und Zeitungsberichte, setzten sich mit Familienerinnerungen auseinander und tauschten sich auf mehreren Treffen mit den anderen Teams über ihre Quellenfunde aus.

In beeindruckender Weise haben die Schüler die berührenden Einzelschicksale zu zwei Erzählfäden verknüpft, die am Ende wieder ein Ganzes ergeben, ein begreifbares Bild vom Kriegsende 1918 im Osten und der Heimkehr der geschlagenen deutschen Soldaten.



Kriegsheimkehrer Neuruppin 1918



Es sind fiktive Erzählungen zweier Soldaten über ihre Rückkehr aus dem Krieg entstanden: Der eine fährt im Zug von Warschau, der Hauptstadt der sich gerade in Gründung befindenden Republik Polen, nach Neuruppin. Der andere wird mit dem Schiff von der vergessenen Ostfront über die Ostsee zurückgebracht und reist und dann über Land nach Minden in Westfalen. Auf ihren Wegen erleben diese Soldaten eine Welt, die aus den Fugen geraten ist – die Revolution erschüttert das Land, die Menschen hungern. Zurück kehren keine jungen Helden „im Felde unbesiegt“, sondern vorzeitig gealterte, vom Trauma gezeichnete junge Männer – seelisch gebrochen und ihrer Jugend beraubt.



1918

KRIEGSENDE KONIEC WOJNY

Das Projekt über das Kriegsende 1918 ist eine Zusammenarbeit deutscher und polnischer Schüler aus Minden, Neuruppin, Warschau und Monki. Daraus entstand eine Ausstellung, die Sie mitnimmt auf eine Reise durch zwei entstehende neue Staaten am Ende des Ersten Weltkriegs, der Millionen Menschen das Leben gekostet hat.

Projekt o zakończeniu wojny w 1918 roku to współpraca niemieckich i polskich uczniów z Minden, Neuruppin, Warszawy i Moniek. Rezultatem jest wystawa, która zabierze Państwa w podróż przez dwa nowopowstające pod koniec pierwszej wojny światowej, która kosztowała życie miliony istnień ludzkich, państwa.

Vom 29. September bis 9. Dezember 2018 im
Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau

Od 29. września do 9. grudnia 2018 roku w Muzeum
Brandenburgii-Prus w Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum
Wustrau

Mit freundlicher Unterstützung und gefördert von:



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen
Alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für die kommenden Monate

Oktober

01.-05.10. Pommersche LM Verständigungspolitische Tagung	Külz/Misdroy
02.10. LM Weichsel-Warthe Heimattreffen der HK Wollstein und Neutomischel	Uelzen
06.10. LV Hamburg Heimatmarkt	Hamburg
07.10. LM der Banater Schwaben 21. Bundestreffen Banater Chöre	Gersthofen
07.10. Karpatendeutsche LM Slowakei Heimat- und Trachtenfest	Schwäbisch Gmünd
08.-11.10. LV Thüringen Schülerwettbewerb	Lubowitz
08.-14.10. LM Ostpreußen Werkwoche	Helmstedt
13.10. LM der Deutschen aus Ungarn Landeskulturtagung	Gerlingen
16.-18.10. LM Schlesien Frauentagung	Königswinter
20.10. LM Ostpreußen 9. Deutsch-Russisches Forum	Insterburg
26.-28.10. LM Schlesien Kulturreferententagung	Königswinter
27.10. LM der Donauschwaben Kultur- und HOG-Tagung	Sindelfingen





Westpreußisches Landesmuseum

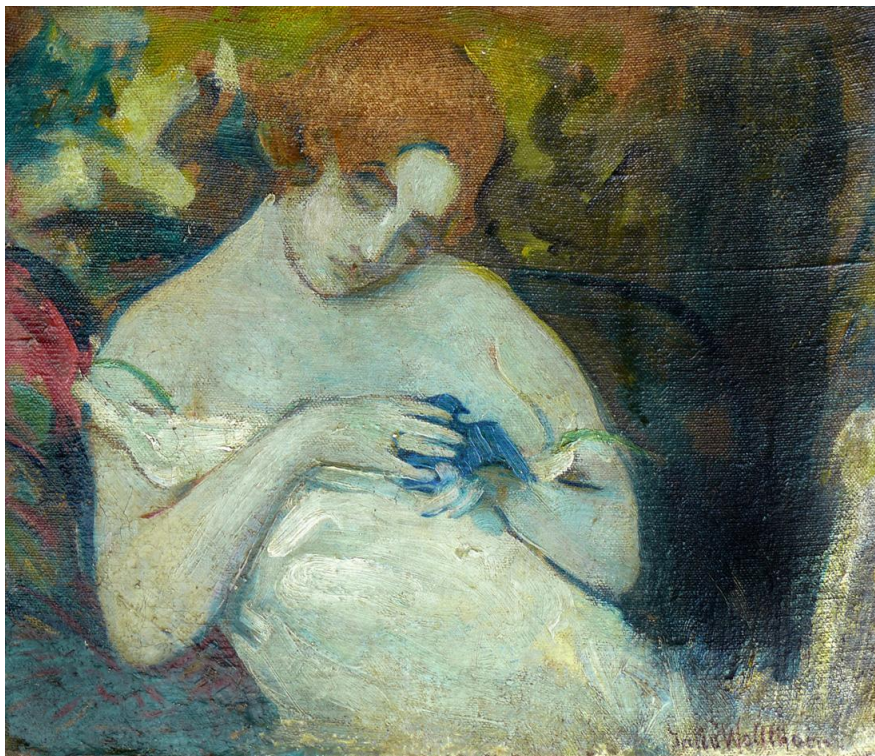
Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

**03) »VERGESSEN SIE UNS NICHT.«
DIE MALERIN JULIE WOLFTHORN
(THORN 1864 – 1944 THERESIENSTADT)**

Ausstellung 20. Oktober 2018 bis 24. März 2019



Julie Wolfthorn
Frau mit Taube, o. J.
Öl auf Leinwand
28 x 34 cm
Privatbesitz



Julie Wolf wird am 8. Januar 1864 als Kind einer bürgerlichen Familie jüdischen Glaubens im westpreußischen Thorn / poln. Toruń, geboren. Sie ist das jüngste von fünf Kindern. Nach dem frühen Tod der Eltern wächst Julie bei ihren Großeltern auf. Die Familie steht den künstlerischen Ambitionen der Kinder aufgeschlossen gegenüber, so wird ihr Bruder Georg Bildhauer und ihre Schwester Luise kann sich als Übersetzerin literarischer, kunst- und kulturwissenschaftlicher Texte einen Namen machen. 1883 siedelt Julie Wolf mit der Großmutter und ihren beiden Schwestern nach Berlin über. Dort beginnt sie ab etwa 1890 mit einer künstlerischen Ausbildung. Da Frauen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bis in das 20. Jahrhundert hinein zum Studium an einer staatlichen Kunstschule nicht zugelassen werden, bleibt ihnen nur die Möglichkeit, an privat geführte Akademien oder Künstlerateliers auszuweichen. Dies ändert sich erst 1919 mit der Weimarer Verfassung und der darin festgeschriebenen Gleichstellung von Mann und Frau. So nimmt auch die Akademie der Künste in Berlin erst 1919 Frauen auf. Julie Wolf studiert daher, wie viele ihrer Zeitgenossinnen, ausschließlich an privaten Akademien. Der genaue Ausbildungsweg ist nicht mehr vollständig rekonstruierbar, doch es ist davon auszugehen, dass sie in Berlin zunächst das Schülerinnenatelier des Portrait-, Landschafts- und Genremalers Ernst Nelson (1858 – 1911) besucht. Anschließend wechselt sie nach München und studiert an der »Damenakademie« der »Künstlervereinigung München«. Angezogen von den neuen Ideen der Freilichtmalerei und des Impressionismus, reist sie in den frühen 1890er Jahren nach Paris, um dort an der ebenfalls privat geführten Akademie Colarossi ihr Studium fortzusetzen. Nach ihrer Rückkehr nach Berlin besucht sie 1895 die »Mal- und Zeichenschule für Damen« des Impressionisten und Neoimpressionisten Curt Herrmann (1854 – 1929).

Bekanntheit erlangt die Künstlerin vor allem durch ihre Portraitmalerei. Die ausdrucksstarken Arbeiten zeugen von der Fähigkeit, das Charakteristische der Persönlichkeit ihres Gegenübers zu erfassen und es durch Farbe und Komposition sichtbar zu machen.

Die Aufenthalte in verschiedenen Künstlerkolonien, unter anderem in Dachau, Grez-sur-Loing, Worpswede, Ferch und Ascona inspirieren sie zu Arbeiten unter freiem Himmel. Hier stehen vor allem das Studium der natürlichen Lichtverhältnisse und deren Farbwirkungen im Vordergrund ihres künstlerischen Interesses. Die Landschaftsarbeiten weisen einen durch den Impressionismus beeinflussten lockeren Pinselstrich auf und stehen in deutlichem Gegensatz zu den zumeist streng durchkomponierten Portraits. In den grafischen Arbeiten zeigt sich neben ihrer Verbundenheit mit dem Impressionismus auch eine Inspiration durch Elemente des Jugendstils.

Seit Mitte der 1890er Jahre sind die Arbeiten der Künstlerin auf der »Großen Berliner Kunstausstellung« sowie in verschiedenen Salons u.a. in München, Hamburg und Breslau zu sehen. In dieser Zeit fügt Julie Wolf ihrem Nachnamen den Namen der Stadt ihrer Kindheit an und nennt sich fortan »Wolfthorn«.

1898 zählt sie zu den Gründungsmitgliedern der Berliner »Secession« mit Max Liebermann als erstem Präsidenten. Seit 1904 betreibt sie zudem ein Ausbildungsatelier für angehende Künstler, welches ihr einen Teil ihres Lebensunterhaltes sichert. Gemeinsam mit Käthe Kollwitz und weiteren Künstlerinnen gründet sie 1906 die Ausstellungsgemeinschaft »Verbindung Bildender Künstlerinnen Berlin-München«. Sie engagiert sich intensiv für die Förderung von Künstlerinnen,





Julie Wolfthorn
Landschaft (Worpswede), um 1897
Öl auf Leinwand
100 x 78 cm
Privatbesitz

wird Mitglied im »Verein der Berliner Künstlerinnen«, dem »Deutschen Lyceum-Club« und im »Frauenkunstverband« und unterzeichnet mehrere Petitionen zur Zulassung des Akademiestudiums für Frauen.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 ändert sich das Leben der erfolgreichen Künstlerin jüdischer Herkunft radikal. Sie wird aus Vereinigungen ausgeschlossen, erhält Publikationsverbot und darf nur noch im Rahmen des »Jüdischen Kulturbundes« und anderer jüdischer Institutionen ausstellen. Für die Künstlerin wird es fast unmöglich, Aufträge zu erhalten. Ihre Bemühungen um ein Visum für die Ausreise in die USA scheitern. Am 28. Oktober 1942 erfolgt die Deportation in das Konzentrationslager Theresienstadt, wo Julie Wolfthorn am 29. Dezember 1944 stirbt.

Mit dieser Ausstellung möchte das Westpreußische Landesmuseum anlässlich des 75. Todestages Julie Wolfthorns das Leben und Werk der Künstlerin würdigen. Die Ausstellung präsentiert die Vielseitigkeit Wolfthorns anhand von Gemälden und grafischen Arbeiten, darunter vor allem Portraits und Landschaftsansichten.





**Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit
Sup. i. R. Rainer Neumann**

Martin-Luther-Straße 9
17389 Greifswald
Telefon: 0 38 34 / 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
Telefax: auf Anfrage
post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

**04) Information No. 119 der AG für pommersche Kirchengeschichte
vom 16. Juli 2018**

**Studientag und Mitgliederversammlung – Tag der Landesgeschichte – Vortrag
Glewitz – Persönlichkeiten der Landeskirchengeschichte – Stadtarchiv Greifswald**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte. Am Beginn der hiesigen Ferienzeit schicke ich Ihnen die nächste Ausgabe der Informationen, die an die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft und darüberhinaus an einen weiten Bezieherkreis gehen.

2. Studientag und Mitgliederversammlung der AG am Freitag, 16. November 2018

Der 6. Studientag der AG für pommersche Kirchengeschichte findet unter dem Thema „Pomerania non cantat? – Kirchenmusik und geistliches Leben in Pommern im 19. Jahrhundert“ statt. Es wird dazu am Freitag, dem 16.11.2018 von 14 bis 20.30 Uhr in den Greifswalder Lutherhof eingeladen. Das Programm in der Planung: 14.00 Ankommen / 14.30 - 16.30 Agenden, liturgische Entwicklungen, gottesdienstliches Orgelspiel, Chor- und Gemeindegeseang, Trauergottesdienste (Exkurse: Lebensbilder Ritschl, Bach / Stargard, Bortniansky) / 16.30 - 17.15 Kaffeepause / 17.15 Einführung Konzert Loewe / 17.30 - 18.15 Konzert Lieder und Balladen von Carl Loewe. / Abendbrot / 19.30 Mitgliederversammlung. Weitere Informationen nach den Sommerferien.



3. Tag der Landesgeschichte 2018

Der diesjährige Tag der Landesgeschichte steht unter dem Motto „Konfessionalisierungen und Region im 16. bis 20. Jahrhundert“ und wird am 23. und 24. November im Uniforum in Bonn stattfinden (Heussallee 18-24). Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr. Geplant ist ein Vortragsprogramm, bestehend aus vier epochal gegliederten Sektionen. Darüber hinaus wird der Gesamtverein in diesem Jahr wieder seinen zweijährig vergebenen Forschungspreis verleihen. Alle aktuellen Informationen zum Tag der Landesgeschichte 2018 finden Sie online auf der Webseite des Gesamtvereins unter www.gesamtverein.de/TDL2018.

Ein herzlicher Gruß zu Ihnen mit besten Wünschen für sommerliche Freude und Erholung sowie erkenntnisreicher Lektüre – so verbleibe ich mit freundlichem Gruß

Ihr Rainer Neumann

Geschäftsstelle Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e. V.

Sup. i.R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9

17489 Greifswald

Tel.: 03834 85 43 40

Mobil: 0151 149 66 371

post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de



**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

- Keine Eintragungen -

**E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt:
Neues wie Altes**

01) Neueste Eckartschrift: Der Dreißigjährige Krieg



Mario Kandil: Der Dreißigjährige Krieg 1618-1648. Deutschland als Schlachtfeld fremder Mächte. Eckartschrift. 232, zahlreiche Farb-Abbildungen. 116 Seiten. ISBN 978-3-902350-69-5. Preis: € 9,20 (D,A) zuzügl. Porto.

Deutschland war in der Vergangenheit oft (und ist in der Gegenwart immer noch) Spielball ausländischer Interessen, nicht selbstbestimmt, sondern von Fremden dominiert. Dies wurde auf besonders grausame Art und Weise im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) spürbar. Ihm kommt in der Geschichte des Abendlandes weit mehr als anderen Epochen eine in der Tat immerwährende Aktualität zu. Nicht nur für die gesamte Entwicklung Europas, sondern auch und speziell für Deutschland bildet er einen mehr als traurigen Markstein. Es sank nämlich in ihm zu einem Schlachtfeld fremder Mächte herab, und eine Hauptursache dafür waren ebenso seine territoriale Zersplitterung wie seine politische und religiöse Uneinigkeit. Diese war trotz des Augsburger Religionsfriedens von 1555, der die politischen Kämpfe der Reformation zu einem Abschluß gebracht hatte, bestehen geblieben.



Die vorliegende Eckartschrift zeigt in oftmals beklemmender Manier Parallelen zu heutigen Zuständen auf und macht dem Leser eines klar: Wenn Deutschland uneins ist und lieber sich selber zerfleischt, als seine eigenen Interessen zu verfolgen, liefert es sich dem bedenkenlos egoistisch handelnden Ausland selbst als Sklave und Wirtstier aus. Solange dies hierzulande nicht von breiten Schichten des Volkes erkannt wird und solange keine Politik zugunsten deutscher Interessen stattfindet, wird die Rolle Deutschlands immer nur die eines von Fremden bestimmten Objekts bleiben.

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Österreichische Landsmannschaft, Fuhrmannsgasse 18a, 1080 Wien

www.oelm.at

Bestellungen: info@oelm.at

E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu



IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



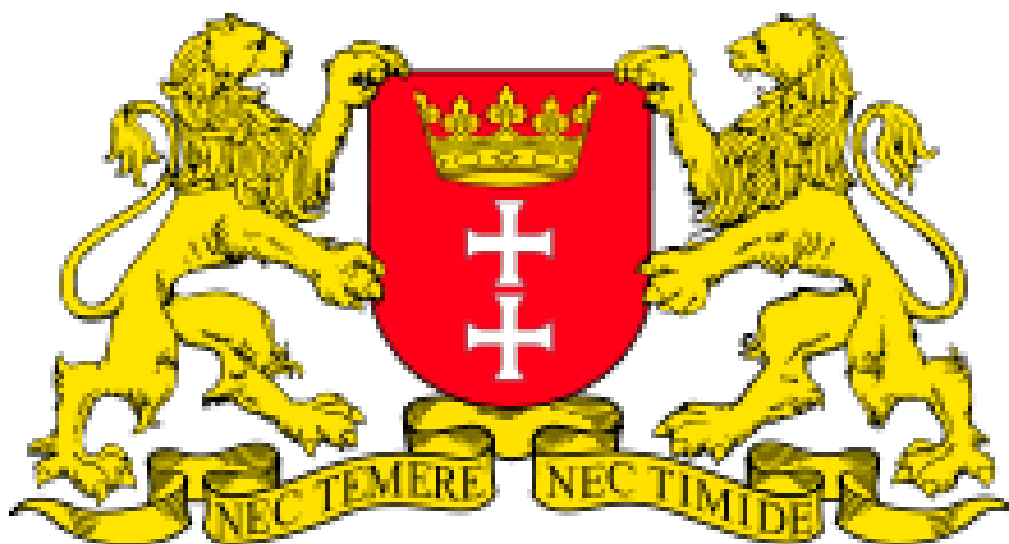
Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz, Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.

Freiherr vom Stein





Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) –



Pressburg / ungarisch Pozsony / slowakisch bis 1919 Prešporok (dann Bratislava) ,
Postkarten-Ansicht vor 1919